Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 19

Hamburg, 9. Mai 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Worte in entscheidender Stunde:

Für Recht und Heimat

Dr. Gille umreißt die Forderungen der Heimatvertriebenen

Zum Sprecher von Millionen deutscher Heimatvertriebener wurde der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, als er auf dem ersten Kongreß des Bundes der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände — am letzten Wochenende in Kassel aussprach, was uns alle in dieser Zeit bewegt. In einer immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede appellierte er beherrscht, doch oft leidenschaftlich bewegt, an die deutsche Öffentlichkeit, die Bundesregierung und an alle Gutgesinnten in der ganzen freien Welt, am Vorabend der Genfer Konferenz die warnende Stimme der Heimatvertriebenen nicht zu überhören, denn die Frage der deutschen Ostgebiete sei nicht eine Angelegenheit der Vertriebenen, sondern des ganzen deutschen Volkes und der freien Welt.

Auf der Vormittagssitzung des Kongresses, an dem über 1500 gewählte Vertreter der deutschen Vertriebenen und viele Ehrengäste aus maßgeblichen Behörden und Parteien teilnahmen, begrüßte der Präsident des vor vier Monaten in Berlin gegründeten Bundes, Hans Krüger (MdB), die Teilnehmer und dankte ihnen für die Treue, mit der sie über zehn Jahre lang in den Landsmannschaften und Landesverbänden ehrenamtlich für die gemeinsame große Sache gearbeitet haben. Er betonte, daß der BdV gerade in diesen ernsten Tagen, einen Monat vor dem Beginn des Weltflüchtlingsjahres, seine Mitarbeiter zusammengerufen habe, um die Öffentlichkeit auf die brennenden Probleme der deutschen Heimatvertriebenen hinzuweisen.

In herzlichen Grußworten betonten Vertreter der Landesregierung, der Stadt Kassel und des hessischen Landesverbandes die gute Partnerschaft zwischen der eingesessenen Bevölkerung und den Vertriebenen, deren Anliegen eine Sache aller Deutschen ist. Die Idee der Gewalt muß von der Gewalt der Idee überwunden werden, betonte Staatssekretär Dr. Preissler unter dem Beifall der Anwesenden.

Die Frage der Eingliederung

Im Namen der Bundesregierung begrüßte Staatssekretär Dr. Nahm vom Bundesvertriebenenministerium die Teilnehmer des Kongresses als jene Deutschen, die bei den Verhandlungen um einen Friedensvertrag das erste und gewichtigste Wort zu sprechen haben. Der Sinn der sozialen, beruflichen und kulturellen Eingliederung der Vertriebenen werde oft falsch verstanden. Wiederholt von Beifall unterbrochen betonte Nahm, daß die Eingliederung das Recht auf die Heimat nicht lösche, ebensowenig die moralische Pflicht zur Wiederherstellung des verletzten natürlichen Zustandes. Dr. Nahm nannte als Aufgabe der Eingliederung die Schaffung, Bewahrung und Entwicklung des körperlichen, geistigen und seelischen Potentials der Vertriebenen, das so angesetzt werden müsse, wie es für die Erhaltung und Förderung der in der Heimat notwendigen Eigenschaften und Fähigkeiten wirksam sei. Er schloß mit den Worten: „Wer zu dem Heimatrecht der Vertriebenen steht, schützt seine eigene Heimat."

Friedensvertrag und Selbstbestimmungsrecht

Die von den Heimatvertriebenen immer wieder vertretenen Grundsätze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker sowie die Illegalität jeder Annexion bestätigte der bekannte Völkerrechtler Professor Dr. Dr. Hermann Raschhofer von der Universität Würzburg, Dekan der dortigen juristischen Fakultät, der durch eine Reihe von viel beachteten Abhandlungen über Fragen des Völkerrechtes und der Ostkunde hervorgetreten ist.

Professor Raschhofer wies darauf hin, daß ein schlechter Friedensvertrag für Deutschland einen Spannungsherd von internationaler Bedeutung schaffen würde, der in unserer Zeit der weltweiten Beziehungen und Spannungen besonders gefährlich sein würde. Ausgehend von dem Beispiel des Wiener Kongresses 1815, auf dem es gelang, ein System echten Gleichgewichtes der Kräfte in Europa durch Billigkeit und Vernunft zu schaffen, ging der Referent auf die einzelnen Punkte des sowjetischen „Friedensvertrags"-Entwurfes ein und wies nach, daß dessen Verwirklichung einen Zerstückelungs- und Verzichtsvertrag ergeben würde, der die Teilung Deutschlands durch eine endgültige Zersplitterung ergänzen würde. Aussiedlung und Austreibung können niemals als Rechtsgrundlage für eine Annexion dieser Gebiete gelten. Die heutige Alternative sei, ob es zu einem Verhandlungsfrieden oder einem Diktatfrieden kommen solle, zu einem Rechtsfrieden oder einem Gewaltfrieden.

Wir fordern Mitspracherecht

Im Mittelpunkt der Nachmittagskundgebung in Kassel stand die Rede von Dr. Alfred Gille. Im Namen aller Heimatvertriebenen dankte er Professor Raschhofer für dessen grundlegende Ausführungen, die uns erneut die felsenfeste Gewißheit vermitteln, daß unsere Ansprüche, die wir seit Jahren vertreten, Wort für Wort mit den heute geltenden Grundsätzen des Völkerrechtes übereinstimmen.

Die deutschen Heimatvertriebenen, als deren allein legitimierte Sprecher Dr. Gille die Teilnehmer des Kongresses bezeichnete, verfolgen mit tiefer Sorge die öffentlichen Diskussionen in der ganzen Welt um die sogenannte Lösung der Deutschlandfrage.

„Im Grunde geht es um die Herstellung der Einheit unseres dreigespaltenen deutschen Vaterlandes in den ihm rechtens zustehenden Grenzen", formulierte der Sprecher sehr prägnant.

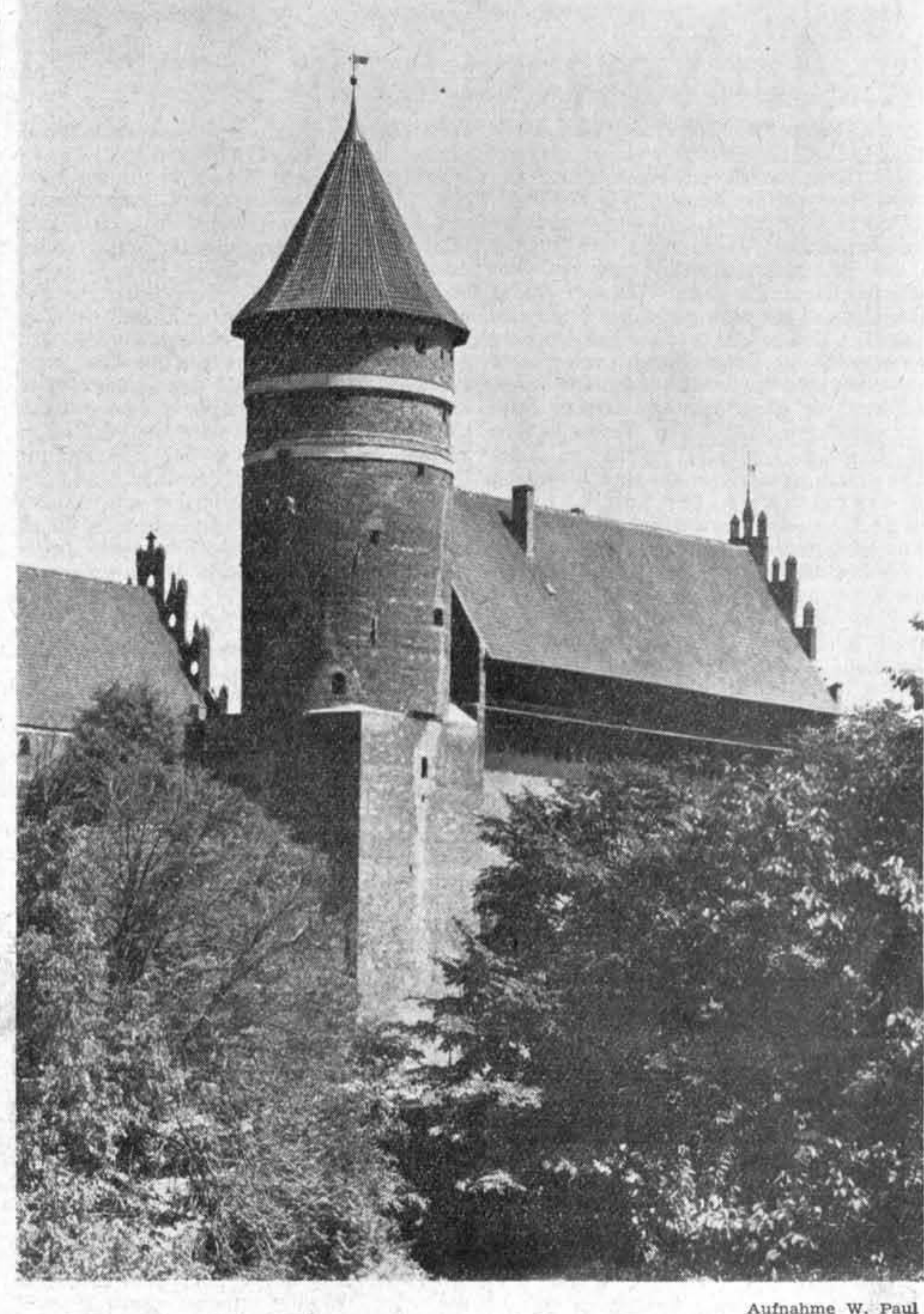
Spontaner Beifall unterbrach Dr. Gille für eine Weile, ehe er ausrufen konnte:

„Wenn es um die politische Zukunft unserer Heimat geht, dann gibt es keinen, der mehr echte Legitimation hat, dazu etwas zu sagen, als wir Vertriebenen. Wir lassen uns nicht in die Rolle eines bloßen Verhandlungsobjektes hineindrängen!" (Anhaltender Beifall.)

Im Bewußtsein der Verantwortung als Wortführer für die geraubten deutschen Heimatgebiete hätten die Führungsgremien des Verbandes mit heißem Herzen, aber kühlem Kopf die Lage geprüft und wieder geprüft.

„Erst heute sprechen die, um deren Schicksal es in erster Linie geht", erklärte Dr. Gille. „Man darf uns kritisieren. Kein ehrlich gemeintes Argument wird auf taube Ohren stoßen. Aber eines soll und darf man nicht: Zweifel setzen in die Entschlossenheit unseres Willens, alles zu tun, damit Unrecht in Recht gewandelt und der Boden bereitet wird für eine neue dauerhafte Ordnung jener weiten Räume, in denen unsere nie vergessenen Heimatgebiete liegen." (Starker Beifall.)

Schluß nächste Seite.



Aufnahme W. Paul

Der Hauptturm der Burg Allenstein

„Nach vorangegangener reiflicher Überlegung haben wir es für gut gehalten, eine Stadt oder Burg auf den Gütern und im Gebiet des Kapitels selbst zu bauen und zu errichten, die wir Allenstein zu nennen beschlossen haben. Wir haben dabei unseren und unseres Gebietes Nutzen und Vorteil im Auge ..." so lautet in der deutschen Übersetzung aus dem Urtext die 1353 vom Domkapitel des Bistums Ermland gegebene Begründung für die Anlage von Allenstein. Als ein steinerner Hüter und Künder fruchtbarer deutscher Siedlungstätigkeit im Mittelalter ragt heute noch der Hauptturm der Burg über die Dächer der Regierungsstadt des südlichen Ostpreußen. Er unterteilt sich in einem quadratischen Unterbau und in den runden oberen Teil. Seine Aufstockung geschah in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts, um die Verteidigungskraft zu verstärken. Der Übergang zur Kreisform wurde gewählt, um eine günstige Anordnung der Schießscharten zu erhalten. Die Burg hatte ursprünglich nicht den Umfang, den ihre Bauten gegenwärtig einnehmen. Über die Beschaffenheit des Schlosses in den Friedensjahren vor dem Zweiten Weltkriege und über die in ihm untergebrachten Sammlungen des Heimatmuseums berichtet ein Beitrag im Inneren dieser Folge.

Delegation der Vertriebenen nach Genf

Das Präsidium des BdV beschloß, zu der Außenministerkonferenz nach Genf eine Delegation zu entsenden, die engen Kontakt mit der Delegation der Bundesregierung und mit den in Genf anwesenden Beobachtern der Parteien sowie mit der Presse des In- und Auslandes halten wird. Der Präsident des BdV, Krüger, gab bekannt, daß nach einer Zusicherung der Bundesregierung die Vertreter der Vertriebenen im Bedarfsfall als Berater gehört werden sollen.

Die Delegation steht unter Führung von Präsident Hans Krüger (MdB). Als ständige Berater gehören ihr an der bekannte Völkerrechtler Prof. Dr. Dr. Raschhofer von der Universität Würzburg, der Sprecher der Deutschbalten, Axel de Vries, als besonderer Rußlandkenner, und der Gesandte a. D. von Lieres. Die weiteren Mitglieder der Delegation werden öfter wechseln, dabei sollen die besonderen Interessen der einzelnen Landsmannschaften gewahrt werden Auch das Mitglied unseres Bundesvorstandes, Reinhold Rehs (MdB), der gleichzeitig Mitglied des Präsidiums des BdV ist, wird eine Zeitlang der Delegation angehören.

Berlin und wir

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

Gott sei Dank, es gibt noch Mut! Zehntausende, sicher waren es hunderttausend, zeigten ihn am vergangenen 1. Mai. Wir meinen die Ost-Berliner, die an der großen Kundgebung auf dem Platz der Republik teilnahmen. Wie sie nach deren Abschluß nach Hause gingen, ein nicht abreißender Menschenstrom über den Potsdamer Platz und an den verstärkten Vopo-Posten vorbei, mit einer Selbstverständlichkeit und Gelassenheit — das war eine Demonstration für sich.

Bedenken wir, daß jeder von ihnen drüben „erfaßt" und irgendeiner der geschlossenen Marschkolonnen zugeteilt war, die zur gleichen Zeit im Rahmen der aggressiven Militärparade an den Tribünen der SED-Machthaber vorbeigetrieben wurden! Dennoch waren sie nach West-Berlin gegangen, um sich mit den weit über einer halben Million West-Berlinern unter den wie ein Monument errichteten Worten „Berlin bleibt frei" zu versammeln.

*

Wieder einmal stand die SED am Grabe ihrer Hoffnungen. Einmal der Hoffnung, die von ihnen unterdrückten „Massen" seien endgültig eingeschüchtert, zum anderen, die West-Berliner seien gleichgültig und bequem geworden. Und auch die Hoffnung, es ließe sich ein parteipolitischer Keil zwischen die Berliner Bevölkerung treiben, wurde zunichte; dies zeigte sich besonders deutlich in den Mißfallenskundgebungen unter den über sechshunderttausend gegen einige allzu eng begrenzte Thesen, die zu Beginn aufklangen, und in dem starken Beifall, den der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, fand, als er sich gegen mitgeführte Transparente verwahrte, die Adenauer und Ulbricht gleichzeitig als Feinde der deutschen Einheit nannten.

Doch wenn auch, was an diesem 1. Mai geredet wurde, einmal vergessen sein wird: Unvergeßlich wird die Szenerie dieser größten Kundgebung der Berliner Geschichte bleiben, wie sie an diesem Tage stattfand, unter dem Ruf: „Berlin bleibt frei!", angesichts des alten deutschen Reichstagsgebäudes mit der mahnenden Inschrift „Dem deutschen Volke", angesichts des Brandenburger Tores, der widernatürlichsten Grenze der Welt und hart im Rücken des Dokumentes einer der größten historischen Irrtümer, des sowjetischen „Befreiungsdenkmals" im Berliner Tiergarten, ausgerechnet an der „Straße des 17. Juni" ...

Und die Ost-Berliner, und sie wiederum stellvertretend für die Millionen in der Sowjetzone, waren dabei. Sie atmeten Freiheit und bekannten sich zur Freiheit, und die erwähnten Mißfallenskundgebungen haben sie nicht gestört, sondern waren ihnen weiter nichts als ein weiterer Beweis für die Freiheit.

Nun sind sie wieder daheim in der Zone des Schweigens. Aber wir wissen, wie sie denken, und sie selbst verständigen sich untereinander und sei es nur durch das lautlose Augenzwinkern, das scheinbare Ohnmacht ausdrückt und das doch, da es sich millionenfach summiert, eine ständige Hochspannung erzeugt hat und täglich erzeugt. Diese Hochspannung unterscheidet sich kaum von der aus der Zeit vor dem 17. Juni 1953. Das wissen die östlichen Machthaber, sie wissen von der ähnlichen Hochspannung in Polen und Ungarn, von einer ähnlichen, wenn auch versteckteren in der Tschechoslowakei, in Rumänien, in Litauen, Lettland und Estland. Und nennen wir nur noch das ferne Tibet ...

*

Die Bolschewisten, wo überall sie ihre Herrschaft errichtet haben, sitzen auf einem Pulverfaß, und es bleibt ihnen nur eines, die Flucht nach vorn in immer weitere Ausdehnung ihrer Macht, in den Traum von der Weltherrschaft.

Der Westen wird Halt sagen müssen. Und wenn er dies unmißverständlich tut, wird er nicht nur seine Millionen Menschen, sondern auch die Millionen zwischen Elbe und Wladiwostok hinter sich haben.

So betrachtet, konnte es keinen besseren Auftakt zu den beginnenden Konferenzen geben, als die Maikundgebung der sechshunderttausend West- und Ost-Berliner.

*

Wir Heimatvertriebenen waren dabei. Und nicht etwa als eine Sekte mit besonderen, ausgefallenen Ansprüchen. Nie wurde klarer, daß es eine gemeinsame Verantwortung

und ein gemeinsames Schicksal gibt. Unsere Forderungen sind mit einbezogen, denn ohne ihre Erfüllung ist das gemeinsame Ziel aller freien Menschen nicht zu erreichen.

Dies gemeinsame Ziel kann in drei Worte zusammengefaßt werden, drei Worte, die Gewaltanwendung und Eroberung ausschließen: Recht, Freiheit, Friede. Unter diesem Zeichen wird auch das große Treffen stehen, zu dem die Berliner Ostpreußen zu Pfingsten aufrufen.

Zu Pfingsten werden wir es sein, die der Welt zurufen, daß Recht, Freiheit, Friede jene höchsten Güter der Menschheit sind, die keine Konzessionen zulassen, die nicht stückweise verhandelt werden können, die man nicht an einer Stelle des Globus dafür erkaufen kann, daß man sie an einer anderen Stelle preisgibt.

Solche Spekulationen haben sich gerade in den letzten Jahrzehnten der Geschichte stets bitter gerächt.

Geschichte aber ist nichts, was wir erdulden, was an uns geschieht. Geschichte machen wir selber. Und deshalb laden wir noch einmal eindringlich alle Landsleute ein: Kommt Pfingsten nach Berlin! Werft eure Stimme in die Waagschale der Geschichte!

Die Landesgruppe Berlin garantiert einen Platz zum Übernachten auch dem, der unangemeldet kommt. Aber ist denn das auch so wichtig? Die Zukunft ist wichtig und daß wir sie mitgestalten.

Wahrer Friede wurzelt in Gerechtigkeit

Der Bund der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände — hat auf dem Kongreß seiner führenden Mitarbeiter in Kassel am 2. Mai verkündet, daß er folgende Voraussetzungen für einen gerechten und dauerhaften Frieden für unabdingbar hält:

1. **Ein gerechter und dauerhafter Friede muß aus Verhandlungen hervorgehen. Partner eines Friedensvertrages kann nur das ungeteilte Deutschland sein.**
2. **Die Vereinigung der willkürlich geschaffenen Teile Deutschlands in Frieden und Freiheit ist die einmütige Forderung aller Deutschen. Zu ihrer Erfüllung haben sich alle vier ehemaligen Besatzungsmächte verpflichtet. Diese Verpflichtung besteht noch heute.**
3. **Das Selbstbestimmungsrecht, festgelegt in der Satzung der Vereinten Nationen, und der Anspruch auf die Heimat müssen gewährleistet sein.**
   Das Selbstbestimmungsrecht verlangt, daß keine territorialen Veränderungen zustande kommen, die nicht mit den frei geäußerten Wünschen der betreffenden Völker übereinstimmen. Annexionen sind daher verboten.
   Das Selbstbestimmungsrecht verbürgt allen Völkern, auch dem deutschen Volk, das Recht, sich seine politische und soziale Ordnung in voller Freiheit selbst zu geben.
4. **Gewaltsame Vertreibungen sind, gleichgültig von wem und wem gegenüber begangen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit.**
   Millionen von Menschen ist durch die Vertreibung die Heimat geraubt worden. Die durch die Massenvertreibungen geschaffenen Zustände dürfen durch einen Friedensvertrag nicht sanktioniert werden. Sie bedürfen einer einvernehmlichen Regelung.
5. **Allen Völkern in Mittel- und Osteuropa muß ein friedliches Zusammenleben in Freiheit gesichert werden.**
6. **Die Völker Mittel- und Osteuropas müssen im Rahmen eines europäischen Sicherheitssystems gegen die Wiederholung totalitärer Aggressionen geschützt sein.**

Am Vorabend von Genf

E. K. Wenn diese Folge des Ostpreußenblattes in den Händen unserer Leser ist, werden die Delegationen des Westens und des Ostens schon auf der Reise nach Genf sein. Am 11. Mai beginnt ja jene Außenministerkonferenz, die als Vorbereitung und Auftakt zu den geplanten „Gipfelbegegnungen" gedacht ist, denen die ganze Welt mit großer Spannung und mit nicht geringerer Sorge entgegensieht. Daß es hier in jedem Fall — positiv oder negativ — um Entscheidungen von größter Tragweite gehen wird, spürt jeder. Die Frage, was denn vor allem auch von unserer Seite geschehen kann, um diesen Verhandlungen und Gesprächen eine Wendung zu einer echten Entspannung und zu einer Lösung unserer wichtigsten Schicksalsfragen zu geben, beschäftigt alle von uns. Dabei wird niemand übersehen können, daß es sich in Genf und vor allem auch später bei einer Begegnung der Staatschefs in jedem Falle um eine höchst gefährliche Gratwanderung handeln muß, bei der jedes Versehen und jeder Fehlschluß, jedes unverantwortliche Zugeständnis in gähnende Abgründe führen können, aus denen es dann kaum noch einen rettenden Weg zurück geben würde. Wer die Gesamtlage klar überblickt, wird schwerlich leugnen können, daß in den kommenden Wochen gerade von den leitenden Staatsmännern der freien Welt ein Höchstmaß von Festigkeit, Geschlossenheit, Klarheit und Manövrierfähigkeit gefordert wird, das wir uns gar nicht groß genug vorstellen können.

*

Bis in die Nächte verfolgt uns immer wieder jene Frage, die auch auf der letzten Tagung unserer Ostpreußischen Landesvertretung in stundenlangem, tiefernstem Gespräch gestellt und besprochen wurde: Tritt die freie Welt in der geistigen Auseinandersetzung mit den durchtriebenen und in allen dunklen Künsten der Übertölpelung, Bedrohung und Zersetzungspraktik so geschulten Unterhändlern des roten Ostblocks so wohlvorbereitet, so aktionsfähig an, wie das erforderlich ist? Hat man sich rechtzeitig auf eine große Linie gefunden, die der raffinierte Gegenpart unter keinen Umständen zu durchbrechen vermag? Es hat bis in die letzten Tage vor Genf nicht an Verwirrungs- und Aufweichungsmanövern auch im Westen gefehlt. Zu den ebenso gefährlichen wie völlig unsinnigen vorzeitigen Verzichtserklärungen einzelner kam eine Flut von Projekten und Plänen, von denen nicht wenige mit Angeboten von Vorausleistungen gegenüber einem eisenharten Verhandlungspartner, der ohnehin alles fordert, uns wenig dienlich waren.

*

Die Frage, ob auch nur die Genfer Außenministerkonferenz angesichts der in Warschau von den Außenministern des Ostblocks unter dem Vorsitz Gromykos und mit beredtstummer Assistenz des Rotchinesen noch einmal deutlich formulierten Forderungen der Gegenseite bescheidenste Fortschritte bringen kann, steht im Raum und bleibt durchaus offen. Moskau, Peking samt ihren Befehlsempfängern und Kreaturen zwischen Tirana, Sofia, Budapest, Prag, Warschau und Ost-Berlin haben angekündigt, daß sie von der Konferenz nichts erwarten, als die Beratung des ungeheuerlichen Moskauer „Friedensvertrages für Deutschland" (mit ewiger Preisgabe Ostdeutschlands, Beibehaltung des Kommunistenregimes in der Zone und Umwandlung der Bundesrepublik in ein Aktionsgebiet des vorrückenden Weltkommunismus) sowie der Auslieferung Westberlins an die gleichen Kräfte in der Form einer jeden Schutzes beraubten „Freien Stadt" mit Kremlgepräge. Schroff haben sie jede Erörterung der entscheidenden Frage echter deutscher Wiedervereinigung, ebenso schroff auch eine Erörterung der Sicherheitsfrage und der Schaffung „entspannter Zonen" im Zusammenhang mit den erwähnten Forderungen des Ostens abgelehnt. Wenn das das letzte Wort Moskaus ist — und einstweilen gibt es nichts Reales, was dagegen spräche — dann kann man sich durchaus vorstellen, daß schon bei der Aufstellung einer Tagesordnung für Gipfelgespräche das Schiff strandet. Und dann hängen auch die von britischer und anderer Seite geäußerten Kombinationen, man könne vielleicht über die Sicherheitsfrage und Zugeständnisse auf diesem Gebiet Boden gewinnen, bereits in der Luft.

*

Der Chor derer im Westen, die den freien Deutschen Starre und Einfallslosigkeit ihrer Politik vorwerfen, die zu sehr weitgreifenden Zugeständnissen drängen, ist in den letzten Monaten und Wochen vor Genf ganz beträchtlich gewachsen. So sehr man nun aber auch gerade der amtlichen deutschen Politik jetzt und in Zukunft neben Grundsatztreue und Festigkeit Reichtum an wirklich fördernden Ideen und Einfällen wünschen wird, es darf dabei aber doch nicht übersehen werden, daß gerade angesichts der Haltung und Planung der Sowjets und ihrer Trabanten die Grenze für vertretbare Entgegenkommen von unserer Seite sehr eng gezogen ist. Die Verteidigung unserer Positionen, von denen Leben und Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes abhängt, ist wahrlich kein Starrsinn und keine Unbelehrbarkeit, sondern höchste Pflicht. In einer deutschsprachigen Zeitung Argentiniens, der „Freien Presse" von Buenos Aires, lasen wir dieser Tage ein Wort, das uns allen zu denken geben sollte. Das liberale Blatt in Südamerika rief uns zu: „Wenn ihr glaubt, mit der Anerkennung des Pankower Unrechtsstaates die sowjetische Habgier sättigen zu können, wenn ihr euch der Hoffnung hingebt, die deutsche Einheit gegen den Weltfrieden einzutauschen, dann werdet ihr eines Tages feststellen, daß beide verloren sind!" Wie in diesen Tagen in Tibet, so haben wir zuvor in Ungarn, in Korea und noch früher bei der „Gleichschaltung" von Prag und Warschau immer wieder erleben können, wo der endet, der kommunistische Versprechen „demokratischer Zusammenarbeit", „Befriedung" und „Befreiung" ernst nimmt. Die Argentinier — und nicht nur sie — sehen sehr deutlich, welche Gefahren uns aus den Versuchungen, Lockungen und Drohungen des Kreml und seiner Trabanten und Mitläufer drohen. Wir werden uns dieser Mahnung gutgesinnter Freunde mit Weltblick in kommenden Tagen dauernd zu erinnern haben.

Für Recht und Heimat

Schluß von Seite 1

Wie schon so oft, betonte der Sprecher im Namen der Millionen seiner Schicksalsgenossen, daß man alle Bitterkeit hinunterzwingen und das rechte Maß nicht verlieren werde, daß man nicht an Rache und Vergeltung denke. Von den Grundsätzen der vor fast neun Jahren verkündeten Charta der Heimatvertriebenen werde auch in Zukunft nicht abgewichen.

Dr. Gille erinnerte an die Atlantik-Charta und die UNO-Satzung, in denen die Anerkennung des Grundsatzes des Selbstbestimmungsrechtes festgelegt wurden. Auch die Sowjetunion und deren Satelliten hätten diese Grundsätze durch ihre Unterschrift feierlich anerkannt.

Unter stürmischen Beifallsäußerungen der Zuhörer zitierte Dr. Gille eine Stellungnahme Lenins zur Frage des Selbstbestimmungsrechts der Völker aus dessen Rede am 26. Oktober 1917:

„Wenn irgendeiner Nation entgegen ihrem zum Ausdruck gebrachten Wunsche das Recht vorenthalten wird, in freier Abstimmung über die Formen ihrer staatlichen Existenz ohne den mindesten Zwang selbst zu entscheiden, so ist eine solche Angliederung eine Annexion, d. h. eine Eroberung und Vergewaltigung."

Nach diesem Rechtsbegriff könne auch den Ostpreußen aus den Memelkreisen und den Sudetendeutschen das Recht auf Selbstbestimmung nicht verweigert werden. Der Sprecher ging kurz auf die Massenaustreibungen ein, bei denen von zehn Millionen vertriebener Deutschen jeder vierte den Tod fand, und sagte: „Auf dem Boden des Unrechts und des Verbrechens läßt sich keine neue, dauerhafte Ordnung bauen."

Dr. Gille warf die Frage auf, welche Wirkung im kommenden Weltflüchtlingsjahr die Gewaltdrohungen der Sowjets und ihre Verbrechen auf altem europäischem Kulturboden auf die Weltöffentlichkeit haben werden, wenn gleichzeitig auf der ganzen Welt die Massenvertreibung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeprangert wird. Der sowjetische Entwurf eines sogenannten Friedensvertrages als Verhandlungsgrundlage der kommenden Konferenzen habe in seiner brutalen Offenheit habe uns endgültig die Augen geöffnet. Erschüttert seien die Heimatvertriebenen weniger über den Inhalt dieses Dokumentes als über die Reaktion der freien Welt. Trotz mancher verständiger Pressestimmen des In- und Auslandes könne nicht übersehen werden, daß aus den vielfältigen Kommentaren nicht der Anklang einer Empörung darüber gehört wurde, daß dieser Entwurf nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte freie Welt einen Schlag ins Gesicht bedeute.

Ein ganz klares und offenes Wort könne an dieser Stelle nicht umgangen werden, sagte der Sprecher, bevor er auf die Äußerungen des französischen Staatschefs zur Frage der Oder-Neiße-Linie und auf das starke Echo hierauf in der gesamten in- und ausländischen Presse einging. In erregten Zwischenrufen machte sich die Bewegung und Spannung der Zuhörer Luft, als der Redner fragte:

„Was hat die Bundesregierung zu de Gaulle's Äußerungen zu sagen?... Bei allem schuldigen Respekt erbitten wir dringend eine Antwort des Herrn Bundeskanzlers auf unsere drängende Frage, was er mit dem französischen Staatschef über die Fragen der deutschen Ostgrenzen besprochen oder abgesprochen hat. Diese unsere drängende Frage kann man nicht mit Stillschweigen übergehen. Es ist unerträglich, wenn man den Wortführern der Vertriebenen nicht sagt, was ist und was wird." (Starker Beifall.)

Der westlichen Welt konzedierte Dr. Gille die Richtigkeit ihrer These, daß uns vor allem die Freiheit erhalten bleiben müsse. Es sei nur ein Irrtum, anzunehmen, man könne die Freiheit gewinnen und erhalten, wenn man die Einheit Deutschlands verspielt.

Das Goethewort

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß"

zeigt die Flachheit vieler heutiger Deutungen dieses Begriffs.

„Sollte jemals die Stunde kommen", betonte Dr. Gille eindringlich, „in der das deutsche Volk in seiner Mehrheit auf ein Drittel seines Staatsgebietes, alten deutschen Kulturboden, verzichten sollte, dann sind auch die seelischen Grundlagen, dann ist der Wille zur Selbstbehauptung zerbrochen, ohne den keine Freiheit auf die Dauer gedeihen wird!"

Worte des Dankes und der Verbundenheit richtete der Sprecher an die tapfere Bevölkerung der alten Reichshauptstadt und an die siebzehn Millionen Deutsche in der sowjetisch besetzten Zone.

Immer wieder von lebhaftem Beifall und Rufen der Zustimmung unterbrochen, schloß Dr. Gille:

„Materielles Genußstreben hat uns Heimatvertriebene noch nicht erweicht. Wir haben noch niemals ‚ohne mich' gerufen.

Wir stehen treu zu unserm deutschen Volk und erwarten, daß unser Volk auch uns nicht verläßt.

Wir glauben daran, daß seelische Kräfte auf die Dauer doch stärker sind als Kanonen und drohende Atombomben.

Im Verein mit allen Gutgesinnten für unser ganzes Deutschland einzutreten in jeder Stunde der Not und Gefahr, das ist heute das Bekenntnis der deutschen Heimatvertriebenen."

RMW

Von Woche zu Woche

Bundespräsident Theodor Heuss mußte nach der Rückkehr von der Eröffnung der Bundesgartenschau in Dortmund ein Bonner Krankenhaus aufsuchen. Der Bundespräsident leidet, wie die Ärzte bekanntgaben, an einer fieberhaften Erkrankung, bei der es sich um eine Art Grippe handeln dürfte. Auf Rat der Ärzte hat Professor Heuss die für die nächste Zeit geplanten offiziellen Verpflichtungen absagen müssen. Es ist ihm strenge Bettruhe im Krankenhaus verordnet worden.

Die offizielle Übergabe des Schlosses Bellevue in Berlin an den Bundespräsidenten wird am 11. Mai in einem Festakt erfolgen. Als zuständiges Mitglied der Bundesregierung wird Bundesschatzminister Dr. Lindrath die Übergaberede halten.

Auf rund vierzig Milliarden DM wird der neue Bundeshaushalt für 1959/60 nach Abschluß der parlamentarischen Beratungen steigen. Er wird damit um 700 Millionen DM höher liegen, als der Regierungsentwurf vorsah. Die zweite und dritte Lesung des Haushaltes ist für Mitte Juni vorgesehen. Bundesfinanzminister Etzel hat eine Kürzung verschiedener Ausgaben vorgeschlagen. Zu beachten bleibt die Tatsache, daß für höhere Kriegsopferrenten im jetzigen Entwurf des Haushaltes noch keine zusätzlichen Summen eingesetzt worden sind.

Bundesminister Ernst Lemmer wird wahrscheinlich Ende Mai in Bonn seine Tätigkeit wieder voll aufnehmen. Der Minister befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. Er hat erklärt, er werde den 27. Mai in Berlin verbringen.

Zum neuen Ministerpräsidenten des Saarlandes ist der bisherige Kultusminister Dr. Franz Josef Röder vom Landtag gewählt worden. Röder, der Abgeordneter der CDU ist, erklärte, er werde die Regierungsgeschäfte im Geiste des bei einem Autounfall tödlich verunglückten Ministerpräsidenten Reinert weiterführen.

Mit der Regierungsbildung im Lande Rheinland-Pfalz ist wieder der bisherige Ministerpräsident Altmeier beauftragt worden. Der Koalition dürften, wie bisher, die CDU und die FDP angehören.

Über 50 000 Berliner Kinder sind auch jetzt noch gesundheitlich gefährdet. Dies wurde von Präsident Henneberg auf einer Tagung des „Hilfswerk Berlin" bekanntgegeben, das jetzt zehn Jahre besteht. In einem Aufruf des Bundespräsidenten wird die westdeutsche Bevölkerung aufgefordert, auch in diesem Jahr mindestens für 40 000 bis 45 000 Berliner Kinder in Ferienheimen oder in Familien Erholungsmöglichkeit zu schaffen.

Die Fünftagewoche im Ruhrbergbau ist nach langen Verhandlungen der beiden Sozialpartner am 1. Mai in Kraft getreten. Über die Einführung der Fünftagewoche in den Kohlenbergwerken von Niedersachsen und dem Saarland wird noch verhandelt.

In einem offenen Brief von Bischof Dibelius an Grotewohl hat der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland scharf gegen die staatliche Propagierung der Gottlosigkeit in der Zone protestiert. Der Bischof wies darauf hin, daß in den Kreisen der christlich gesinnten Bevölkerung Mitteldeutschlands nach der Rede Grotewohls tiefe Beunruhigung herrsche. Ein gottloser Staat könne für den Christen niemals zu einer inneren Heimat werden.

Ein sowjetischer Unterseebootjäger erschien bei den NATO-Übungen in der Ostsee nur fünf Seemeilen vor der Schleimündung. Die Sowjets beobachteten dauernd die Manöver der deutschen, dänischen und norwegischen Schiffe.

Der Bonner Sowjetbotschafter Smirnow wird der sowjetischen Delegation für die Genfer Außenministerkonferenz angehören. Er ist bereits nach Moskau gereist und erhielt in dem Gesandten Timschenko einen ständigen Vertreter in der Bonner Botschaft.

Winston Churchill hat gegen den Rat seiner Ärzte seine Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten. Der 84jährige britische Politiker will Eisenhower in Washington einen Besuch abstatten.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredaktion: Mit der Leitung betraut Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil; für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth, für landsmannschaftliche Arbeit, Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner, sämtlich in Hamburg.

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86 Telefon: 45 25 41/42 Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.

Mit der Bundesmarine auf großer Fahrt

Auch in Sevilla denkt man an Königsberg

„Kennen Sie Berlin?" Ich schreibe das Wort in großen Buchstaben auf die Rückseite einer Deutschlandkarte. Kopfschütteln, Achselzucken, nein, aber: Bonn! Die Hauptstadt Deutschlands. „Haben Sie das in der Schule gelernt?" fragen wir die Oberschüler eines Gymnasiums in Porto. Ja — und daß Deutschland eine westliche Demokratie sei. Aber — das ist alles. Diese jungen Portugiesen — sie sprechen ausgezeichnet Französisch — wissen nichts von der Teilung Deutschlands und ahnen nicht, daß unsere Ostgebiete unter polnischer und sowjetischer Verwaltung stehen. Ja, Portugal ist weit und fremd und von den politischen Vorgängen der letzten Jahre, die uns so schmerzlich berühren, scheint dort niemand zu reden.

Für Deutschland und die junge Bundesmarine zu werben, fremde Völker und Sitten kennenzulernen, unser eigenes Weltbild zu erweitern und die See zu erleben, wenn sie ruhig und klar ist, oder, wenn ein Nordwest durch die Nacht tobt und Bug und Heck in gischtenden, sprühenden Wassermassen versinken — das war der Auftrag, mit dem das erste Geleitgeschwader und „Eider" und „Trave" am 10. Januar aus der Kieler Bucht ausliefen. Es schneite und es war kalt.

Wir waren gespannt, wie man uns im Ausland aufnehmen würde. — Deutsche Soldaten, zum ersten Male seit über zwanzig Jahren wieder im Ausland, diesmal als Vertreter eines freien, demokratischen Landes, als Verbündete



Trotz Sprachschwierigkeiten: Gute und schnelle Verständigung in Spanien

— und doch: würde man in St. Malo und Plymouth, in Rom und Hälsingborg nicht doch an die Vergangenheit erinnert werden?

In Plymouth: Trümmerfreie Plätze, der Stadtkern neu aufgebaut. Auf der Prachtstraße, der „Royal Parade", trafen wir einige englische Studenten, die uns erzählten, wie ihr Plymouth durch den „Blitz" in Schutt und Asche gelegt worden sei. Sie luden uns zum Tee ein. Wir unterhielten uns lange über Politik und Militär. Aber kein unfreundliches Wort fiel, im Gegenteil. Sie freuten sich sehr über unseren Besuch, und wir waren alle der gleichen Meinung, als einer von ihnen zum Abschied sagte: „It was a pity, but it is neccessary to forget it." („Es war bitter, aber es ist notwendig, es zu vergessen.")

Im NAAFI Club, dem englischen Marineclub, tanzten wir mit englischen Mädchen und man spielte Wiener Walzer.

Überall, wo wir auf unserer Reise hinkamen, wurden wir bestaunt, man wunderte sich. Deutsche? — Aber dann war der Empfang immer besonders herzlich, und man bemühte sich nach Kräften, uns die Tage im Hafen so schön und interessant wie nur möglich zu machen.

Portugal, Gibraltar, Italien

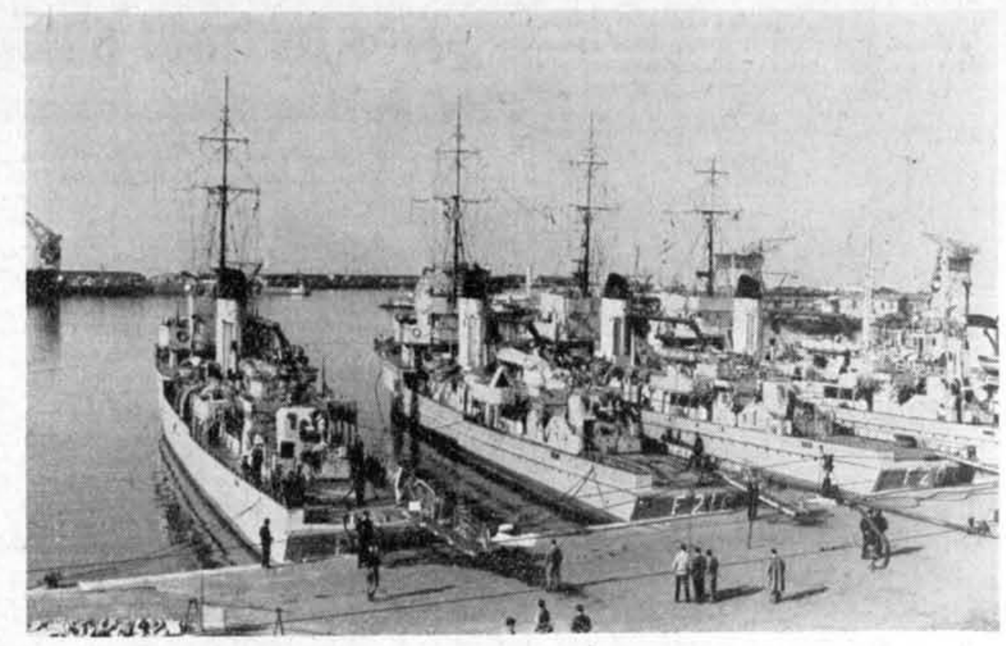
Hälsingborg und Plymouth waren unsere beiden ersten Stationen. Dann ging es durch die Biskaya, die sich nach einem vorausgegangenen Sturm sehr schnell wieder beruhigt hatte, und als wir in Leixoes, dem Hafen von Porto, festmachten, hatten wir den Winter zurückgelassen.

Portugal ist vom Fremdenverkehr noch kaum entdeckt worden. Wenn man in die Seitenstraßen hineinsieht, wo fliegende Händler die seltsamsten Dinge feilbieten, ganze Scharen von zerlumpten, schwarzäugigen Kindern spielen und sich wie ein Mann auf uns stürzen: „Uno escudo!" „Zigarette?", hat man den Eindruck, daß sich dort im Laufe der Jahre und Jahrhunderte wenig geändert hat. Wir verteilen unter den Kindern eine Schachtel Zigaretten. Dann laufen sie uns zu Dutzenden nach, durch die ganze Stadt, hinunter bis zum Hafen, und wir können uns ihrer kaum noch erwehren. — Auf der Straße Lärm, hektischer Betrieb, Schuhputzer, Zeitungsverkäufer, — dort bietet einer Tintenfisch an — frisch gefangen —, dort Seeigel, Oliven, Wein. Alle schreien und gestikulieren und stürzen sich auf uns, die wir staunend und „nix capito" durch die Straßen bummeln.

Wir haben wunderbares Wetter auf der Fahrt nach Gibraltar. Wir fahren dicht unter der portugiesischen Küste entlang, die steil an Backbord emporsteigt. Am Morgen sind die Sonnenaufgänge über den Bergen traumhaft schön.

Kurzer Aufenthalt in Gibraltar. Vom Gipfel des 450 Meter hohen Felsen sehen wir nach Afrika hinüber. Irgendwo dort drüben im Dunst liegt Tanger. Wie ein Film zieht später auf der Rückfahrt die ganze nordafrikanische Küste an uns entlang: Tunis, Algier, Oran. Sonnenglast flimmert über dem Atlasgebirge und alles scheint ruhig und friedlich.

In einer kleinen, versteckten Bucht Sardiniens, eingerahmt von hohen Bergen, gehen wir für einige Tage vor Anker. Wir treffen dort mit dem zweiten Minensuchgeschwader zusammen, das ebenfalls auf Auslandsreise ist. So liegen dreizehn Einheiten der deutschen Bundesmarine, kaum von jemand bemerkt, vor Sardinien und bereiten sich auf den nächsten Teil der Reise vor. Es werden die „Rollen" durchexerziert, wir werden weiter in Seemannschaft und Geschützexerzieren ausgebildet, — und dann ist Sonntag, endlich einmal kehrt Ruhe ein, endlich einmal haben wir Zeit, nach Hause zu schreiben. Auf der „Trave" ist Bordgottesdienst. Beiboote bringen die Teilnehmer hinüber. — Es ist herrlich warm, am Nachmittag baden wir. Mit unserem Kutter pullen wir zu einer kleinen, dem Land vorgelagerten Insel und kommen schwerbeladen mit riesigen Kaktusblättern, Muscheln und Seesternen zurück. „Wenn wir nach Hause kommen — was werden die staunen!"



Das 1. Geleitgeschwader der Deutschen Bundesmarine in Civitavecchia, dem Hafen von Rom

Die Tage in Italien werden wunderschön, sind aber viel zu kurz. Deutsche Seeleute bestaunen die Peterskirche in Rom, das Kolosseum, schlendern die „Via Appia Antica" entlang. Für einige Stunden sind wir in Pompeji. Wie ein Traum ziehen die mannigfachen Eindrücke an uns vorbei: Neapel, der Golf, der Vesuv — und über allen die unwahrscheinliche Bläue des süditalienischen Himmels. Nachts laufen wir wieder aus. Der ganze Golf ist von Tausenden Lichtern umsäumt. Darüber ein hoher Sternenhimmel. Die Lichterketten werden kleiner und dunkler, verlöschen. Die Heimreise hat begonnen. Durch ein Fernrohr sehe ich noch lange die goldenen Lichtpünktchen. Ein leichter Wind kommt auf. Dann ist auch diese Station vorbei.

Begeisterte Aufnahme in Spanien

Auf unserer Fahrt liefen wir drei spanische Häfen an: Cartagena, Cadiz und Vigo.

Nirgends war die Freude über unseren Besuch wohl größer als gerade in Spanien. Manchmal kannte die Begeisterung gar keine Grenzen. Die Erinnerung an gemeinsame Epochen der deutschen und spanischen Geschichte ist hier sehr lebendig. Nirgends wurden wir so oft zu einem kleinen Umtrunk eingeladen wie in Spanien. In Vigo erzählt uns ein alter Kriegsveteran, wie er drei Jahre in Rußland als Angehöriger der „Blauen Division" gekämpft und ein halbes Jahr in Königsberg im Lazarett gelegen habe. Königsberg! Als ich ihm sage, daß ich aus Königsberg stamme, bestellt er sogleich noch einen „Vino Blanco". Er weiß gar nicht, wie er seinem Bedauern und seiner Empörung Ausdruck geben soll, als ich ihm die Geschichte meiner Heimatstadt und unseres Vaterlandes erzähle.

Das echte, uralte Spanien sahen wir bei einem Besuch Sevillas, einer der außerordentlichsten Städte Europas. Überall ist dort noch alte maurische Kultur spürbar, die sich wundervoll in dem weltberühmten Alcazar erhalten hat, in der sauberen Altstadt, selbst in der großartigen Kathedrale. Wir standen dort vor dem Grabmal für Christoph Columbus und unsere Gedanken wanderten in seine Zeit zurück. Ja — See und Seeleute und unabsehbare Veränderungen und Wirkungen. Heute kreuzt die 6. amerikanische Flotte vor den Küsten Italiens und Spaniens.

Es ist mittlerweile Anfang März geworden. Immer öfter kreisen unsere Gedanken und Gespräche um das ferne Cuxhaven. Ja — wenn wir erst Elbe I passieren! Und wer zuerst die Kugelbake ausmacht ... Aber zunächst gilt es, noch gut durch die zur Zeit recht bösartige Biskaya zu kommen. Dort herrschten in den letzten Tagen Windstärke acht bis zehn, in Böen zwölf. Wir liegen in Bayona, einer kleinen Bucht bei Vigo, vor Anker und warten auf besseres Wetter. Als wir dann endlich losfahren, mit höchstmöglicher Dauergeschwindigkeit, hat sich die Wetterlage etwas gebessert. Immerhin schlagen die Wogen über unserem Achterschiff zusammen, und wir krängen bis zu 30 bis 35 Grad. Außer der Wache liegt alles in den Kojen und versucht so gut wie möglich mit der unangenehmen Schaukelei fertig zu werden. In knapp zwei Tagen haben wir es geschafft, noch einmal wird alles aufgeklart, rein Schiff gemacht, um in dem französischen Hafen St. Malo einen guten Eindruck zu hinterlassen. Nirgends dürfte das wohl wichtiger sein als gerade hier, wo man beim Anblick deutscher Soldaten sicherlich nicht in Jubelstürme ausbrechen wird.

Um so überraschender ist die Höflichkeit und Freundlichkeit, mit der man uns begegnet. Bei mehreren Veranstaltungen, zu denen wir eingeladen werden, kommt immer wieder zum Ausdruck, daß man mit uns im Rahmen der NATO gut Freund sein will. Noch einmal wird uns ganz klar, welch wichtige Mission wir auf dieser Auslandsreise zu erfüllen haben, welch hohe Verantwortung bei uns liegt, diese Reise wirklich zu einer Reise des guten Willens zu machen.

Als wir, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wieder, in unserem Heimathafen Cuxhaven einlaufen, voller Eindrücke und Erlebnisse, spüren wir, daß unsere Reise ein Erfolg

war und ein Gewinn für das deutsche Ansehen im Ausland. Wir sind ein wenig müde und erschöpft von den vielen Anstrengungen, aber doch im tiefsten glücklich und zufrieden. 6200



Seemeilen Fahrt liegen hinter uns. Am Mast des Führerbootes flattern die Flaggen der Länder, die wir besucht haben: Schweden, England, Portugal, Italien, Spanien und Frankreich.

Michael Salewski

Fregatte „Benjamin Raule"

Eine Fregatte der deutschen Bundesmarine, die in Flensburg stationiert wird, erhielt den Namen „Benjamin Raule". Mit dieser Schiffstaufe wird die Erinnerung an den Ursprung der Deutschen Kriegsmarine, an die brandenburgisch-preußische Flotte des Großen Kurfürsten, wachgehalten. Der holländische Reeder und Ratsherr aus Middelburg (Provinz Zeeland) trat 1675 in die Dienste des Kurfürsten, der sich in einer schwierigen Lage befand. Mit seinem kleinen Heer stand Friedrich Wilhelm während des Reichskrieges gegen Frankreich am Rhein und in die von Truppen entblößten Stammlande, in die Mark und in Ostpreußen, fielen die Schweden ein. Raule verschaffte dem Kurfürsten Kriegsschiffe, die zum ersten Male den roten Adler im weißen Felde auf ihren Flaggen in der Ostsee zeigten. Diese Flottille bewährte sich tapfer bei den Belagerungen von Stettin und Stralsund. Benjamin Raule, der zum Generaldirektor der Marine ernannt wurde, und das in Pillau gegründete „Kurfürstliche Kommerz- und Admiralitätskollegium" leitete, betrieb den Ausbau der Flotte.

Pillau wurde Kriegshafen und erlangte eine solche Bedeutung, daß der Große Kurfürst äußerte „wie Königsberg das Auge Brandenburgs, so Pillau seine Pupille genannt werden müsse". Schon nach zwei Jahren ihres Bestehens konnte die in Contienen bei Königsberg errichtete Werft vier Galiotten an die Flotte liefern. Von Pillau aus liefen zwei Fregatten unter dem Kommando des Majors Otto Friedrich von der Groeben aus, die am Neujahrstage 1683 an der afrikanischen Goldküste die brandenburgische Flagge hißten. Es entstand die erste deutsche Kolonie, das Fort Groß-Friedrichsburg. Raule, der den Seehandel eifrig förderte und der „Afrikanischen Handelskompanie" vorstand, bewirkte, daß der Sitz und Hafen dieser Kompanie 1684 nach Emden verlegt wurde, das unter brandenburgischem Schutz stand. In Pillau erinnerte eine nach Raule benannte Straße und in Berlin „Rauleshof" an den tatkräftigen Generaldirektor der brandenburgisch-preußischen Marine.

Die jetzt in den Dienst gestellte Fregatte wurde in England gekauft. Sie führte früher den Namen „Albrighton". Sie hat wie ihr Schwesterschiff, das nach dem Admiral Brommy der deutschen Reichsmarine — die von 1849 bis zu ihrer Auflösung unter der schwarz-rot-goldenen Flagge fuhr — getauft wurde, eine Wasserverdrängung von 1490 Tonnen, sie ist 85 Meter lang und 9,5 Meter breit.

„Wer bedroht eigentlich die Ostsee?"

Schwedische Sozialisten antworten den „Friedensfreunden" von Pankow

Unter dem Deckmantel des Friedens treiben, wie der Stockholmer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet, gegenwärtig die Pankower Machthaber mit Hilfe kommunistischer Kreise in Schweden, Norwegen und Dänemark eine intensive Propaganda, um skandinavische Arbeiter zum Besuch der „Ostseewoche 1959" zu verlocken, die vom 27. Juni bis 5. Juli in Rostock durchgeführt wird. In einer Einladung, die an sämtliche Gewerkschaftsverbände ergangen ist, heißt es unter anderem, die unter dem Motto „Die Ostsee — ein Meer des Friedens" stehende Veranstaltung sei als ein Protest gegen die NATO-Länder und den „deutschen Militarismus" gedacht. Man lockt dabei mit phantastisch niedrigen Preisen, die nach hiesigen touristischen Fachkreisen höchstens die Hälfte der Selbstkosten ausmachen können.

In Schweden und in Norwegen hat nun die sozialdemokratische Presse eine Gegenkampagne in Gang gebracht, die den Rostocker Friedensschwindel ins rechte Licht setzen soll. Wenn in Rostock schon einmal protestiert werden solle, heißt es in den Leitartikeln, so müßte wohl der Protest gegen das Land gerichtet sein, das die Ostsee militarisiert habe und jährlich Milliarden aufwende, um dort seine militärisch beherrschende Position noch weiter zu verstärken. Gleichzeitig veröffentlicht das offizielle Organ des schwedischen Marinestabes „Marin-nytt" eine Artikelserie, in der die gewaltige Flottenexpansion der Sowjetunion im Ostseeraum fachmännisch beleuchtet wird. Nach einer ausführlichen Darstellung der mit Flotten-, Luft- und Raketenbasen gespickten sowjetischen Festungsmauer von Wiborg im Norden bis Lübeck in der Südwestecke der Ostsee beschäftigt sich das schwedische Fachorgan mit der umfassenden technischen und operativen Umwandlung in Richtung des Atomantriebs und der Raketenbewaffnung, die in der Sowjetflotte bevorstehen. Mit russischen Fernwaffenkreuzern und fernwaffenbestückten Unterseebooten dürfte in einigen Jahren in der Ostsee zu rechnen sein.

Im Schatten der Sowjetflotte wachsen den schwedischen Beobachtern zufolge eine polnische und eine sowjetzonale Flotte heran, die bis jetzt wenig von sich reden machten, in letzter Zeit aber frischen Auftrieb erhalten haben. Die Flotte Ulbrichts habe sich verdoppelt, während die polnische wieder ungefähr die gleiche Schlagkraft erlangt habe wie 1939. Beide verfügten über einen offensiven Teil mit Jägern, Unterseebooten und Motortorpedobooten, doch liege ihre wesentliche Kraft in der Defensive.

Die Neubautätigkeit der Sowjetunion, deren Marineluftwaffe im Ostseeraum allein über etwa 1200 Flugzeuge verfüge oder mehr als die schwedische Luftwaffe, soll gegenüber derjenigen der Vereinigten Staaten seit 1950 in bezug auf Kreuzer im Verhältnis von 14 : 1 und in bezug auf Unterseeboote von 6 : 1 stehen. Der schwedische Marinestab rechnet für den Kriegsfall mit der Möglichkeit intensiver Kriegshandlungen im Ostseegebiet und besonders in den dänischen Gewässern, die die schwedische Neutralität einer schweren Belastungsprobe und großen Gefahren aussetzen würden.

Völlig unzureichend

Vorlage zum 11. Änderungsgesetz weckt Empörung

Die Bundesregierung legte dem Bundestag den Entwurf eines 11. Änderungsgesetzes zum Lastenausgleichsgesetz vor. Der Bundestag hatte die Regierung im Dezember aufgefordert, einen solchen Novellenentwurf auszuarbeiten. Daraufhin hatten die beiden für Lastenausgleichsfragen zuständigen Minister, Prof. Dr. Oberländer und Etzel, eine Kabinettsvorlage fertiggestellt, die — soweit bekannt ist — unverändert seitens der anderen Kabinettsmitglieder gutgeheißen wurde. Die Regierungsvorlage der beiden beteiligten Minister, kann von den Geschädigten nur mit dem Ausdruck „völlig unzureichend" bezeichnet werden. Es muß als sehr peinlich angesehen werden, daß dieser Entwurf, der den berechtigten Forderungen der Geschädigten so wenig gerecht wird, ausgerechnet der Minister zu verantworten hat, der zur Wahrnehmung der Interessen der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten in das Kabinett berufen wurde. Man wird nur hoffen können, daß die Vertriebenenabgeordneten — insbesondere auch die der Koalition — sich gegen diesen Entwurf genau so empören werden, wie die Geschädigten selbst. Die Regierungsvorlage zur 11. Novelle, an der der Vertriebenenminister verantwortlich beteiligt war, ist kaum weniger schlecht, als es seinerzeit die Regierungsvorlage zur 8. Novelle war, für die allein beim Finanzminister die Ressortzuständigkeit lag.

Die Regierungsvorlage sieht nur eine Unterhaltshilfeerhöhung um 10,— DM vor. Wenn man bedenkt, daß die Unterhaltshilfe jetzt nur noch knapp über den Fürsorgesätzen liegen, daß die Sozialversicherungsrenten Ende dieses Jahres schon zum zweitenmal erhöht werden und die Kriegsbeschädigtenrenten in ganz anderem Ausmaß aufgebessert werden sollen, so ist die Regierungsvorlage beinahe eine Zumutung. Die Regierungsvorlage sieht weiter vor, daß nur die Angehörigen zweier weiterer Jahrgänge (1893 und 1894) in die Unterhaltshilfe hineinwachsen sollen. Was stellt sich eigentlich die Bundesregierung vor, wovon die ehemals Selbständigen der späteren Jahrgänge leben sollen? Von der Fürsorge?

Man möge nicht damit kommen, daß man diese Frage auch noch 1961 aufwerfen könnte. Erstens haben die Geschädigten ein Anrecht darauf, daß ihnen tunlichst bald die Sorge um die Mittellosigkeit im Alter genommen wird, und zweitens stehen sie vor der Frage, ob sie sich in die schäbige Leibrente der Lebensversicherung einkaufen sollen. Der Regierungsentwurf sieht ferner vor, daß an Unterhaltshilfeempfänger in der Mehrzahl der Fälle nur etwa zehn Prozent des Hauptentschädigungsanspruches zur Auszahlung gelangen sollen; die restlichen 90 Prozent sollen durch die Unterhaltshilfe als aufgezehrt gelten. Die zehnprozentige Freigabe wird von den Geschädigten als ein Hohn empfunden, als mehr nicht. Das Schlagwort, daß die vertriebenen Bauern nicht im Alter ihren Hof aufessen wollen, wird in Anbetracht der Oberländer-Etzel-Vorlage jedenfalls nicht verstummen.

Ausschuß für Erhöhung der Unterhaltshilfe

Der Lastenausgleichsausschuß des Bundestages beendete seine Beratungen zur 11. Novelle des Lastenausgleichsgesetzes. Nach der vom Ausschuß beschlossenen Fassung, die in Kürze dem Bundestagsplenum zur Beschlußfassung zugehen wird, ergeben sich einige kleine Verbesserungen, vor allem bei der Unterhaltshilfe.

Danach soll die Unterhaltshilfe für Alleinstehende von 120 auf 135 DM monatlich erhöht werden, der Ehegattenzuschlag von 60 auf 70 DM, der Zuschlag für Kinder von 42 auf 47 DM und die Waisenrente von 65 auf 72 DM. Für Empfänger von Unterhaltshilfe, bei denen ein Teil der Hilfe aus Sozialrenten besteht, soll der Freibetrag von 15 auf 21 DM erhöht werden.

Durch die gesetzliche Festlegung eines garantierten anrechnungsfreien Mindesterfüllungsbetrages der Hauptentschädigung soll jedem Hauptentschädigungsberechtigten möglich gemacht werden, einen Teil der Hauptentschädigung zu erlangen.

Dieser anrechnungsfreie Mindesterfüllungsbetrag soll bei einem Grundbetrag von 2000 bis 2999 DM 300 DM, von 3000 bis 3999 DM 400 DM, von 4000 bis 4999 DM 550 DM, von 5000 bis 5599 DM 700 DM und von 5600 bis 6530 DM den 5100 DM übersteigenden Teilbetrag des Grundbetrages ausmachen. Bei mehr als 6530 DM Grundbetrag sollen 25 Prozent davon erfüllt werden.

Fast 9,4 Millionen Vertriebene im Bundesgebiet

Die Wohnbevölkerung des Bundesgebietes (ohne das Saarland und West-Berlin) hat im letzten Quartal des Jahres 1958 von 51,3037 Millionen um 148 700 auf 51,4524 Millionen Menschen zugenommen, also um 0,3 Prozent. Die Zahl der Vertriebenen stieg im gleichen Zeitraum um 57 700 oder 0,6 Prozent auf 9,3967 Millionen, während sich die Zahl der Zuwanderer aus der Sowjetzone um 39 300 oder 1,3 Prozent auf 3,1756 Millionen erhöhte. Während die Vertriebenen und Zuwanderer somit um 97 000 oder 0,8 Prozent auf 12,5723 Millionen Personen anwuchsen, nahm die übrige Bevölkerung nur um 51 700 Menschen oder 0,1 Prozent zu. Der Vertriebenen-Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 18,2 Prozent, der Zugewanderten-Anteil 6,2 Prozent, so daß beide Gruppen ein Kontingent von 24,3 Prozent der Bevölkerung des Bundesgebiets stellen.

Berlin ruft nicht vergeblich

Brief eines Spätaussiedlers aus Memel

Zahllose Briefe mit Anmeldungen und Anfragen treffen bei der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen ein. So mancher gewährt Einblick in ein erschütterndes Schicksal, und wie viel verrät oft allein die bange Frage nach einem verlorengeglaubten Verwandten oder Freund! Pfingsten in Berlin werden sich ostpreußische Landsleute mit Familienangehörigen und Bekannten treffen, die sie seit Jahren, ja seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen haben; ein Landsmann ist darunter, der seine leibliche Schwester, inzwischen verheiratet, zum erstenmal in seinem Leben sehen wird!

Heute nun möchten wir einen Brief veröffentlichen, den ein neunundsiebzigjähriger Landsmann aus dem Kreis Hanau geschrieben hat. Wir bringen ihn im Wortlaut und ohne schulmeisterliche Verbesserungen:

„Bitte die Herren um Auskunft und gleich Anmeldung wegen das Ostpreußentreffen in Berlin. Bin am 24. Dezember 1958 (!) von Memel als Rückkehrer beim Sohn gleichzeitig mit der Frau angekommen. Ich habe mich schon beim Bürgermeister und auch am 17. März in Hanau mich erkundigt aber kein Bescheid. Sie sagten ist noch zu früh.

Liebe Herren wollte ich auch noch Berlin nach vielen Jahren mir noch ansehen, in meinen jungen Jahren kannte ich Berlin wie meine Westentasche. Habe 1900—1902 in Spandau bei Garde Fußart. Rgt. 3. Komp. gedient, jedes Jahr Frühjahrs- und Herbstparade auf dem Tempelhofer Feld gemacht, zwei Übungen 1908 und 1909 in Jüterbog gemacht. 1914 in Spandau im Weltkriege bei derselben Truppe eingekleidet, 1916 über 1/2 Jahr in Döberitz zur weiteren Beförderung kommandiert.

Nun bitten wir die Herren um Auskunft und auch gleichzeitig um Papiere, denn nach Berlin müssen wir durch den Stacheldraht herüber und auch die Fahrt, wie ist die? Bitte die Herren um Auskunft."

Da ist also ein Neunundsiebzigjähriger vor vier Monaten erst aus der alten Heimat in die Bundesrepublik gekommen; er liest den Aufruf zum Berliner Treffen und schon ist sein Entschluß gefaßt, daran teilzunehmen. Da er noch keine Vorstellung hat, noch keine haben kann, von der Lage und den Verkehrsverbindungen Berlins, vermutet er, daß die Reise schwierig, wenn nicht gar gefahrvoll sei. Aber er fragt nicht: „Liebe Herren, kann ich die Reise wagen?" Diese Frage gibt es für ihn nicht. Er fragt nur: „Wie ist die Fahrt?" und er bittet um „Papiere", „denn nach Berlin müssen wir durch den Stacheldraht herüber ..."

Recht hat er mit dem Stacheldraht. Nur weiß er nicht, daß es eine komfortable und von den Westalliierten garantierte Schneise durch die Sowjetzone für die Reise nach Berlin gibt. Zumindest wußte der Landsmann dies nicht, als er seinen Brief abfaßte. Und trotzdem meldet er seine Teilnahme an!

Auch nach den Kosten hat er nicht gefragt — und wie nahe hätte es gelegen, für ihn, den greisen Spätaussiedler aus Memel, um eine Reiseunterstützung zu bitten. Für ihn gibt es nur eins: Pfingsten nach Berlin!

Warschaus Vertreter bei de Gaulle

r. Starke Beachtung fand es in Pariser politischen Kreisen, daß der französische Staatspräsident de Gaulle in der vorigen Woche den rotpolnischen Botschafter in Paris, Gajewski, zu einem Diner im vertrauten Kreis im Palais des französischen Staatsoberhauptes einlud. Die Gespäche, die dabei geführt wurden, blieben vertraulich. Man erinnert nur daran, daß der gleiche Botschafter Gajewski schon nach der Pressekonferenz, in der de Gaulle seine sehr bedauerliche Erklärung zur Frage der deutschen Ostgrenzen abgab, dem Präsidenten der französischen Republik den Dank des Warschauer Regimes aussprach.

Vermutungen einiger Pariser Zeitungen, daß de Gaulle möglicherweise auch für den Rapacki-Plan mehr Interesse zeige, als man nach den bisherigen Äußerungen der Pariser Diplomatie angenommen habe, wurden von der Umgebung de Gaulles als „abwegig" bezeichnet. Ob de Gaulle mit dem polnischen Vertreter auch die Frage der Rapacki-Vorschläge erörtert hat, ist nicht bekannt. In jedem Falle bleibt der Empfang des rotpolnischen Botschafters gerade zu einem Zeitpunkt, in dem die großen Konferenzen vor der Tür stehen, ein Faktum, das beachtet sein will.

Zu der Erklärung de Gaulles über die deutsche Ostgrenze hat in diesen Tagen auch einer der leitenden Männer des französischen Instituts für politische Studien an der Sorbonne, der Professor Alfred Grosser, Stellung genommen. Grosser erklärte, de Gaulle habe „ganz laut das gesagt, was viele andere leise denken" ...

Exilpolnische Zeitschrift stellt fest:

Gerüchte über Oder-Neiße-Revision stammten aus Warschau

hvp. Die in London erscheinende exilpolnische Zeitschrift „Wiadomosci" befaßt sich eingehend mit einem Bericht des britischen Journalisten Gordon Shepherd über einen Besuch in Polen, der im „Reporter" vom 5. 3. 1959 erschien. Unter der Überschrift „Der Grenz-Komplex" schreibt „Wiadomoci" u. a.: „Es ist die Tragödie Polens, daß jener so bescheidene Triumph: Die Stabilisierung der Grenzen! weiterhin durch ein Gefühl der Beunruhigung beeinträchtigt wird. Während seines Aufenthalts in Warschau begegnete Shepherd einer — seiner Ansicht nach — wahrhaft paradoxen Erscheinung:

Feierliche Versicherungen der „Unantastbarkeit der Grenzen" einerseits und Verbreitung



der phantastischsten Gerüchte zum Thema Änderung der Grenzen andererseits. So wurde erzählt, daß Polen Stettin und Teile von Schlesien werde hergeben müssen, wofür es von Rußland Kaliningrad — das ehemalige Königsberg — erhalten werde; dann wieder wurde erzählt, daß der Sowjetzonenrepublik im Stettiner Hafen eine Freihafenzone eingeräumt werden müsse." Ähnliche Gerüchte seien auch im Hinblick auf die Ostgrenzen Polens aufgetaucht.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen" weist darauf hin, daß nach den Beobachtungen des britischen Journalisten bzw. nach den Ausführungen der exilpolnischen Zeitschrift Warschau als Ausgangspunkt der Gerüchte über eine angeblich von Moskau geplante — oder geplant gewesene — „Erweiterung der DDR" durch Hinzufügung von Teilen der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete anzusehen ist.



Berlin lädt ein zum Landestreffen Pfingsten 1959!



Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Memel, Heydekrug und Pogegen

Wir möchten alle Landsleute aus den Kreisen Memel-Stadt und -Land, Heydekrug und Pogegen auf das nächste große Heimattreffen am 7. Juni in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, aufmerksam machen. Näheres wird noch bekanntgegeben!

Geschäftsführung der Memelkreise
Oldenburg (Oldb), Münnichstraße 31

Es werden gesucht aus

Memel-Stadt: Heinrich Aschmann, geb. 1915, fr. Mühlenstraße 79; Emil Dedeleit, Bürovorsteher; Charlottenhof: Johann Felsner, geb. 11. 11. 1898 in Dt.-Crottingen; Friederike Jakuszeit und Sohn Emil, geb. 4. 8. 1906, fr. Mühlentorstraße 46; Frau Jesuttis (Ehemann war bis 1932 beim Amtsgericht); Martin und Anna Kerat, fr. 2. 0. 4. Querstraße ; Albert Langanke, Kutscher, fr. B-V., 78/79; Lisbet Lemkis, geb. 1921, Christoph Loebardt, geb. 7. 1. 1894, Schiffszimmerer bei Lindenau, fr. Alexanderstraße 5; Ludwig Munschies, fr. Rippenstraße 7; Werner Paura, geb. 7. 7. 1927, fr. Neuer Markt 1; Anna Perschat, geb. 28. 6. ?, fr. ?; Waldemar Preuß, Steuerinspektor, fr. Hugo-Scheu-Straße 14; Schwestern Rausch, Heda, geb. 1919, Edith, geb. 1920, und Hilde, geb. 1922; Eva Redweik, geb. Wallat, geb. 1909; Heinz Rosenhagen, geb. 14. 8. 1913 in Piktupönen, und Ehefrau Grete, geb. Purwinz, fr. Mühlentorstraße 73; Charlotte Roesler, Sekretärin bei Rechtsanwalt Batt; Heinrich Schulz, Hafenarbeiter, fr. B-V.; Toleikis, früherer Polizeidirektor; Gebrüder Turskys, Günter, geb. 1. 10. 1926, und Kurt und Erich, geb. 1936/37, fr. B.-V. 81/83; Fritz Wapsa, Heizungsmonteur, fr. Töpferstraße 6; Michel Wilbudies, geb. 1908, und Frau Kasemira, geb. Brasinsky.

Memel-Land: Althof: Paul Baltruschat, geb. 1908 in Kellwehlen; Aschpurwen: Anna Gloszat, geb. Preikschas, geb. 17. 3. 1889 in Drawöhnen, und Kinder Anna, geb. 1924/26, und Helmut, geb. 1937/38; Deegeln: Wilhelm Gwildies, geb. 29. 1. 1901 in Dittauen, und Sohn Willy, geb. 15. 8. 1924/25 in Prökuls; August Kawohl, geb. 11. 1. 1906 in Neurugeln; Dinwethen: Johann Wedereit, Arbeiter; Dittauen: Eva Petkus, geb. Simuttis, geb. 6. 8. 1900 in Schilleningken; Grickschen: Marie Kallwies, geb. Meiszies, geb. 19. 7. 1900 in Kantweinen; Iszlusze: Helmut-Gerhard Strangalies, geb. 23. 2. 1929 in I.; Jagschen: Maria Stasulos, geb. Botschube, geb. 8. 1901, und Kl. Martha, geb. 3. 5. 1930 in Pangessen, Anton, geb. 6. 1931 in Pangessen; Kantweinen: Martin Gelszinnus, geb. 21. 9. 1912 in Kantweinen; Kirlicken: Willi Günther und Ehefrau Berta, geb. Schlopsna, geb. 11. 11. 1904 in Skerwethen; Liebken: Geschwister Martha und Walter Gerulis, geb. 10. 5. 1920 und 25. 10. 1935; Löllen: Helmut Pritschins, geb. 15. 7. 1925; Melineraggen: Hermann Skeries, geb. 1906?; Georg Wapsas; Nidden: Friedrich Johann, Franz Roespel, geb. 28. 1. 1887; Prökuls: Sanislawa Döring, geb. 5. 1926 (war bei Rasch beschäftigt); Betty Kummetat, geb. 16. 9. 1914 in Wodehnen (Ehemann war Eisenbahnangestellter); Sudmanten-Trusch: Georg Bruweleit, Arbeiter; Schaukeln: Helene Menist, geb. Wastrauk, geb. 23. 2. 1926 in Sch., Schlappschill: Georg und Martin Lemtis: Schudnaggen: Angehörige des Georg Jurgis Kairies, geb. 23. 1. 1903; Schudebarsden: Michel Schweistries, geb. 4. 12. 1892; Waaschken: Willy Wirkuttis, geb. 5. 8. 1928; Wannaggen: Christoph Tumat, geb. 12. 4. 1912; Wilkieten: Eduard Teising, Kaufmann.

Nachrichten und Hinweise erbittet der Suchdienst der Memelkreise, Oldenburg (Oldb), Münnichstraße Nr. 31. Bei Anfragen wird gebeten, Rückporto beizulegen. In allen Fällen bitte immer die eigene Heimatanschrift angeben.

Gumbinnen

Treffen in Berlin

Die Berliner Kreisgruppe der Gumbinner ruft nicht nur die Landsleute in Berlin auf, an dem Landestreffen am Pfingstfest sich recht zahlreich zu beteiligen, sondern sie wendet sich auch an die Gumbinner im Bundesgebiet und lädt sie alle herzlich ein, nach Berlin zu kommen, um mit uns die Treue zur Heimat zu bekunden. Das nähere Programm wird im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Wir werden an den Tagen auch die Gumbinner Jugendlichen, die zu einer achttägigen Freizeit hier sein werden, unter uns haben. Herzlich bitten möchte ich alle Gumbinner, am Sonntag schon um neun Uhr an dem Gottesdienst in der Waldbühne teilzunehmen. Ebenso lade ich herzlich zu einem Abendmahlsgottesdienst ein, der am 2. Feiertag um 11.30 Uhr in der neuen Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche im Hansaviertel stattfindet.

Die Gumbinner treffen sich am 1. Feiertag nach der Kundgebung im Parkrestaurant Südende. Es liegt gegenüber dem S-Bahnhof Südende. (Zu erreichen von der Waldbühne mit der S-Bahn, umsteigen Westkreuz in Südring bis Papestraße, dann mit Bahn nach Teltow bis Südende, oder auch mit Bus 33 zu erreichen.) Wegen Quartier bitte Anmeldung auf Quartier-Bestellschein in Folge 15 des Ostpreußenblattes. Im Parkrestaurant ist Gelegenheit zum Mittagessen.

Moritz, Pfarrer

Gumbinner Jugend trifft sich zum Haupttreffen in Bielefeld

Liebe junge Gumbinner! Am 20. und 21. Juni treffen sich die Gumbinner zum Hauptkreistreffen dieses Jahres in Bielefeld. Es ist bei uns eine gute Tradition geworden, daß auch wir Jungen dabei sind. Zeigt auch in diesem Jahr, daß Ihr an Eurer angestammten Heimat festhaltet und kommt nach Bielefeld, der Patenstadt Gumbinnens. Wir haben in den vergangenen Jahren eine enge Verbundenheit zwischen Gumbinner und Bielefelder Jugend hergestellt. Wer sich rechtzeitig zum Treffen in Bielefeld anmeldet, erhält für diese Zeit ein Privatquartier. Darum meldet Euch bitte bei mir, wenn Ihr kommt, damit auch dieses Mal alles gut vorbereitet werden kann. Bisher hat die Zahl der bereitgestellten Quartiere die Zahl der Meldungen übertroffen. Wir werden uns sehr freuen, wenn wir den Bielefeldern zeigen, daß von uns alles ausgenutzt wird. Haltet Euch den Sonnabend und Sonntag, den 20. und 21. Juni, frei, und kommt nach Bielefeld. Das Programm für Bielefeld gibt uns reichlich Gelegenheit, in unserem jungen Kreis zusammen zu sein. Unsere Parole für den Monat Juni· Gumbinner Jugend trifft sich am 20. und 21. Juni in Bielefeld.

Friedrich Hefft, Celle, Buchenweg 4

Oberstudiendirektor i. R. Dr. Artur Czwalina 75 Jahre

Am 5. Mai hat Oberstudiendirektor i. R. Dr. Artur Czwalina sein 75. Lebensjahr vollendet. Nach seiner Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg, aus dem er eine schwere Kriegsverletzung (dauernde Gehbehinderung) mitgebracht hatte, war er eine Reihe von Jahren Direktor des Realgymnasiums in Allenstein. Anfang der zwanziger Jahre wurde ihm als Oberstudiendirektor die Leitung der Friedrichschule in Gumbinnen (humanistisches Gymnasium, mit Oberrealschule zusammengeschlossen) übertragen. Länger als ein Jahrzehnt hat er dieses Amt hervorragend geführt. Nicht nur, daß Arbeiten aus seinem Spezialgebiet (Mathematik) seinen Namen bis heute weithin bekannt gemacht haben, war er auch sonst als erfahrener und bewährter Pädagoge allgemein geehrt und geschätzt. Mit der Lehrerschaft seiner Schule verband ihn ein Vertrauensverhältnis, und seine Schülerinnen und Schüler verehrten und verehren, soweit sie nicht im Kriege gefallen sind, bis heute in ihm nicht nur den Lehrer, dessen Überlegenheit sie sogleich spürten, sondern auch den väterlichen Freund, von dem sie sich in ihren Nöten und Schwierigkeiten immer wieder verstanden fühlten. Über den Kreis seines nächsten Arbeitsbereiches hinaus aber gewannen ihm sein aufrechter, lauterer Charakter, die Klarheit und Unverbrüchlichkeit seiner Liebe zu Vaterland und Heimat, die tiefe Frömmigkeit seines Herzens viele Freunde. Als er in der Mitte der dreißiger Jahre genötigt wurde, aus seinem Amt an der Friedrichschule zu scheiden und Gumbinnen zu verlassen, wurde sein Weggang von vielen, Alten und Jungen, schmerzlich empfunden. Er hat dann noch einige Jahre in Niesky, Oberlausitz, am dortigen Gymnasium der Brüdergemeinde unterrichtet, zeitweise, besonders in den ersten Nachkriegsjahren, unter größten Schwierigkeiten.

Durch den Tod seiner treuen Lebensgefährtin in große Einsamkeit gekommen, siedelte er zu seinem jüngsten Sohn nach West-Berlin über. Am neuen Wohnort traf ihn neues, schweres Leid: im Vorjahr starb seine älteste Tochter, die, selber Kriegerwitwe, vor noch nicht langer Zeit von Niesky ihm nach West-Berlin gefolgt. war.

Nun wohnt er mit deren einziger Tochter, seiner Enkelin, in gemeinsamem Haushalt in Berlin-Wannsee, Königsweg 311, in der Nähe seines Sohnes und dessen Familie. Möchte Gottes Gnade ihm noch einen langen, schönen Lebensabend in der Gemeinschaft von Kindern und Enkelkindern schenken! Von Herzen wünschen es ihm seine alten Freunde.

Superintendent Klatt / Hans Kuntze

Angerapp

Landsmann Hugo Rabe, Ernstburg, begeht am 15. Mai, fern seiner geliebten Heimat, seinen 70. Geburtstag. Er war Besitzer der beiden Güter Ernstburg und Kurland, die von ihm mustergültig bewirtschaftet wurden. Besondere züchterische Erfolge konnte er in der Viehwirtschaft aufweisen. Seine ganze Passion galt seinem Wald und der Hege des Wildes. Er war Patron der Kirche in Trempen und Vorstandsmitglied der Molkerei-Genossenschaft. Landsmann Rabe war stets hilfsbereit und erfreute sich größter Beliebtheit Nach der Flucht gehört er dem Kreistag seit seinem Bestehen an. Die Kreisgemeinschaft Angerapp wünscht Landsmann Rabe, der mit seiner Gattin in St. Peter-Ording, Schleswig-Holstein, Am Deich Eiderstedt, wohnt, alles Gute zu seinem Geburtstage und einen langen, glücklichen Lebensabend in bester Gesundheit.

*

Ich möchte erneut auf die Termine der diesjährigen Kreistreffen hinweisen. Bis jetzt stehen folgende Termine fest: 21. Juni Jahreshaupttreffen in unserer Patenstadt Mettmann, 16. August in Hamburg und 23. August in Hannover. Der Termin für Stuttgart steht leider noch nicht fest.

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter
Düsseldorf, Zaberner Straße 42

Insterburg Stadt und Land

Jahreshaupttreffen am 30. und 31. Mai in Krefeld

Knabenmittelschule: Am 30 Mai um 15 Uhr treffen sich im Lokal „Zum Grenzstein", Oppumer Straße Nr. 122 (zu erreichen mit der Straßenbahn-Linie 6 bis Florastraße) die Lehrer und Schüler der ehemaligen Knabenmittelschule Insterburg.

Für die Lehrer
Hans Rosenfeld

Für die Schüler
Otto-Karl Tiede
Hans-Joachim Horn

Hindenburg-Oberschule: Am 30. Mai um 15 Uhr versammeln sich die ehemaligen Lehrer und Schüler der Hindenburg-Oberschule, Insterburg, anläßlich ihres hundertjährigen Bestehens im Hotel-Restaurant „Beringshof", Gladbacher Straße 547.

Ruth-Schröder-Zehm
Bremen, Rheinstraße 19

Erich Dreves
Höxter (Westfalen)
Gebrüder-Grimm-Straße 2

Meine lieben Kolleginnen, Kollegen und ehemaligen Schülerinnen der Hindenburg-Oberschule! An Sie alle richte ich die herzliche Bitte, dem Ruf von Studienrat Dreves und Frau Ruth-Schröder-Zehm zu folgen und sich zu einem Wiedersehen am 30. Mai um 15 Uhr im Hotel-Restaurant „Beringshof" einzufinden.

Dr. Schulz

Frieda-Jung-Mädchen-Mittelschule: Am 30. Mai um 16 Uhr versammeln sich zu einem Klassentreffen im Lokal „Zum Grenzstein", Angehörige des Entlassungsjahrgangs 1941, Klasse 6c, der Frieda-Jung-Mädchen-Mittelschule.

Sonja Montini
Holzbüttgen/Neuß 2, Bismarckstraße 17

Turnverein TVI: Die ehemaligen Mitglieder des Turnvereins TVI 1858 versammeln sich am 30. Mai vormittags in der Gaststätte „Zum Grenzstein", Oppumer Straße 122, Straßenbahnlinie 6.

Hans-Joachim Horn
(13b) Deggendorf, Adalbert-Stifter-Str. 51

Der Sportverein Insterburg 09 e. V. lädt seine ehemaligen Mitglieder am 30. Mai um 20 Uhr in das „Restaurant Puck" (Landsmann Schibukat) ein. Es soll die fünfzigjährige Geburtstagsfeier des SVI begangen werden.

Erich Marhold
Oldenburg (Oldb), Donnerschweerstraße 43

Nachrichten-Abteilung 1: Die Kameraden der alten Nachrichten-Abteilung 1 laden am 31. Mai in Krefeld, „Rennplatz" (Tagungslokal) zu einer Wiedersehensfeier mit den ehemaligen Insterburgern ein.

Otto J. Monck Peter Ullrich Gerd Wertenbruch

Grenadier-Regt. 43: Alle Kameraden des Grenadier-Regiments 43 werden zu einer Wiedersehensfeier mit den ehemaligen Einwohnern ihrer Garnisonsstadt Insterburg am 30. und 31. Mai nach Krefeld eingeladen.

Gerhard Zerulla

Angerburg

Ostpreußentreffen in Berlin

Liebe Landsleute! Scheuen Sie die Reise nicht, nehmen Sie an dem Ostpreußentreffen und dem anschließenden Kreistreffen unserer Landsleute zu Pfingsten in Berlin teil. Unsere Landsleute in Berlin erwarten uns Auf jeden einzelnen Ostpreußen kommt es an. Wir müssen unseren Landsleuten beweisen, daß wir treu zu ihnen stehen, und sie nicht im Stich lassen. Alles Nähere lesen Sie laufend im Ostpreußenblatt.

Ferienlager der Jugend

Für unser erstes Ferienlager für Jungen und Mädel (12 bis 15 Jahre) hat unser Patenkreis seine neu erbaute Jugendherberge in Fintel, Kreis Rotenburg (Han), für die Zeit vom 18. Juli bis 1. August gemietet und uns kostenlos zur Verfügung gestellt Liebe Eltern! Melden Sie sofort, spätestens aber bis zum 15. Mai, Ihre Kinder bei Landsmann Franz Jordan, (23) Rotenburg (Han), Immelmannstraße 9, an der jede nähere Auskunft erteilt. Ihre Kinder werden während der vierzehn Tage bestens betreut.

Gesucht werden: Emil Klein, geb. 27. 11. 1895, seine Ehefrau Martha, geb. Neumann, und Söhne Kurt und Erich aus Johannishof bei Angerburg; Albert Will, Mühlenbesitzer aus Kruglanken. Ferner folgende Landsleute, die unbekannt verzogen sind: aus Angerburg Liselotte Ramser, Angerappstraße 4; Helmut Gröning, Siedlung Gut Angerburg; Richard Giese, Prediger, Kehlener Straße 3; Charlotte Giesa, verw. Nehrenheim, geb. Pakulat, Reußen (Gutshaus); Marta Pretor, Andreastal; Ernst Kalinna, Bergensee; aus Benkheim; Frieda Preil; Martha Malz; Fritz Schaffran; Manfred Peetz; Emma Konopka, Grünhöfchen; Bruno Jung, Engelstein; Heinz Kastlan, Hartenstein; Hedwig Braun, Pasdorf; Joachim Dehn, Perlswalde; Hermann Przyborowski, Rosengarten; Olga Bressel, Siewen; Helmut Hensel, Gr.-Strengeln.

Die neuen Anschriften werden dringend zur Berichtigung unserer Kreiskartei benötigt.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Braunsberg

Zum Landestreffen Pfingsten in Berlin

Der Betreuer des Kreises Braunsberg in Berlin, Paul Fischer, in Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 46, teilt mir mit, daß er schon für Sonnabend, den 16. Mai, 16 Uhr, im Stammlokal in Berlin, im Lokal „Elbquelle", Berlin-Neukölln, Sonnenallee, Ecke Elbestraße, ein kleines Treffen angesetzt hat, um den Landsleuten, die aus dem Bundesgebiet kommen, Gelegenheit zu geben, in kleinem Kreis mit den Landsleuten in Berlin zusammenzukommen. Hierzu sowie zu dem Landestreffen am Sonntag lade ich sämtliche Braunsberger herzlich ein. Am Sonntag findet die Kundgebung in der Waldbühne statt, wie bereits im Ostpreußenblatt bekanntgegeben worden ist.

Im Anschluß an diese Kundgebung trifft sich der Kreis Braunsberg zusammen mit den Kreisen Heilsberg und Rößel in dem Lokal „Neue Welt" in Berlin-Neukölln, Hasenheide 108—112. Fahrtverbindungen: U-Bahn bis Hermannplatz; Straßenbahnen 2, 3, 27, 47; Bus A 4. Im Lokal Neue Welt sind zwei Säle, einer für 2000 Personen, der für die Kreise Braunsberg, Heilsberg und Rößel vorgesehen ist, und ein anderer für 800 Personen, der für Allenstein gedacht ist. Die Fahrtverbindungen zu dem Treffen am Sonnabend im Lokal Elbquelle wären: Bus A 4; Straßenbahnen 2, 3, 6, 94, 95; U-Bahn Neukölln, Rathaus; S-Bahn Neukölln.

Am zweiten Pfingstfeiertag findet ein Ermländertreffen in Berlin statt, und zwar ist vormittags katholischer Gottesdienst, gehalten von Propst Maier, früher Königsberg. Daran anschließend gibt es in einem Saal Kaffee, und um 13.30 Uhr wird eine Vesperandacht gehalten. Wer von den Braunsbergern am Montag noch da ist, wird zu dem Ermländertreffen herzlich eingeladen. — Ich nehme an diesem Ermländertreffen teil.

Franz Grunenberg, Kreisvertreter,
Münster (Westf), Kinderhauser Straße 6

Landsleute aus Braunsberg und Tolksdorf gesucht

Wer weiß etwas über den Verbleib des ehemaligen Telegrafen-Werkmeisters Gustav Trather aus Braunsberg, zur Zeit etwa 55 Jahre alt. Er hat an dem Polenfeldzug teilgenommen und soll 1941/43 als Soldat in der Trommelplatz-Kaserne in Königsberg gewesen sein. — Weiterhin wird der Uhrmacher Fritz Drykler aus Braunsberg, Hindenburgstraße 39, gesucht.

Wer kann über den Verbleib von Franz Krause, geb. 10. 11. 1901 in Groß-Tromp, und seiner Frau Elisabeth, geb. 9. 10. 1904, beide zuletzt wohnhaft in Tolksdorf, Kreis Braunsberg. Auskunft geben? Das Ehepaar Krause wird von der Tochter Antonie Monsieurs-Krause gesucht, die seit Kriegsende nichts mehr von ihren Eltern gehört hat.

Wer etwas über die gesuchten Personen weiß oder in Erfahrung bringen kann, möge sich doch bitte umgehend bei der Karteiführung der Kreisgemeinschaft Braunsberg, Münster (Westf), Stadthaus, melden.

Herbert Kober, Karteiführer

Rößel

Hiermit möchte ich unsere Landsleute nochmals zur zahlreichen Beteiligung am Pfingsttreffen der Landesgruppe Berlin aufrufen. Hinsichtlich Fahrtmöglichkeiten, Veranstaltungen und Treffpunkten in Berlin, Kauf und Tragen der Plaketten bitte ich, die Bekanntmachungen in den verschiedenen Folgen des Ostpreußenblattes zu beachten. Im Anschluß an die Kundgebung versammeln sich die Angehörigen des Kreises Rößel im Lokal Neue Welt, Berlin-Neukölln, Hasenheide 108—112, zum frohen heimatlichen Wiedersehen: U-Bahn bis Hermannplatz, Straßenbahn 2, 2, 37, 47, Bus A 4. In diesem Lokal ist auch Gelegenheit zu besonderen Zusammenkünften der Schulgemeinschaften. Auf den Aufruf der Kreisbetreuer Berlins auf Seite 2, Folge Nr. 18, vom 1. Mai, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Ebenrode (Stallupönen)

Eine Beschreibung der Landschaft und Geschichte des Kirchspiels Pillupönen (Schloßbach) anläßlich des Jubiläums 1557—1957, zwanzig Seiten mit Karten ist zum Preise von 4 DM bei Pfarrer Melzer, (22b) Fischbach (Nahe), zu haben. Bekanntlich gehörten Pillupönen und Kattenau zu den ersten Kirchspielen, die bei der Besiedlung unseres Kreises geschaffen wurden. Ich kann die oben angeführte Schrift von Pfarrer Melzer nur empfehlen.

*

Für das Berliner Treffen ist folgende Veranstaltungsfolge vorgesehen: Freitag, 15. Mai, 16 Uhr, Festakt, Kongreßhalle; Sonnabend, 16. Mai, 18 Uhr, Jugendkundgebung vor der Ostpreußenhalle; 20 Uhr, großer Unterhaltungsabend, Ostpreußenhalle; 20.15 Uhr Jugendveranstaltung, Festsaal im Ernst-Reuter-Haus; Sonntag, 17. Mai, 9 Uhr, Gottensdienst: 11 Uhr Kundgebung in der Waldbühne, ab 13 Uhr Heimatkreistreffen Ebenrode im Volkshaus Tiergarten NW 21, Perleberger Straße 62. Ich bitte meine Landsleute, so zahlreich wir möglich in Berlin zu erscheinen. Jeder Teilnehmer muß sich mit einem gültigen Personalausweis versehen, der nicht abgelaufen ist.

Für Heimatkreis Ebenrode Treffpunkt Sonnabend, 16. Mai, Hansa-Restaurant Berlin, Alt-Moabit 47, Straßenbahnhaltestelle Gotzkowski-Brücke.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter,
Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Allenstein-Land

Zu dem in Folge 9 erschienenen Bericht über die evangelische Kirche teilt Winfried Lipscher, Bad Driburg, Studienheim St. Klemens, ergänzend mit: „Ich bin im November 1957 aus Wartenburg gekommen und weiß genau, daß vom Kirchturm immer zwei Glocken läuteten: sie dienen auch sicher heute noch dazu, die evangelischen Christen zum Gottesdienst zu rufen. Was die Umzäunung der Friedhöfe betrifft, so stimmt es, daß der evangelische nicht umzäunt ist, jedoch der jüdische Friedhof ist von der polnischen Stadtverwaltung umzäunt worden, und das schon vor einigen Jahren. Der evangelische Geistliche, der in Wartenburg amtierte, hieß Pfarrer Braunschmidt."

Fortsetzung der Heimatkreise Seite 11

Ein verträumter Winkel in Königsberg:

Der Botanische Garten der Albertus-Universität

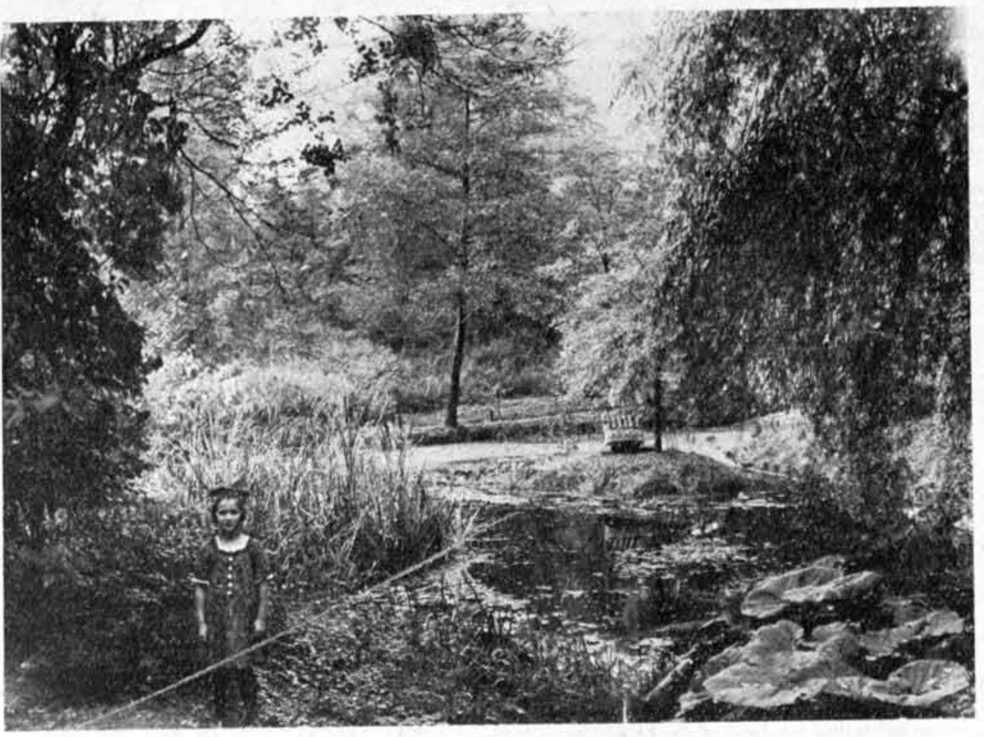
Eingeschlossen von hohen, alten Gartenmauern, eng bedrängt von schmalen, bergabwärtsführenden Straßen, lag zwischen Besselplatz und dem Butterberg der Botanische Garten der Universität Königsberg Obgleich er täglich außer Sonntag für den Publikumsverkehr geöffnet war, wurde er wegen seiner Abgelegenheit nur selten besucht. Unter den hohen, dichtbelaubten Bäumen saßen auf den Bänken meist nur ältere Anwohner. Auf den bergigen Wiesenstücken und auf größeren Steinen ließen sich während der kurzen Pausen zwischen den Vorlesungen bisweilen Studenten nieder, in der einen Hand die Frühstücksschnitte, in der anderen ein aufgeschlagenes Buch oder eine Zeitschrift.

Über dem etwa fünfzehn Morgen großen Gelände lag noch immer der Geist der stillen Abgeschiedenheit, der den alten Privatgarten beseelt hatte, aus dem im Jahre 1804 der Botanische Garten durch Ankauf hervorgegangen war. Da stand noch der mehr als hundertjährige Ahorn, unter dem einst Immanuel Kant mit dem Besitzer dieses Grundstücks in freundschaftlichem Gespräch zusammengesessen hatte. Dort, wo sich später das Botanische Institut der Universität Königsberg befand, hatte damals das gastreiche Wohnhaus gestanden.

*

Der Botanische Garten war in mühevoller Arbeit aufgebaut worden. Am Südabhang des Butterberges gelegen, war er ideal für Anpflanzungen geeignet. Man hatte den an seinem Fuße liegenden Teich weiter ausgehoben und dann den Abhang zu einem Alpinum eigener Art umgewandelt, das durch seinen Blütenreichtum besonders im Frühling jeden Besucher entzückte. Es wurde nach verschiedenen Ländern aufgeteilt, jedes Teilstück bot die für die entsprechende Pflanzenwelt notwendigen Bodenverhältnisse. So gab es neben Pflanzen aus den Alpen auch solche aus den Karpaten, dem Kaukasus und selbst vom Himalaja. Auch außerhalb des Alpinums wurden die Beete und Pflanzungen nach geographischen Gesichtspunkten geordnet, so neben Pflanzen der amerikanischen Flora das Japangebiet. Hier konnte man einen etwa achtzigjährigen Kuchenbaum (Cercidiphyllum) sehen, der in Ostpreußen nur in diesem einzigen Exemplar vorhanden war. Seinen Namen verdankt er dem kuchenähnlichen Geruch seiner trockenen Blätter. Als Unterkultur des schönen Baumbestandes pflegte der Botanische Garten auch seine wertvolle Freilandfarnsammlung. Berühmt war daneben das Gewächshaus mit den Bromeliaceenkulturen (Ananasgewächse), sie galten als die reichhaltigsten des Kontinents.

Eine prächtige Kakteenzucht mit zahlreichen seltenen Arten lockte viele Liebhaber an. Ein Teil des Gartens war als „Großes Pflanzensystem" eingerichtet worden. Hier waren die Pflanzen entsprechend ihrer Verwandtschaft nach Familien geordnet. Der starke Baumbestand verhinderte durch seinen dichten Blattfall ein Besetzen des Teiches mit Fischen. Sein Wasser träumte dunkel und still in den Tag. Eine kleine Insel inmitten des Teiches diente Wildenten als Brutplatz, die sich oft zwischen den hohen Bäumen versteckt zur Rast niederließen. Durch regelmäßige Fütterung waren sie so sehr an den Botanischen Garten gewöhnt, daß sie nicht mehr den Schwärmen der wegziehenden fremden Wildenten folgten und auch im Winter hierblieben. Nahe dem Teich gediehen in einigen Betonbecken und Fässern zahlreiche Sumpfpflanzen vorzüglich und auch Dünen- und Wüstenpflanzen hatten ihren besonderen Platz. Natürlich zog man im Botanischen Garten auch Arznei- und Giftpflanzen. Sie und manche anderen Seltenheiten wurden zwischen Staat und Stadt, zwischen dem Botanischen Garten der Universität und der Stadtgärtnerei, rege ausgetauscht.



Der Teich im Botanischen Garten mit der kleinen Insel

*

Der Botanische Garten, der nach außen hin so versponnen und idyllisch wirkte, führte in Wahrheit ein Doppelleben. Sehr rege waren seine Beziehungen zu den anderen Botanischen Gärten der Universitäten Deutschlands, ja der ganzen Welt. Er stand nämlich im internationalen Samenaustausch. Alljährlich sandten sich sämtliche samenziehende Botanische Gärten untereinander ihre Samenkataloge zu. In ihnen wurden die geernteten Sämereien verzeichnet und damit angeboten. Die Empfänger strichen nun in den zugesandten Katalogen jeweils Art und Menge der Samen an, die für sie von botanischem Interesse waren und sandten dann die Kataloge wieder an den Absender zurück. Im Laufe des Jahres trafen aus aller Welt Samenbeutel ein, die die Botanischen Gärten kostenlos untereinander austauschten. Rußland und überhaupt die östlichen Staaten, zum Beispiel China, gehörten zu den hauptsächlichsten Sameninteressenten des Botanischen Gartens von Königsberg.

So, wie der Königsberger Botanische Garten in unserer Erinnerung weiterlebt, in seiner äußeren Aufteilung und Anordnung, entsprach er den Plänen seiner Direktoren in den letzten hundert Jahren, der Professoren Caspary, Luerssen, Mez und Mothes. Für die unzweifelhafte Richtigkeit der Benennung all der vielen Tausende von Pflanzen, die es dort zu sehen gab, bürgt der Name des allverehrten Professors Abromeit. Daß aber unser Botanische Garten so stimmungsvoll idyllisch war, daß er neben aller strengen Wissenschaftlichkeit vom ersten Frühling bis in die Spätherbsttage auch einem Blütenmeer leuchtender Gartenschönheit glich, das war das Verdienst von Gartenoberinspektor Ludwig Butz, der unlängst seinen achtzigsten Geburtstag feierte. Ihm sei dafür auch an dieser Stelle neben den besten Wünschen für die Zukunft zugleich der herzliche Dank aller derer ausgesprochen, die diesen stillen Garten zu schätzen wußten.

Ulrike Steinort

Goethe fragte nach dem Botanischen Garten

In der deutschen Geschichte des vorigen Jahrhunderts hat der 1810 in Königsberg geborene Universitätsprofessor Eduard von Simson eine bedeutende Rolle gespielt. 1848 gehörte er als Vertreter seiner Vaterstadt der Frankfurter Nationalversammlung an, zu deren Präsidenten er gewählt wurde. Er wurde der Erste Präsident des Deutschen Reichstages sowie der erste Präsident des Deutschen Reichsgerichtes und auch der Goethe-Gesellschaft. Mit inniger Verehrung pflegte er das Gedenken an Goethe; unvergessen blieben ihm der Empfang und eine Abendgesellschaft im Hause des greisen Dichters. Simson, damals achtzehn Jahre alt, hatte bereits an der Albertus-Universität den Doktortitel erworben. Auf diese außergewöhnliche Promotion nahm der Direktor der Berliner Singeakademie, Zelter, in einem an Goethe gerichteten Schreiben Bezug, durch das der junge Simson in Weimar eingeführt wurde... „Dr. jur. Edward Simson, ein stattlicher achtzehnjähriger Jüngling von Königsberg in Preußen ist mir stark empfohlen, er soll von großen Hoffnungen seyn und reiset auf königliche Kosten .."

Goethe stellte an den Gast manche Frage. Er erkundigte sich „nach Königsberg und Ostpreußen überhaupt", vor allem wollte er Einzelheiten über den Botanischen Garten erfahren Goethe, der ein vorzüglicher Kenner der Pflanzen und ihrer Lebensbedingungen war, zeigte sich bei jenem Gespräch als gut unterrichtet. Einige Jahre zuvor hatte er sich aus der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar die Schrift von August Friedrich Schweigger „Nachrichten über den Botanischen Garten zu Königsberg" entliehen, weil ihn die zweckmäßige Anlage solcher Gärten beschäftigte. Es ist anzunehmen, daß diese praktische Ratschläge enthaltende Abhandlung den Beifall Goethes fand, und er manche Anregung aus ihr schöpfte, denn neben seinen vielen Amtsgeschäften übte er auch die Oberaufsicht über die großherzoglichen Gärten aus.



Diese Zeichnung aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stellt das Gebäude im Botanischen Garten dar

*

Die Anlage des Botanischen Gartens auf einem ehemaligen privaten Gartengrundstück in Königsberg muß als ein Ausdruck des Kulturwillens in Preußens Notzeit nach dem Unglücklichen Kriege 1807 gewertet werden. Er wurde in den Jahren eröffnet, in denen auch die Sternwarte erbaut, ein Lehrstuhl für Geburtshilfe geschaffen und eine geburtshilfliche Klinik eingerichtet wurden. Der Zweck war, für die Heilkunde wichtige Pflanzen zu hegen. Angeregt wurde der Plan durch den Begründer des wissenschaftlichen Apothekerwesens in Ostpreußen, Professor Karl Gottfried Hagen. Der erste Direktor des Botanischen Gartens, Schweigger, dessen Schrift wir bereits erwähnt haben, berechtigte zu großen Hoffnungen als Botaniker und Zoologe. Zwölf Jahre gehörte er dem Lehrkörper der Universität an. Auf einer wissenschaftlichen Reise durch Sizilien 1821 wurde er durch einen Banditen ermordet. Zur Erinnerung an ihn war im Botanischen Garten ein Kandelaberfuß aus Gußeisen aufgestellt, auf dem eine echte antike Vase aus der Villa des Mäcenas in Tivoli stand. Das von Schweigger begonnene Werk ist dann mit Liebe und Fleiß weitergeführt worden.

s-h

Homer rühmte Bernsteinschmuck

Der Schriftsteller Wilhelm Bölsche schrieb mehrere volkstümliche, naturkundliche Abhandlungen, die früher viel gelesen wurden. „Im Bernsteinwald" lautet der Titel eines seiner Bücher. Darin vermerkt Bölsche die erste bekannte literarische Erwähnung des Bernsteins. Sie stammt von dem größten Dichter des Altertums, von Homer.

„Die altgriechischen Sagenkönige von Mykenä, deren Schätze unser Schliemann wieder aufgedeckt hat, hatten ihren Frauen die schönsten Bernsteinketten mit ins Grab gegeben. Perle um Perle durchbohrt und auf eine Schnur gereiht.

In der Odyssee (Gesang XV, Vers 414) tauchen im Heimatland des „göttlichen Sauhirten" (gemeint ist die Insel Ithaka) pfiffige Phönizier auf, die den Leuten alles wegschachern und dafür goldene Geschmeide bieten, (wie Voß verdeutscht) „besetzt mit köstlichem Bernstein". Über die Stelle ist leiser Streit, da das hier schon gebrauchte Griechenwort Elektron ursprünglich auch eine Silberlegierung des Goldes selbst bedeuten konnte; aber gerade die Erwähnung der vielgereisten phönizischen Händler als Vermittler dürfte als Beweis, daß der Bernstein gemeint ist, genügen.

Der „gedrellte Baum" bei Karwinden

An der von Karwinden nach Deutschendorf (Kreis Pr.-Holland) führenden Kieschaussee stand ein merkwürdiges, schraubenartig verwachsenes Baumpaar, eine Eiche und eine Linde. Nach einer Sage sollen diese beiden Bäume als sichtbares Zeichen einer Vereinbarung gepflanzt worden sein, die zwei frühere Besitzer von Schlodien und Schlobitten miteinander getroffen hatten. Die Verflechtung der beiden Bäume sollte die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregen, und dieses Naturdenkmal wurde als Merkmal für die Mitte des Weges gedeutet. Nach einer anderen Auslegung sollen sich zwei ehemalige Majoratsherren von Schlobitten und Schlodien zunächst bitter befehdet und schließlich miteinander vertragen haben. Zum Beweis ihres Freundschaftsbundes nach langem Hader hatten sie die Bäume gepflanzt. Im Volksmunde hieß diese Zwillungsgruppe: „gedrellter Baum".

Wassernuß im Linkehner See

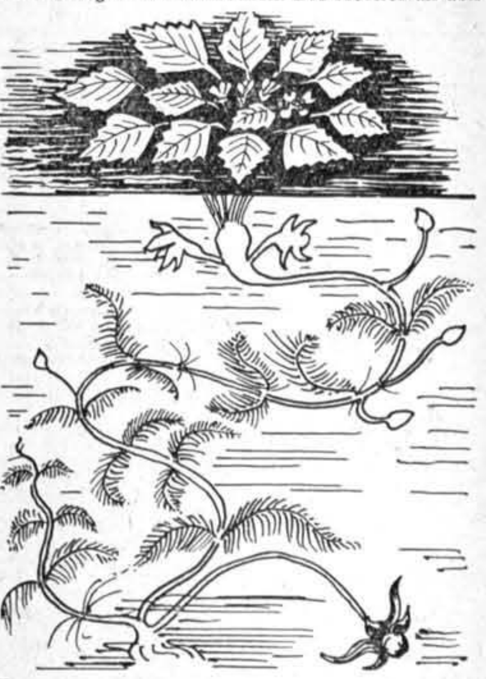
Ihr letztes Revier in Ostpreußen

Wer von uns kennt Wassernüsse? Haselnüsse wohl, aber Wassernüsse? Und doch gibt es sie: seltsame schwarze, kastaniengroße Gebilde mit vier Haken; „Düwelskäpp" nannte sie der Volksmund in Ostpreußen. Nur das merkwürdige Äußere hat zu dieser Namensgebung veranlaßt, das Innere ist weiß, wohlschmeckend und nährstoffreich. War sie doch in früherer Zeit ein Volksnahrungsmittel. Noch vor etwa 150 Jahren wurde sie auf manchen ostpreußischen Märkten verkauft. Vor 45 Jahren entdeckte ich sie in unserer ostpreußischen Heimat durch einen Zufall

Als Zögling des Lehrerseminars Waldau hatte man damals kein allzu großes persönliches Betätigungsfeld, die Hausordnung erlaubte das nicht. Um so mehr freute man sich auf die Ausflüge mit den Lehrern. Nach Kellermühle, Kreis Wehlau, einer am Wasser und alten Bäumen reizend gelegenen Gastwirtschaft, ging einmal die Fahrt. Mein Freund und ich setzten uns dort unauffällig nach dem nächsten Dorf. Es hieß Linkehnen. Und hier, im Linkehner See, einem toten Arm des Pregels, schauten wir leibhaftig diese merkwürdige, geheimnisvolle Pflanze, die wir bisher nur aus Büchern kannten: die Wasserfläche trug als Schmuck die dreieckigen Blätter dieser kostbaren, unter Naturschutz gestellten Schwimmpflanze. Verblüht, hatten sich die Fruchtstiele ins Wasser hineingebogen, an ihnen hingen die unreifen, grünen Früchte. die sich im Reifezustand von selbst lösen, auf den Grund sinken, um sich hier mit ihren Hörnern mit Widerhaken zu verankern. Im nächsten Frühjahr wird während des Keimens der nährstoffreiche Fruchtinhalt verbraucht und die leeren schwarzen Nußschalen steigen nach oben, wir fanden sie in Mengen am Ufer. Auch in den Wohnungen der Landarbeiter von Linkehnen, die wir besuchten, sahen wir große Vorräte dieser leeren Schalen. Sie benutzten sie, auf Leisten geklebt, zu Bilderrahmen; in Oberitalien fertigt man Rosenkränze aus den leeren Wassernüssen.

*

Hier, im Linkehner See, mußte die Wassernuß sich wohlfühlen. Ein humusreicher verschlammter Grund, kalkarmes Wasser, eine geschützte Lage, in der das feuchte Element sich gut erwärmt, gab ihr günstige Lebensbedingungen. Es war ihr letzter Zufluchtsort in Ostpreußen. Aber während der Jungsteinzeit war die Wassernuß die am meisten verbreitete Teichpflanze. Um 1912 fand man in Regerteln, Kreis Braunsberg, in einem Torfbruch versteinerte Wassernüsse. Ferner waren solche vorgeschichtlichen Funde auch schon aus Süddeutschland, der Schweiz und Skandinavien, oft neben Knochenresten von Bibern, gemeldet worden. Man nimmt an, daß sie damals kultiviert wurde und daß man sie auch zum Brotbacken benutzte. Es läßt sich wohl denken, daß der Jungsteinzeitmensch, wenn er seine geangelten Fische briet, dazu geröstete Wassernüsse verzehrte, die übrigens auch gut roh schmecken. Die Hörner an den Wassernüssen, die mit Widerhaken besetzt sind, boten dem Steinzeitmenschen das Vorbild für den Anker, den er für seine Wasserfahrzeuge erfand.



Wassernuß (Trapa). — Unten rechts auf dem Boden des Gewässers eine niedergesunkene, mit ankerähnlichen Dornen umgebene Frucht.

Mit Beginn der Eiszeit verschlechterte sich das Klima, es wurde kälter, und nun wurde die Wassernuß seltener. Als weitere Gründe für das allmähliche Verschwinden dieser so merkwürdigen und wertvollen Pflanze führt man die Verlandung und Austrocknung vieler Gewässer, sowie Hochwasser an. Neue Einbürgerungsversuche mit der Wassernuß sind hier im Westen, soweit ich unterrichtet bin, bisher leider nicht gelungen. Es ist bedauerlich, daß eines der ältesten und interessantesten Kinder unserer Flora, an dem die Wissenschaft erstaunliche Dinge beobachtet hat, nun langsam auszusterben scheint.

H. N.

Lebensbild einer ostpreußischen Mutter:

Und Großchen war Schneewittchen

Die Dämmerung fällt in die Straßen. Wir rükken näher um die Ofenbank, auf der Muttchen sitzt und Strümpfe strickt. Die Schummerstunde ist gekommen und die gehört nun einmal uns. „Muttchen, erzähl' doch", quengeln wir.

Der Ofen ist warm. Muttchen hat an diesem kalten Maiabend noch einmal eingelegt. Vom Fenster kommt herb und würzig der Duft des trocknenden Waldmeisters, den wir gestern auf dem Ausflug aus dem Buchenwäldchen geholt haben. Alles ist so heimelig und vertraut. Und wenn Muttchen jetzt noch erzählen würde, dann wäre unser kleines Kinderglück vollkommen.

„Wovon soll ich denn erzählen?" fragt Muttchen.

„Na, von zuhause!" Wie könnte es anders sein!

„Zuhause" ist das alte, einstöckige Gutshaus im Eichenpark von S. Zuhause sind Felder und Wiesen, ist die Mühle an der Chaussee, ist das kleine Flüßchen mit dem drolligen Namen. Auch die unergründliche Bedugnis gehört dazu, das Moor, um das so viele Sagen rätseln, die jungen Lämmchen und das Hirtenfeuer auf dem herbstlichen Acker. Zuhause ist Muttchens Heimat, die sie als Neunzehnjährige verließ, um in die Stadt zu heiraten. Und nach der sie immer Sehnsucht hat und immer haben wird, ein ganzes Leben lang.

„Dann will ich euch von Großchen erzählen", sagt Mutter, und ihre Stimme ist ganz warm. Großchen war für sie, die so früh die Mutter verlieren mußte, der Inbegriff alles Guten, Mütterlichen und Frohen. Mutter erzählte. Sie zeichnete uns das Leben einer Frau auf, die nicht einen Schritt über die Schwelle ihrer engen Heimat trat und deren Dasein doch so unendlich reich an Liebe und Güte war. Das Leben einer ostpreußischen Mutter, in dem es nicht eine leere Stunde gab, das bis zum Rand mit Arbeit und Sorge erfüllt war und doch soviel Glück und Zufriedenheit barg. Ein gelebtes Leben und ein erfülltes Leben!

*

Sie hieß Anna Maria Jung und war sechzehn Jahre alt, als sie vor den Traualtar trat. Über dem dunklen, selbstgewebten Miederrock mit der bunten Borte schimmerte das schneeige Weiß des Leinenhemdes. Die hellen Schafwollstrümpfe mit dem kunstvoll gestrickten Muster trugen in Perlen gestickt den Namen der jungen Braut.

Mutter

De Kruschkeboom tohus deed bleege.
De Mutter huckd, de Händ öm Schoot,
On kickd so stöll önt Oawendroot,
Wo groatz de Sonnke wull vergleege.

E Voagelke sung önne Linde.
Noaht Nest e Schwoalkemutter floog,
De Wind vom Boom de Bleege jooch,
E Kuckuck schreech durt önne Gründe.

Dat Voagelleedke wär to End.
Ok hörd besacht dem Maiwind lalle,
Ok sach de witte Bleege falle,
Se fulle opp zwee Mutterhänd.

Zwee triee Händ öm Mutterschoot.
Ok deed mi äwer enne beege,
Ok mußd mi äwer enne neege.
Wi wäre disse Händ so good!

Toni Schawaller

Ihre braunen Zöpfe waren so lang und schwer, daß der zierliche Kopf die Haarkrone nicht tragen wollte. Geöffnet reichte diese Haarflut bis zu den Füßen. Darum trug Anna Maria die dunklen Flechten um die Taille gebunden. Großvater — damals noch ein junger, kräftiger Bursch und nur wenige Jahre älter als sie — blickte mit Stolz auf seine zierliche Braut.

Ein Jahr später gebar Anna Maria ihr erstes Kind. Es war ein Mädchen. Dann folgte ein Junge und wieder ein Mädchen. Sechzehn wurden es im Laufe der Jahre. Und die Mutter freute sich über jedes Kind, das in ihrem Arm lag und nahm es mit dankbarem Stolz als ein Geschenk Gottes entgegen. Nie wurde ihr ein Kinderweinen zuviel. Und jedes kleine Wesen, das sie wieder hergeben mußte, brachte ihr bitteres Leid, das sie nie ganz überwand.

Es waren kleine Särge, die den Hof verließen und auf den Friedhof getragen wurden, der mitten zwischen den Feldern lag und allein für die Toten dieses Hofes bestimmt war. Kindergrab reihte sich an Kindergrab. In einer Woche waren es vier frische Hügel, die sich dort erhoben. Die „Bräune", wie damals die Diphtherie hieß und die eine der furchtbarsten Kinderseuchen war, hatte das Leben dieser vier Kinder auf einmal hinweggerafft.

Aber die blaue Holzwiege, die Großvater selbst gezimmert und bemalt hatte, füllte sich immer wieder mit jungem Leben. Niemand sah der schlanken, kleinen, immer lebendigen Frau die vielen Geburten an. Wenn eine werdende Mutter vor der schweren Stunde Angst hatte, lachte Großchen nur: „Vor was bist denn bange? Ich krieg' lieber ein Kind, als daß ich einen Trog Brot ausknete." Wenn ihre Stunde nahte, schloß sie sich in die Schlafstube ein und ließ niemanden zu sich. Und krähte dann ein neues Stimmchen durch das alte Haus, öffnete sie die Tür: „So, nun könnt ihr kommen." Daß war Großchen!

*

Was hatte diese Frau für ein schweres Tagwerk! Im Winter wurde um vier Uhr aufgestanden, im Sommer war es noch früher. Als erste ging sie mit ihrem Mann durch alle Ställe und Scheunen und sie war die letzte, die sich am Abend zur Ruhe legte. Sie knetete und buk Brot, zog Lichte, kochte Seife, wusch mit den Mädchen die große Wäsche. Sie hechelte Flachs und spann Wolle, sie webte Leinen und strickte für ihre sechzehn Strümpfe. Sie schlachtete ein und bestellte den Gemüsegarten, band das Korn und wendete das Heu. Sie molk die Kühe und zog die Kälbchen groß und fuhr wie der Wind dazwischen, wenn irgendetwas nicht am Schnürchen ging. Wo begann das Tagewerk dieser Frau, wo endete es?

Und immer blieb sie zuerst Mutter. Ein oder zwei der Jüngsten hingen ständig an ihrem Schürzenzipfel, wo sie ging und stand. Sie, die Lehrerstochter, fand am Abend noch Zeit, den Kindern vorzulesen. Es klingt nicht glaubhaft, aber es stimmt wahrhaftig: sie lernte mit Großvater den ganzen „Faust" auswendig und gemeinsam sprachen sie ihn an den Spinnabenden den lauschenden Mädchen und Kindern vor. Auch alte Sagen und Märchen erzählte Großchen mit ihrer singenden Stimme. Und als sie dann — sechsundachtzigjährig — starb, fand man in ihren sorgsam gehüteten Büchern handgeschriebene Gedichte, die sie verfaßt hatte, und von denen niemand etwas wußte.

Für jeden hatte sie ein freundliches, gutes Wort, ihr Lachen erhellte auch die grauen Tage — das frohe Lachen ihrer Salzburger Ahnen. „Ons Fru" hieß sie bei allen Leuten und sie wußten, zu ihr konnte man immer und mit jeder Bitte kommen, wenn sie gerecht war. Hart und unerbittlich aber war diese gute Frau, wenn sie Falschheit und Schlechtigkeit entdeckte.

Ihr Kräutergärtlein war berühmt und sie wußte manches Weh mit einem heilsamen Kraut zu lindern. Aber sie kannte auch ihre Grenzen und rief sofort den Arzt, wenn es sich um eine schwerere Erkrankung handelte. „Übersinnliches" lehnte sie ganz klar ab. Als einmal zwei der Jüngsten aufgeregt und zitternd zu ihr kamen, am Kirchhof stände ein Gespenst, das winke mit weißen Geisterarmen und alle hätten es gesehen, nahm sie die kleinen Angsthasen an die Hand und ging mit ihnen spornstreichs zur Spukstelle. Das Gespenst entpuppte sich beim Näherkommen als ein ausgebrochener Schimmel, dessen weißer Schwanz im Abendnebel wie ein winkender Arm ausgesehen hatte. „Wenn ihr glaubt, da spukt es, dann geht man bloß immer gerade darauf zu, und ihr werdet sehen, daß es gar keinen Spuk gibt!" prägte sie ihren Kindern und Enkeln immer wieder ein. Geheimnisvolle „Zauberbräuche", die sie auf der Lucht entdeckte, mit weißen Lettern auf schwarzem Papier, verbrannte sie hinter der Scheune.

*

In ihrem Leben gab es keinen Feierabend. Sie war mit Großvater auf das Altenteil gezogen, da erkrankte die Schwiegertochter schwer. Als sie starb, blieb Großchen weiter die „Fru". Jetzt waren es die fünf Enkelkinder, die sich an ihren Rock drängten. Und mit der gleichen Mütterlichkeit und Wärme, mit der sie ihre sechzehn empfangen hatte, nahm sie die Enkel in ihre Geborgenheit. Das runde, rosige Gesicht unter dem nun schlohweißen Haar, das noch immer bis zu den Kniekehlen reichte, strahlte Ruhe und Güte aus. Für diese Frau gab es kein Altern. Sie war schon über achtzig Jahre, als sie heimlich mit den Enkeln auf der Lucht „Schneewittchen" spielte. Und Großchen war Schneewittchen . . .

Sie starb ohne krank zu sein, wie sie in ihrem ganzen, langen Leben nie eine schwere Krankheit gekannt hatte. Man fand sie an einem Morgen tot in ihrem Bett auf. Um ihren Mund lag das Lächeln, ihr Lächeln, das alle an ihr so geliebt hatten. Das Lächeln einer klugen und warmherzigen Frau, deren Leben so reich geworden war durch die Liebe, die sie gab und empfing. Das Lächeln einer Mutter!

Ruth Geede

Musikverlag, Geschäft, Gesinnung

In Folge 47 des Jahrgangs 1958 des Ostpreußenblattes besprach Otto Besch wohlwollend die kleine im Verlag Bote & Bock (Berlin) erschienene Sammlung ostpreußischer Volkslieder, die Erwin Kroll für eine Singstimme und Klavier herausgab. Inzwischen hat sich der Westdeutsche Rundfunk dieser Lieder angenommen, und Aufnahmen weiterer Sender stehen bevor. Auch einige Fachzeitschriften forderten Besprechungsexemplare an, darunter die Zeitschrift eines großen westdeutschen Musikverlages, dessen Besitzer seit einigen Jahren Dr. h. c. der Leipziger Universität ist. Dieser offenbar geschäftstüchtige Mann hat inzwischen dem Leiter seiner Musikzeitschrift verboten, die Krollsche Sammlung besprechen zu lassen, weil, wie man Kroll mitteilte, „eine Würdigung der Zeitschrift möglicherweise Schwierigkeiten bereiten könnte". In der Mitteilung heißt es dann weiter: „Wie Sie wissen, geht ein beträchtlicher Teil unserer Auflage in die Sowjetzone. Da wir schon erlebt haben, daß Hefte beanstandet worden sind, müßte auch hier wieder befürchtet werden, daß Ähnliches eintritt. Der Verlag möchte aber eine Komplikation auf jeden Fall vermeiden. Dies im Besonderen auch im Hinblick auf die vielen Leser in der Sowjetzone, für die unsere Zeitschrift eine wichtige Informationsquelle darstellt."

Hier ist ein Fall, der zu denken gibt. Fürchtet der genannte Verleger mehr für sein Geschäft oder für unsere Deutschen in der sowjetisch besetzten Zone, denen seine „Informationsquelle" verschüttet werden könnte, diese Deutschen, die nicht an Ostpreußen, das Land ihrer Sehnsucht, erinnert werden sollen, weil es ihre derzeitigen Machthaber so verlangen. Seit Jahr und Tag berichtet die hier in Frage stehende Zeitschrift über das Musikleben in der Sowjetzone und nähert sich dabei manchmal bedenklich der Tonart und der Tatsachenverdrehung des SED-hörigen Ost-Berliner Blattes „Musik und Gesellschaft". Fließt hier wirklich die richtige Informationsquelle für unsere Landsleute? Und wird besagte Zeitschrift des Dr. h. c.-Verlegers, der sich früher nicht so eifrig um die Gunst von Machthabern bemühte, etwa den Mut haben, ihren Lesern über die neuesten Bestrebungen der „DDR" zu berichten, die Kunst Bachs, Händels und Wagners liniengerecht zu machen?

In der Krollschen Sammlung sind folgende elf Lieder enthalten: „Steht ein Lindenbaum", „Zogen einst fünf wilde Schwäne", „Es dunkelt schon auf der Heide", „O, käm das Morgenrot heraus", „An des Haffes andern Strand", „Ging ein Weiblein Nüsse schütteln", „Welch ein Wunder", „Auf dem Felde ist es grün", „De Oadeboar", „Min Kröstjan", „Putthehneke". Das zwölfte Lied ist ein „Ostpreußenlied", dessen Worte und Weise von Kroll selbst stammen. An der schlichten Melodie wird niemand auf der Welt Anstoß nehmen, aber es wäre tiefbedauerlich, wenn man sich des Textes schämte.

Rätsel-Ecke

Auf der Jagd nach Heimatflüssen

Heute ein Rätsel besonderer Art. Die Heimatkenner werden sich darüber freuen. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, eine Jagd auf neun Flüsse Ostpreußens zu machen — und sie in dem folgenden Text aufzuspüren. Es kommt dabei weder auf den Sinn noch auf die Schönheit der Sätze an, dafür um so mehr auf das richtige Zusammenziehen von Wörtern, die dann jeweils einen von den gesuchten Flußnamen ergeben werden.

In diesem ersten Absatz zeigen wir Ihnen, wie Sie es machen sollen, um auf die Namen zu kommen:

„Frisch in Gedächtnis und Erinnerung soll Ostpreußen bleiben. In Sternen ist die Heimat vorhanden. Dieselben Sterne leuchten über uns hier und dort und allewege."

Die „Detektive", die die Flüsse aufspüren wollen, erkennen deutlich, wo und wie die Flußnamen zu finden sind. In dem nachfolgenden Text sind nun Namen ostpreußischer Flüsse versteckt. Nun viel Spaß bei der weiteren Rätselarbeit:

Wir wollten hinreisen. Uns ist es jedoch mit Paß arg ergangen. Wir sind an ergangen vielen Tagen zu den verschiedenen Ämtern gelaufen. Die vielen Wege nach Rom interessierten uns, die doch zum Ziele führen sollten. Aber ich komme melden, daß bisher für uns alles umsonst blieb. Zu beneiden sind wir wirklich nicht. So sind wir nun im Traumland angelangt, das uns Ostpreußen zeigt. Von Memel bis Goldap rege lebt die Traumwelt. Wir werden uns bemühen, behende im Erfassen bestehender Möglichkeiten zu werden. Eine Lappalie bedeutet das keineswegs.

*

Rätselauflösungen für Folge 18 und 19 bringen wir in der nächsten Ausgabe des Ostpreußenblattes.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Paul Heinz Joerg
15. April 1959

Wir sind glücklich über die Geburt unseres Stammhalters

Ille Saffran geb. Jädcke
Dr. Heinz Saffran

Hamburg 20, Lokstedter Weg 40
früher Tilsit, Schulstraße 22
(Herzog-Albrecht-Schule)

Die Vermählung unserer Tochter
Marianne
mit Herrn
Willy Stangenberg
geben wir bekannt.
Friedrich Rosenbaum
und Frau Lydia
geb. Perkuhn

Hamburg-Harburg
Hoppenstedtstraße 16
früher Königsberg Pr.
Kaiserstraße 31

Als Vermählte grüßen
Willy Stangenberg
Marianne Stangenberg
geb. Rosenbaum

Hamburg-Harburg
Neuländerweg 10
früher Klein-Heinrichsdorf
Kreis Elchniederung

9. Mai 1959

Wir geben die Vermählung unserer Tochter
Johanna
bekannt.
Erich Kehler
Margarete Kehler
geb. Tautorat

Dortmund
früher Königsberg

Erich Worm
Johanna Worm
geb. Kehler
Vermählte

Düsseldorf
früher Königsberg

5. Mai 1959

Wir haben geheiratet
Friedemann Keßler
Rechtsanwalt
Christel Keßler
geb. Pelletier
8. Mai 1959

Siegen in Westfalen
G.-v.-Mevissen-Straße 54

früher
Fischhausen, Ostpreußen

Unsere Tochter
Rotraud
Christine Romond
wird am 10. Mai 1959 in der Kirche zu Friedberg (Hessen) konfirmiert.

Wir grüßen alle Verwandten und Bekannten.

Alexander Romond
und Frau
Frankfurt (Main)
Leipziger Straße 88
(Esso-Station)
früher Sensburg, Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Döhring
Luise Döhring
geb. Theis

Bad Wildungen-Nord
den 2. Mai 1959

fr. Damerau, Kr. Wehlau, Ostpreußen
fr. Faulbrück, Kr. Reichenbach, Niederschlesien

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau
Martha Szabautzki
geb. Koschubs
in Nievenheim (Neuß)
Schlesierstraße 3
früher Wietzheim/Schloßberg
feiert am 14. Mai 1959 ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
ihre Söhne
Horst und Harald
Schwiegertochter Frieda
geb. Spletter
und Enkel Wolfgang

Meinen lieben Eltern
Kurt Wieland
Telegrafeninspektor a. D.
und Frau Margarete
geb. Stobbe
herzliche Glückwünsche zur Silberhochzeit.

Mai 1959
Neviges (Rheinland)
Homberger Weg 4
früher Königsberg Pr.
Karl-Baer-Straße 13

Ihre dankbare Tochter
Waltraud Wieland
Bradfield College England

Unserer Tante
Schwester
Marie Jakubassa
zum goldenen Diakonissen-Jubiläum herzliche Segenswünsche und viele liebe Grüße von ihren
Muschakenern in Hannover

Zu unserer Goldenen Hochzeit haben wir viele Zeichen der Liebe und Verbundenheit erfahren dürfen. Dafür danken wir allen lieben Freunden und Bekannten recht herzlich.
Gustav Sepkowski
und Frau

Treysa, im April 1959

Unseren Freunden und Bekannten aus Palmnicken, Kreis Samland, Ostpreußen, geben wir bekannt, daß unsere Mutter, Frau
Elise Gehlhar
geb. Knoll
am 9. Mai 1959 ihren 80. Geburtstag feiert.
Im Namen aller Kinder
Frau Christel Kramp
geb. Gehlhar
Bad Godesberg (Rhein)
Antoniterstraße 20

Am 9. Mai 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter
Grete Schulze
geb. Barsties
ihren 60. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen.
Sechs Töchter
ein Pflegesohn
z. Z. Oberwachtmeister bei der Polizei
fünf Schwiegersöhne
sechzehn Enkelkinder
ein Urenkel

Hamm i. W., Schwarzer Weg 10
früher Tilsit, Ostpreußen
Siedlung, Thorner Weg 10

Wir gratulieren unserem lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Ernst Kahnert
früher Allenberg, Wehlau
Ostpreußen
jetzt Mölln (Lbg)
Schäferkamp 6
zu seinem 80. Geburtstage am 10. Mai 1959 und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Friedel Freund, geb. Kahnert
Fritz Kahnert
Liesbeth Kahnert, geb. Guth
nebst Angehörigen

Mölln (Lbg), Schäferkamp 6

Am 11. Mai 1959 feiert mein lieber Mann, Schwager und Onkel
Bauer
Albert Dander
seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gottes Segen
seine Frau Martha Dander
Schwägerin Meta Schmidt
Neffe Dieter Schmidt
und Frau Irmgard

Soest in Westfalen
Friedrichstraße 82
früher Dreisiedel
Kreis Tilsit, Ostpreußen

Nach kurzer Krankheit verstarb am 15. April 1959 in Lübeck meine liebe Mutter, Frau
Emma Borrek
geb. Weiß
aus Wiesental, Kreis Angerburg
kurz vor ihrem 80. Geburtstag.

Sie folgte meinem 1945 in Ostpreußen vermißten Vater
Gustav Borrek
und meinem 1944 gefallenen Bruder
Kurt

In stiller Trauer
Franz Borrek
Frieda Borrek, geb. Bartsch
als Schwiegertochter
und Enkelin Elli

Heide (Holstein), Friesenweg 3
früher Pr.-Eylau

Die Beerdigung fand am 18. April 1959, 10.30 Uhr, auf dem Südfriedhof in Heide statt.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa
Otto Ziebuhr
in Brillit/Rübehorst
Bezirk Bremen
früher Friedland, Ostpreußen
wird am 12. Mai 1959 78 Jahre alt

Es gratulieren herzlichst
Willi, Helma
Hans-Jürgen
und
Siegfried Ziebuhr

Saarbrücken 2
Neunkirchener Straße 63

Unserem lieben Vater, Groß- und Urgroßvater und Schwiegervater
Gottfried Markowski
aus Wilkendorf-Rastenburg
Ostpreußen
jetzt Markelfingen 146
bei Radolfzell (Bodensee)
zu seinem 87. Geburtstage am 14. Mai 1959 die herzlichsten Glückwünsche, Gottes Segen und weiterhin gute Gesundheit.

Seine dankbaren
Kinder
und Enkelkinder



Die Scheidestunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr
bestimmte sie.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 13. März 1959, fern seiner geliebten Heimat, ganz plötzlich, für uns alle unerwartet an Herzinfarkt, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Mangel
geboren 11. Januar 1898
gestorben 13. März 1959
früher Ackerau, Kreis Pr.-Eylau

In stiller Trauer
Anna Mangel, geb. Gutzeit
Alfred Mangel
Käthe Mangel, geb. Hess
Ernst Mangel, vermißt seit 1945
Fritz Mangel
Monika Mangel, geb. Bub
Erna Panhans, geb. Mangel
Manfred Panhans
Waltraud, Emmi, Doris und Irene als Enkel
Bertha Gutzeit, geb. Meitz
Schwiegermutter

Breisach am Rhein
Eichendorffstraße 14
den 30. April 1959

Vielleicht stillt sich die Sehnsucht dermaleinst, in jener Heimat, wo Du nicht mehr weinst!

Fern der lieben Heimat entschlief am 22. April 1959 nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Witwe
Martha Szambien
geb. Müller
früher Schmalleningken
im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Erna Buttke, geb. Szambien
Hohenlymburg, Am Spiet 5
Käte Bechtel
geb. Szambien
Dortmund
Westfalendamm 174

Die Beerdigung fand am 25. April 1959 auf dem Friedhof in Dortmund-Hombruch statt.

Es hat Gott gefallen, unsere einzige liebevolle, herzensgute Tochter, die einzige Stütze ihrer hochbetagten Eltern, Mutti ihres Kindes, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau
Elly Gertrude Meyer
geb. Bartel
nach langer schwerer Krankheit im 37. Lebensjahre am Freitagabend, dem 17. April 1959, zu sich zu rufen.

Sie folgte ihren zwei Brüdern
Willi und Max
die ihr Leben gaben für die Heimat.

In tiefer Trauer
die untröstlichen Eltern
Friedrich Bartel und Frau Lina
geb. Klautke
ihr einziges Töchterchen
Anita
nebst Brüdern, Schwägerinnen und alle Anverwandten

Griesheim bei Darmstadt
Nordend 49, den 20. April 1959
früher Schmauch
Kreis Pr.-Holland



Fritz Danschewitz
früher Bodenhausen
Kreis Goldap
geb. 14. Februar 1899
gest. 18. April 1959

In stiller Trauer
Grete Danschewitz
geb. Thetmeyer
früher Angerapp
Koblenzer Straße 21b
Heinz Danschewitz und Frau Irmgard, geb. Haase
Haan (Rheinland)
Am Kauerbusch 21
Kurt Danschewitz und Frau Ruth, geb. Putz
Kiel-Pries, Fontanestr. 3
Klaus, Hildegard, Ingrid Wolfgang als Enkelkinder

Mohrkirch-Osterholz
Kreis Schleswig

Am 28. März 1959 verstarb im 87. Lebensjahre, fern ihrer geliebten Heimat, in Scharfstorf, Kreis Wismar, Frau
Auguste Knoblauch
geb. Saat
früher Hussehnen
Kreis Pr.-Eylau

Die trauernden Hinterbliebenen
Erich Dröger und Frau Hertha, geb. Knoblauch
Scharfstorf, Kr. Wismar
Franz Kuhr und Frau Käthe, geb. Knoblauch
Elmshorn
Erwin Dröger und Frau Irmgard
geb. Hanselmann
Hervel bei Lüdenscheid
Erich Dolezal und Frau Hertha, geb. Kuhr
Elmshorn
Paul Fromm und Frau Eva
geb. Dröger
Kletzin, Kreis Wismar

Am 17. April 1959 verstarb mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Fritz Buttkus
im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer
Auguste Buttkus, geb. Müller

Calw-Wimberg
Isolde-Kurz-Straße 4
früher Gowarten
und Kaiserau, Ostpreußen

Am 24. April 1959 verstarb plötzlich mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Poweleit
früher Eydtkuhnen
Wiesenstraße 4
eine Woche vor seinem 77. Geburtstag.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Margarete Illian, geb. Poweleit

Waldeck, Dr.-Mauser-Straße 7
den 27. April 1959

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 21. April 1959 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Erna Erdmann
geb. Litwin
im Alter von 58 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Charlotte Litwin

Neumünster, Lornsenstraße 1
früher Königsberg Pr.

Die Beerdigung fand am 25. April 1959 auf dem neuen Friedhof in Neumünster (Holstein) statt.

Meine Zeit steht in deinen Händen. Ps. 36, 16

Gott der Herr nahm nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Anna Jurkschat
geb. Hollstein
früher Tilsit, Ostpreußen
zu sich.

Sie folgte ihrem Sohn
Paul Jurkschat
vermißt im Warthegau 1945

In stiller Trauer
Alice Dreeger, geb. Jurkschat

Hannover
Kollenrodtstraße 14

Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr
bestimmte sie.

Am 26. März 1959 verstarb an Herzschlag unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Landwirt
Otto Lorenz
früher Groß-Eichenau
Kreis Neidenburg, Ostpreußen
im Alter von 53 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Friedrich Karrasch
als Schwager
und Frau Ottilie
geb. Lorenz
als Schwester
und Kinder

Reutlingen (Württemberg)
Robert-Bosch-Straße 16/3
früher Schwirgstein
Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Wir haben den Entschlafenen am 31. März 1959 auf dem städtischen Friedhof in Reutlingen zur letzten Ruhe gebettet.

In den Allensteiner Remtern

In den Gemächern von Nicolaus Coppernicus — Ermländische Stube im Heimatmuseum / Von Elvira Fromm

Wieder einmal war es in Allenstein Frühling: Die Kastanien standen in voller Blüte, und ihr herrlicher Duft verbreitete sich im ganzen Schloßhof. An den alten, roten Backsteinmauern begann der wilde Wein zu grünen. Wärmendes Sonnenlicht überflutete den noch kühlen, dunklen Hof. Ein Bild voll Ruhe und Romantik aus vergangener Zeit, das jeden Schloßbesucher beeindruckte.

Der rote Liegestuhl in einer sonnigen Ecke mahnte plötzlich einen jeden an den Zweck seines Besuches. Wo mochte nun bloß der Museumsführer zu finden sein? Die junge Dame dort im Liegestuhl, die könnte es vielleicht wissen. Und ob sie es wußte! Mit strahlendem Lächeln verkündete sie: „Der Museumsführer? — Das bin ich!" und ergötzte sich dann an den verdutzten Gesichtern. Die meisten Besucher mochten sich unter einem Museumsführer einen älteren gesetzten Mann vorgestellt haben; nun folgten sie erwartungsvoll dem „Burgfräulein" ins Büro. — — —

Vergangenheit und Gegenwart sprechen in diesem Raum. Überall an den Wänden hängen vergilbte Landkarten, alte Kupferstiche, Bilder und Zeichnungen. Auf Regalen und Wandbrettern liegen vorgeschichtliche Funde, noch mit Erde gefüllte Urnen, Versteinerungen, Feuersteingeräte und kostbare alte Schmiedearbeiten. Interessiert betrachten die Besucher diese bunte Sammlung aus den verschiedensten Jahrhunderten. Sie erfahren, daß diese Stücke präpariert und in die einzelnen Abteilungen des Museums eingereiht werden sollen.

Schloßkonzerte im Großen Remter

Die Führung beginnt im Nordflügel. Wir steigen die breite Treppe empor und erblicken zur Rechten die verglasten Eingangstüren, die zu dem im 19. Jahrhundert angebauten Ostflügel, dem Wohnsitz des Regierungspräsidenten, führen. Dann gelangen wir in den alten Wehrgang. Hier grüßen uns historische Fahnen. Mächtige, mit Schmiedeeisen beschlagene Türen sichern den Eingang zu den drei Remtern. Wir betreten den ersten Saal, den sogenannten „Kleinen Remter", der im 14. Jahrhundert erbaut und zunächst als Schloßkapelle benutzt worden war, im 16. Jahrhundert wurde sie in den Südflügel verlegt. Das noch aus dem 14. Jahrhundert stammende reiche Sterngewölbe gibt dem Raum sein Gepräge. Der an schweren Eisenketten hängende Kronleuchter ist eine Nachbildung des Leuchters aus dem Ordensschloß zu Lochstädt. Er wirft sein Licht auf den wuchtigen runden



Dieser 1788 in Masuren angefertigte Knüpfteppich befand sich im Heimatmuseum

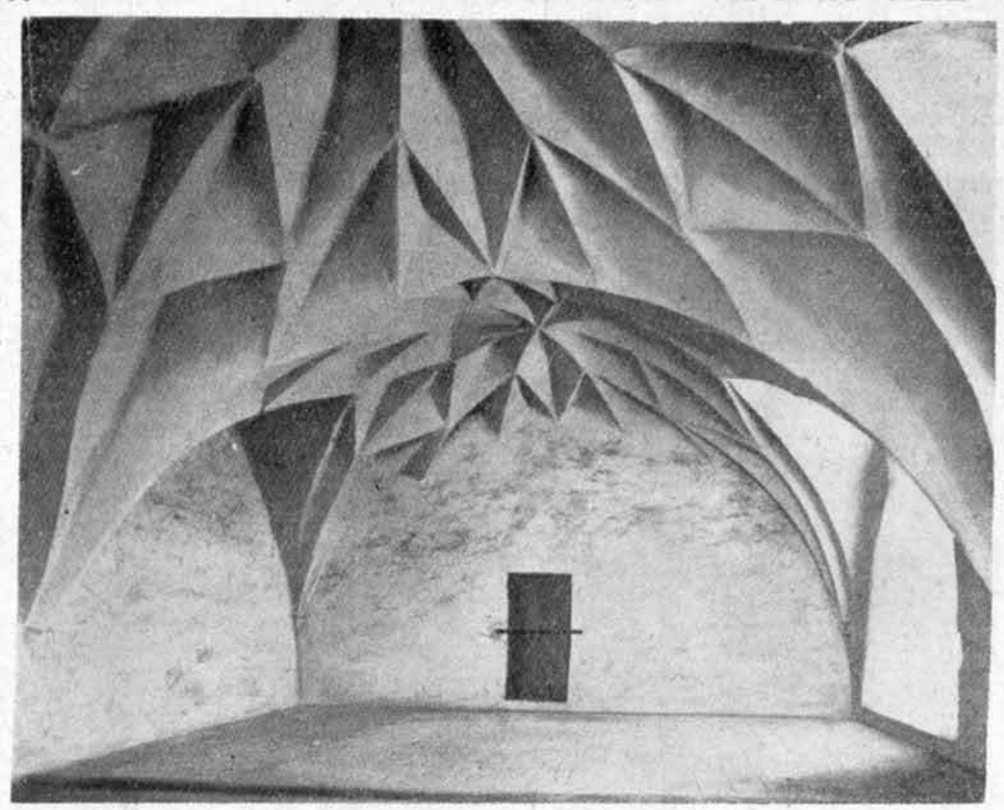
Tisch, um den viele hochlehnige Stühle stehen. Zwischen den bunten, verglasten Fenstern befindet sich ein Kamin, der mit alten Fresken verziert ist. An den Wänden erblickt man viele farbige Stadtwappen aus dem Bereich des Regierungsbezirks Allenstein.

Die Decken der beiden nächsten Räume, des Großen und des Westremters, bilden ein äußerst wertvolles und seltenes Zellengewölbe. Wohl jeder Besucher begeistert sich an dem kunstvollen Deckenbau. Welch herrliche Akustik haben diese beiden Räume! — Niemand, der die Schloßkonzerte hier miterlebt hat, wird sie je vergessen. Matter Kerzenschein erleuchtete dann den Raum und gab ihm den Zauber des Geheimnisvollen. Die Akkorde hallten voll und weich. Diese Konzerte boten einen hohen Genuß für Kenner und Freunde guter Kammermusik.

Der dritte Raum, der Westremter, wird auch die Coppernicusstube genannt. Sie bestand ehemals aus dem Amts- und Wohnraum und der Schlafstube des großen Astronomen. Er wohnte hier von 1516 bis 1519 und von 1520 bis 1521 als Landpropst. Sein früheres Schlafgemach weist eine unscheinbare Tür auf. „Wo geht's dort hin?" fragt nahezu jeder Besucher interessiert. Wir öffnen die Tür und stoßen auf eine überaus steile, schmale Steintreppe. Streng genommen handelt es sich sogar um zwei nebeneinander laufende Treppen, deren etwa 50 Zentimeter hohe Stufen in halber Höhe versetzt sind. Wakkelnd erklimmen wir Stufe um Stufe. Und was erwartet uns am Ende? Der Dansker, das geheimnisvolle Örtchen.

Lischken, Paartöpfe und Klingelstöcke

Noch immer schmunzelnd begeben wir uns nun ein Stockwerk höher zum volkskundlichen Teil des Museums. Eine seltsame Zeichnung an der Wand des Treppenaufganges, die eine bisher ungeklärte astronomische Berechnung enthält, zeugt von den Forschungen und Überlegungen Coppernicus. Von den Stufen werfen wir einen Blick auf die Oberseite des Zellen- oder Tütengewölbes, dessen schwierige Bauweise heutzutage nicht nachahmbar ist. Gleich am Eingang zum volkskundlichen Raum liegen Innungsladen, Fahnentücher und alte Bücher aus, darunter Bibeln aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Sehenswert ist eine eiserne Truhe mit einer kunstvollen Schmiedearbeit aus dem Jahre 1669. Wir öffnen den Deckel und bewundern den sinnreichen Verschlußmechanismus. Auf jeder der vier Seiten befinden sich vier Riegel, die alle gleichzeitig von einem verdeckten Schloß aus betätigt werden. Ferner befinden sich hier alte Haus- und Wirtschaftsgeräte, Lischken, Reisetaschen, Koffer, Börsen, Paartöpfe, Handmühlen, ein Butterfaß, ein Besmer aus Holz und viele andere Sachen mehr. Auch Feuerwehrgerät, angefangen von der hölzernen Handfeuerspritze bis zum Ledereimer und zur Feuerpatsche, können wir betrachten. In einer Ecke stehen ein alter Kerbstock (altes Maß), verschiedene Klingelstöcke und der Nachtwächterstab aus Wadang. Daneben finden wir dicke, hohle Holzstämme, die einstmals den Imkern als Bienenstöcke dienten. Schon damals kannte man praktische, raumsparende Möbel, denn aus einem alten, eichenen Küchenschrank läßt sich eine Schlafbank vorziehen. Bevor wir die ermländische und masurische Bauernstube betreten, bewundern wir noch eine alte ermländische Trachtenfigur. Alle Kleidungsstücke sind handgewebt und handgenäht, wie auch der Longschal und das zierliche Häubchen. Die beiden Bauernstuben sind mit alten echten Möbeln ausgestattet. Die weiblichen Besucher interessieren sich hauptsächlich für das bunt bezogene Himmelbett, die danebenstehende Kinderwiege, die Schlafbank und natürlich auch für das blankgeputzte Zinngeschirr. Sogar einen Buntkachelofen aus dem Jahre 1792 hat man im masurischen Raum eingebaut.



Ein Meisterstück alter Gewölbekunst: In dem leeren Raum, in dem kein Gegenstand den Blick ablenkt, kommt die reiche Fülle der Decke des Großen Remters zur vollen Geltung. Verwirrend wirken zunächst die Überschneidungen der Mauerbögen und das Schattenspiel der Nischenfelder. Betrachtet man die Linien genauer, so erkennt man die wohlbedachte, architektonische Ordnung. — In diesem Saal fanden die Schloßkonzerte statt.

Sachkundig zum Start verholfen

Fast eine ganze Längsseite der volkskundlichen Abteilung nehmen die Gegenstände zur Flachsbearbeitung ein: die Riffel und die Riffelbank zum Entfernen der Samenkapseln von den Flachsstengeln, der Dreschflegel, die Klapper, der Schwingstock, die Hechel, die Kämmelbank und die Spinnrocken. Daneben Haspel, Garnspulen, Scherleiter, Scherrahmen und zwei Webstühle. Von all diesen volkskundlichen Gegenständen umrahmt, sieht man in der Mitte des großen Raumes eine maßstabgerechte Rekonstruktion der Stadt Allenstein im Zustand des 17. Jahrhunderts.

Belustigt hörten wir von einem Vorfall, der sich in den soeben besichtigten Räumen abgespielt hat. Die Museumsführerin erzählte:

„Eines Tages kam ich mit einer Besuchergruppe in diese Abteilung und entdeckte eine fürchterliche Unordnung und mehrere zerbrochene Krüge. Eifrig suchten wir nach dem Übeltäter, und fanden ihn in Gestalt einer Eule, die am Tage den Weg in die Freiheit durch das geöffnete Fenster nicht wahrnehmen konnte. Aufscheuchen wollten wir den rabiaten Eindringling nicht, vermutlich hätte es dann noch mehr Scherben gegeben. Die Eule anzufassen, wagte aber auch kaum einer, denn ihr starker Schnabel und ihre spitzen Krallen flößten Respekt ein. Da trat ein beherzter Gast hervor, packte das Tier, und eh' sich unsere Eule versah, war sie auch schon draußen und flatterte verstört zum nächsten Baum. Erst viel später ersah ich aus dem Gästebuch, wer dieser Eule so schnell das Fliegen beigebracht hatte: Es war ein General der Flieger."

Andenken an die Volksabstimmung 1920

Verlassen wir nun den Nordflügel und wenden uns dem Südflügel zu. In den unteren Räumen finden wir zuerst das Burgenzimmer, so benannt nach den dort vorhandenen Skizzen, Zeichnungen und Modellen von Burgen im Kreise Allenstein und im südlichen Ostpreußen. Dann folgen die beiden Abstimmungsräume, die Andenken an die Abstimmung am 11. Juli 1920 bergen, bei der sich der südliche Teil Ostpreußens in einer eindrucksvollen Kundgebung zum Deutschen Reich bekannte. Ein weiterer Raum enthält Waffen und Kriegsgeräte aus mehreren Feldzügen. Eine Rarität ist der Mantel Napoleons, der 1807 bei der Schlacht von Preußisch-Eylau in den Besitz der Preußen gelangte.

Über ein paar Stufen gelangen wir in die etwas tiefer gelegene St.-Annen-Kapelle. Wie im Kleinen Remter finden wir auch hier ein Sterngewölbe aus dem 16. Jahrhundert. Die vielen Heiligenbilder an den Wänden geben Auskunft über mittelalterliche Volkskunst. Das wertvollste Stück ist eine 70 Zentimeter hohe Holzfigur des heiligen Johannes aus der Spätgotik um 1490. In der Mitte des Raumes erhebt sich auf einem Sockel die älteste Figur, eine holzgeschnitzte gotische Madonna. Erwähnenswert sind auch die beiden handgewebten masurischen Teppiche mit kunstvollen Mustern aus den Jahren 1779 und 1788, ferner eine komplizierte Standuhr, die neben der Uhrzeit noch den Stand von Sonne, Mond und Sternen anzeigt. Statt des Stundenschlages erklang früher ein kleines Musikstück.

Das obere Stockwerk ist der Vorgeschichte gewidmet. Diese Abteilung hat der Kreispfleger für Vorgeschichte, Lehrer Leonhard Fromm, in unermüdlicher Arbeit zusammengetragen. Am eindrucksvollsten ist ein naturgetreu aufgebautes Urnengrab aus dem Gräberfund bei Woritten aus der Zeit um 1200 vor Christi Geburt. Urnen, Steinbeile, Feuersteingeräte und Versteinerungen aus der engeren Heimat liegen in vielen Schaukästen aus. Darüber hängt ein elftausend Jahre alter, mächtiger Elchschädel mit Schaufel.

Einen weiteren Teil nimmt die naturgeschichtliche Abteilung ein. Sie gibt Aufschluß über die heimatliche Vogelwelt. Viel bestaunt wird ein Steinadler mit 2,20 Meter Flügelspannweite, ein Seeadler und ein schwarzer Storch, der heut' noch hier und dort in den Wäldern des Kreises Allenstein horstet. Von der vorgeschichtlichen Tierwelt legen Fossilien und Einschlüsse in den verschiedensten Gesteinsarten Zeugnis ab.

*

Zwar schlug für uns im Jahre 1945 durch die Gewalt des Krieges das schwere Tor zu diesem alten Schlosse zu; doch die Erinnerung daran bleibt in uns so lebendig, wie die Hoffnung, daß dereinst wieder deutsche Menschen dieses jahrhundertealte ehrwürdige Denkmal deutschen Schaffens bewundernd würdigen werden.



Aufnahme Foto Marburg

Die Westansicht der Burg Allenstein vor dem Ersten Weltkrieg. Die Schloßmauern stammen aus jüngerer Zeit. Große Bauarbeiten wurden von 1909 bis 1911 und 1926 ausgeführt. In dem zuletzt genannten Jahre erhielt der Hauptturm den spitzen Helm wieder, der durch Blitzschlag 1821 zerstört worden war. Die einst an den Ecken stehenden Nebentürme wurden abgetragen.

Allensteins Aufstieg

Rektor Anton Funk, der Chronist der Stadt, hat in kurzen Zügen die Entwicklung von Allenstein in einem Aufsatz skizziert:

„Nach dem Unglücklichen Kriege 1806/07, der von den Bewohnern der Stadt große Opfer gefordert hatte nicht nur an Geld und Besitz, sondern auch an Menschenleben — ein Drittel der vom Hunger entkräfteten Bewohner erlag ansteckenden Krankheiten — nahm die Entwicklung der Stadt einen langsamen, aber steten Aufstieg. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts wurde Allenstein der Knotenpunkt eines vielstrahligen Eisenbahnnetzes und der Sitz der verschiedensten Behörden. Allenstein nahm eine Entwicklung, wie sie nur wenigen Städten beschieden gewesen ist. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, hatte es eine Einwohnerzahl von etwa 40 000. Im Ersten Weltkriege ist Allenstein trotz 24stündiger Besetzung unbeschädigt davongekommen. Daß die Stadt so wohlerhalten und vor Plünderung bewahrt wurde, ist an erster Stelle den diplomatischen Verhandlungen des Oberbürgermeisters Zülch — dessen Sohn heute Stadtvertreter von Allenstein in unserer Landsmannschaft ist — zu verdanken, der treu auf seinem Posten ausharrte und die Verhandlungen mit den Russen führte. Nach dem Kriege wurde Allenstein der Mittelpunkt des Abstimmungsgebiets, und die interalliierte Kommission hatte hier ihren Sitz."

Der damalige deutsche Abstimmungskommissar, Freiherr von Gayl, wertete die Auswirkung der Verwaltungsreform von 1905, darunter die Einrichtung des Regierungsbezirkes Allenstein zu verstehen ist, aus eigener Erfahrung und Kenntnis:

„Trotz Verbesserung der Verkehrsverhältnisse waren die Entfernungen zwischen den masurischen Kreisen und den bisherigen Regierungshauptstädten Königsberg und Gumbinnen zu zeitraubend, als daß von ihnen aus die eingehende Fühlungsnahme und Fürsorge möglich war, welcher die Grenzkreise bedurften. Aus dem Landstädtchen Allenstein wurde nun eine aufblühende Regierungshauptstadt und ein Kulturmittelpunkt. Jetzt erst hatten der Regierungspräsident und seine Beamten ausreichende Verbundenheit mit Land und Leuten. Die nahe Fürsorge zeigte sich bald im Ausbau des Verkehrsnetzes, in umfangreichen Bodenmeliorationen und in umfassender Verbesserung des Schulwesens und den kulturellen Lebensbedingungen der Kleinstädte und des platten Landes. Der Bezirk blühte von Jahr zu Jahr weiter auf. Masuren begrüßte diese Entwickelung dankbar."

Der Primarius des Bluhm-Quartetts

Weg und Ziel eines ostpreußischen Geigers

In Hamburg hat sich ein ostdeutsches Streichquartett gebildet, das nach seinem Primarius den Namen Bluhm-Quartett führt. Seine Mitglieder Karl Krömer (Zweite Geige), Horst Schneider (Viola) und Edmund Michallak (Cello) gehören dem Sinfonieorchester und dem Rundfunkorchester des NDR an. Konzerte dieses Quartetts fanden in der Hansestadt und in Städten Schleswig-Holsteins und Niedersachsens lebhafte Anerkennung. Pressekritiken hoben das feinsinnige, musikalische Verständnis und das vorzügliche Zusammenspiel dieser disziplinierten Vereinigung hervor, die sich der Pflege klassischer Meisterwerke widmet. Auch bei Zusammenkünften unserer Landsmannschaft hat das Quartett gespielt; vorgesehen ist ein Kammermusikabend am 26. Mai in der Aula der Bildenden Künste in Hamburg, zu dem die Landesgruppe Hamburg die Musikfreunde einladen wird.

Erste Förderer: Emil Kühns und Otto Besch

Der Primarius Kurt Bluhm stammt aus Königsberg. Er besuchte die sehr nahe dem Schloß gelegene Altstädtische Mittelschule. Während des Unterrichts am Vormittag erklang die Choralweise des Posaunenchors von der Galerie des hohen Turmes „Ach bleib mit deiner Gnade ..." in die Klassenzimmer. Zwei Leidenschaften beseelten den Schüler Kurt Bluhm: Das Geigespiel und der Fußballsport. In der Mannschaft der ehemaligen Angehörigen der Altstädtischen Mittelschule hat er noch viele Jahre nach seinem Schulabgang auf dem Walter-Simon-Platz mitgespielt.

Sein sehnlichster Wunsch, ein Geiger zu werden, ließ sich schwerer verwirklichen, denn ihm fehlten die finanziellen Mittel zur Ausbildung. Mit großer Verehrung spricht er heute von seinem Gönner und Lehrer Musikdirektor Emil Kühns. Dieser um das ostpreußische Musikleben verdiente Leiter des Königsberger Konservatoriums — der nach 1933 verfemt wurde — verschaffte ihm ein Stipendium und erteilte ihm unentgeltlich Unterricht. Ferner sorgte Musikdirektor Kühns dafür, daß sein Schüler bald als Hilfslehrer beschäftigt wurde und somit etwas verdienen konnte. Das Studium kostete Kurt Bluhm also keinen blanken Heller. 1931 bestand er das Staatsexamen für Privatmusiklehrer.

Der Prüfungskommission gehörte der Komponist und Musikschriftsteller Otto Besch an. Auch seiner gedenkt der Primarius in Dankbarkeit, denn Otto Besch hatte ihn durch eine lobende Kritik in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" nach dem ersten öffentlichen Konzert im Gebaur-Saal der Stadthalle ermutigt. Auch in den späteren Jahren, als es schwer war, sich als Musiker das tägliche Brot zu sichern, ohne in die gängige, leichte Unterhaltungsmusik abzugleiten, hat Otto Besch ihm zugeredet, durchzuhalten. Hin und wieder konnte Kurt Bluhm im Sinfonieorchester mitspielen. Er wirkte außerdem bei großen Kirchenkonzerten mit; drei Jahre war er Konzertmeister bei Hugo Hartung, dem Leiter der Singakademie und der musikalischen Akademie in Königsberg. Aus dieser Zeit datiert seine Freundschaft mit dem Zahnarzt Dr. Korth, der vorzüglich Cello spielt und heute gelegentlich im Bluhm-Quartett mitspielt. Auch andere Namen tauchen im Gespräch auf: der Domorganist Wilhelmi, die Geigerin Grete Weschollek, der Buchhändler Rudolf Haffke, der die Viola als Instrument wählte. Die heute ebenfalls in Hamburg lebenden Geiger Eugen Wilken und Fritz Scheffler vom Königsberger Rundfunk zählen zu den nächsten Freunden.

Mit dem auch als Komponist hervorgetretenen Insterburger Pianisten Gerhard Wiemer unternahm Kurt Bluhm Konzertreisen durch Ostpreußen. Durch einen im Kriege erlittenen Armschuß ist dieser jetzt in Lübeck lebende Pianist behindert, wieder öffentliche Konzerte zu geben. Pressekritiken aus der ganzen Provinz bezeugen die hohe Musikalität und das sichere Können des Geigers Kurt Bluhm.

In seiner Wohnung zeigt uns der Primarius eine alte, abgegriffene Geige, einfache Fabrikware, ihr Lacküberzug ist stellenweise abgeplatzt, zerschunden und zerkratzt. Dieses bescheidene Instrument war Kurt Bluhms einzige Freude; es spendete ihm Trost und Zuversicht in einer trüben Zeit, und es sollte ihm auch dazu verhelfen, wieder Eingang in den Beruf zu finden.

Von Beuthen aus, wohin er 1939 an das Oberschlesische Landestheater verpflichtet worden war, wurde er zum Wehrdienst einberufen. Er vertauschte den Geigenbogen mit dem Gewehr. Im letzten Kriegsjahr kam er zu dieser Geige, die ein Kamerad gegen einige Packen griechischer Zigaretten auf dem Balkan einhandelte. Im Eselskarren, unter Munitionskästen verborgen, wurde sie auf Märschen mitgeführt. Auf Partisanenwache in Jugoslawien holte sie Kurt Bluhm hervor und spielte. Als er in ein Lazarett eingewiesen wurde, verwahrte er das Instrument in einem Schornstein. In den bitteren Jahren der Gefangenschaft nahmen ihm dreimal kommunistische Kommissare die Geige weg, aber immer erhielt er sie schließlich zurück, weil Gutmeinende sich für ihn verwandten. Für ein Krankenhaus mußte er Kohlen in den Heizkeller schippen, bis zu fünfzehn Tonnen am Tage. Diese grobe Schaufelarbeit schadete der Gelenkigkeit der Hände. Ab und zu durfte Kurt Bluhm im Krankenhaus spielen. Jugoslawische Ärzte hörten ihn und sprachen von dem hochbegabten deutschen Geiger. Eines Tages wurde der Kriegsgefangene durch ein Telegramm unverhofft aufgefordert, sofort nach Belgrad zu kommen. Er fuhr in die jugoslawische Hauptstadt, ohne zu wissen, was man mit ihm vorhatte. Dort erwartete ihn eine freudige Überraschung: er sollte in einem Orchester und für den Rundfunk spielen; fortan brauchte er nicht mehr Kohlen zu schippen.

Abermals bewährte sich die abgeschabte Geige, als ihr Besitzer nach der Entlassung aus der Gefangenschaft eine neue Wirkungsstätte suchte. Er bewarb sich um die ausgeschriebene Stellung als erster Geiger im Sinfonieorchester des Norddeutschen Rundfunks und vertraute beim Vorspiel auf die alte Gefährtin. Sein Spiel wurde gewürdigt und seit dem 1. Januar 1948 gehört Karl Bluhm dem von Schmidt-Isserstedt dirigierten, berühmten Orchester an. Auf Konzertreisen sah er Schottland, Italien und das Land am Libanon. Mehrfach konzertierte er mit dem aus Memel stammenden Pianisten und Orgelspieler Gerhard Gregor.

In seinem behaglichen Heim musiziert der Geiger mit Gleichgesinnten aus Freude am Werk unserer klassischen Meister. Seine Gattin erlitt ebenfalls das Los der Vertreibung, ihre Heimatstadt ist Breslau. Zwei prächtige Jungen wurden dem Ehepaar geschenkt.

Auf einem Ehrenplatz steht die alte, erprobte Geige, eine Veteranin kann man sie nennen. Zärtlich nimmt sie Kurt Bluhm zur Hand: „Mitunter spiele ich auf ihr und halte Zwiesprache — Zwiesprache mit dem Schicksal ..."

s-h



Aufnahme Tiede

Die Mitglieder des Bluhm-Quartetts von links nach rechts: Edmund Michalak (Cello), Horst Schneider (Viola), Karl Krömer (Zweite Geige), Kurt Bluhm (Erste Geige).

Auf Einladung der Künstlergilde in Hamburg sprach der ostdeutsche Schriftsteller Valentin Polcuch über polnische Lyrik der Gegenwart. Als 1956 die starre Reglementierung des Schrifttums durch die kommunistische Doktrin stalinistischer Prägung gesprengt wurde, entfaltete sich tastend als Ausdruck individuellen Lebensgefühls eine neue Richtung der Poesie, die die gesteuerte Reimpropaganda überwand. Die den Sinn und die Symbolik der originalen Gedichte mit feinem Sprachgefühl wiedergebende deutsche Übertragung durch Valentin Polcuch ließ erkennen, wie sehr sich das Empfinden und die Verskunst der jungen polnischen Lyriker der westlichen Auffassung genähert hat.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Pr.-Holland

Landestreffen in Berlin

Am ersten Pfingstfeiertag, am 17. Mai, trifft sich im Anschluß an die Großkundgebung der Heimatkreis Pr.-Holland im Grunwald-Kasino, Berlin-Grunewald, Hubertusbaderstraße 7—9, S-Bahn Halensee, Omnibuslinien 10, 17, 19, 29, 5ou., 60. Landrat Schulz und ich werden anwesend sein und stehen für Auskünfte zur Verfügung. Mit uns werden hoffentlich recht viele Landsleute aus der Bundesrepublik hinfahren. Wegen der Fahrtverbindungen nach Berlin bitten wir, sich mit den örtlichen Gruppen in Verbindung zu setzen.

Kreistreffen in Hagen (Westf)

Unser Kreistreffen in Hagen in Westfalen findet am Sonntag, dem 7. Juni 1959, wieder im Parkhaus statt. Das Parkhaus liegt im Stadtgarten und ist vom Bahnhof über die Wehringhauser Straße — auch Gustavstraße — Christian-Reil-Straße zu erreichen Fußweg etwa zwanzig Minuten. Ab 7 Uhr bis 11 Uhr werden am Bahnhof Omnibusse im Pendelverkehr eingesetzt. Das Lokal ist ab 8 Uhr geöffnet. Die Feierstunde beginnt um 11 Uhr. Wer Übernachtung wünscht, muß sich selbst mit dem Verkehrsverein Hagen in Verbindung setzen. Eine Musikkapelle wird zum Tanz aufspielen.

Kreistreffen in Stuttgart-Feuerbach

gemeinsam mit den Kreisen Mohrungen und Elbing am Sonntag, dem 14. Juni 1959, in Stuttgart-Feuerbach, Freizeitheim. Das Lokal ist ab Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 6 oder 16 zu erreichen. Das Lokal ist ab 8 Uhr geöffnet und hier wird am nachmittag ebenfalls eine Musikkapelle zum Tanz aufspielen. Die Feierstunde ist um 11 Uhr vorgesehen.

Landsleute, macht alle in Westfalen und Baden-Württemberg wohnenden Landsleute auf diese Treffen aufmerksam und sorgt dafür, daß beide Kreisveranstaltungen recht gut besucht werden. Nutzt die Sonntagsrückfahrkarten bzw. die Rückfahrkarten bei längerem Aufenthalt aus. Landsmann G. Amling steht in Hagen und Stuttgart ebenfalls für Auskünfte zur Verfügung. Ich rufe allen Pr.-Holländer Landsleute zu: Auf Wiedersehen in Berlin, Hagen und Stuttgart.

*

Weitere Treffen sind vorgesehen am Sonntag, dem 5. Juli, in Hamburg, Elbschloßbrauerei, und am Sonntag, dem 4. Oktober, in Hannover-Limmerbrunnen, Kurhaus Limmerbrunnen.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Pr.-Eylau

Die Wahl von Bezirksvertrauensmännern

Auf Grund der Satzung unserer Kreisgemeinschaft hat in diesem Jahr wieder die Wahl der Bezirksvertrauensmänner stattzufinden. Sie sind im Wege der Urwahl zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind alle Mitglieder der Kreisgemeinschaft Pr.-Eylau, die sich zur Aufnahme in die Kreiskartei gemeldet, eine Karteikarte ausgefüllt und das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben. Es sind zu wählen für die Stadtbezirke Pr.-Eylau drei, Landsberg zwei Vertrauensmänner, für den Stadtbezirk Kreuzburg ein Vertrauensmann und für die übrigen Wahlbezirke (1 bis 3 Amtsbezirke) je ein Vertrauensmann. Die gewählten Bezirksvertrauensmänner bilden den Kreistag. Auf Grund der Wahlordnung hat der Kreisausschuß einen Wahlvorschlag aufzustellen. Dieser Vorschlag wird nachstehend bekanntgegeben:

Stadtbezirke: Pr.-Eylau: F. Anker, Lüneburg, Reichenbachstraße, E. Kell, Bad Kreuznach, Salinenstraße 90, F. Wormitt, Erfde über Rendsburg, Landsberg: B. Blaedtke, Glessen über Bergheim, Bez. Köln, G. Strebel, Schwenningen a. N., Berta-Suttner-Straße 32. Kreuzburg: F. Podehl, Minden (Westf), Hahlerstraße 128.

Amtsbezirke: Albrechtsdorf mit Borken: R. Scheffler (Albrechtsdorf), Puttgarden auf Fehmarn. Reddenau mit Tolks, Nerfken: H. Schmuck (Reddenau), Hoopstraße 10, Kreis Harburg, W. Stein (Schönwiese), Bockelberge, Post Müden, Kreis Gifhorn. Buchholz: F. Schröder (Buchholz), Wittmund, Kampstraße 3. Alt-Steegen: M. Scheffler (Blumstein), Sehnde (Han), Nelkenstraße 3. Wildenhoff mit Eichen: F. Rungk (Wildenhoff), Kalim über Düsseldorf-Kaiserswerth. Gr.-Peisten mit Glandau: P. Kongel (Hofe), Nahe, Kreis Segeberg. Eichhorn mit Worienen: W. Herrmann (Neuendorf), Lübberstedt, Kreis Wesermünde, Am Bahnhof 23. Beisleiden mit Perscheln: B. Sohst (Kissitten), Kl.-Waabs über Eckernförde. Loschen: O. v. Saucken (Loschen), Hamburg 22, Mundsburgerdamm 33b. Topprienen: F. Korn (Topprienen), Brietlingen 70, Kreis Lüneburg. Stablack: E. Taudien (Stablack), Hitzacker/Elbe. Rositten mit Wackern: F. Ankermann (Domtau), Peine, Eulenring 21. Wogau mit Dexen: E v. Deutsch (Graventhien), Metelen über Burgsteinfurt. Althof mit Naunienen: F. Zantop (Naunienen), Friedrichstadt/Eider, Markt. Abschwangen mit Blankenau: H. Rasmussen-Bonne (Ober-Blankenau), Enkirch/Mosel. Uderwangen: A. Todtenhaupt (Uderwangen), Kaiserslautern, Königstraße 35. Schrombehnen mit Knauten: F. Schröder (Schultitten), Lübeck, Artlenburger Straße 31. Wittenberg mit Tharau: K. Stenzel (Ernsthof), Bremervörde, Gorch-Fock-Straße 7. Arnsberg mit Kilgis und Seeben: G. Brandtner (Arnsberg), Gießen, Licherstraße 57. Moritten: K. Schott (Kissitten), Rötsweiler, Post Idar-Oberstein.

Dieser Wahlvorschlag wird allen Kreiseingesessenen zur Kenntnis gebracht mit dem Anheimstellen, etwaige andere Wahlvorschläge bis spätestens 5. Juni dem Wahlausschuß — er besteht aus den Landsleuten B. Blaedtke und F. Rungk — z. H. Landsmann B. Blaedtke, Glessen über Bergheim, Bezirk Köln, einzureichen. Ein Wahlvorschlag muß, wie oben, Name, Vorname, Heimatwohnsitz und postalisch richtige Anschrift für den Vorgeschlagenen wie für den Vorschlagenden enthalten. Die Zustimmung des Vorgeschlagenen ist beizufügen. Jeder Kreisangehörige darf für seinen Bezirk nur einen Vorschlag einreichen. Nach Prüfung dieser Vorschläge auf Wahlberechtigung und Wählbarkeit wird eine neue Bekanntmachung durch den Wahlausschuß erfolgen, zugleich mit der Aufforderung zur Einreichung der Stimmzettel. Die Ermittlung der Gewählten erfolgt durch den Wahlausschuß.

Diesen Aufruf bitte ich sorgfältig aufzubewahren, da bei der schon erwähnten weiteren Aufforderung zur Abgabe des Stimmzettels nur die etwa neu eingegangenen Vorschläge bekanntzugeben wären, weil der hier zur Verfügung stehende Druckraum sehr beschränkt ist.

Bei dem Hauptkreistreffen am 9. August werden dann die Bezirksvertrauensmänner den Vorstand und den Kreisausschuß wählen.

von Elern-Bandels, Kreisvertreter,
Königswinter, Ferd.-Mülhens-Straße 1

Goldap

Unsere Heimattreffen: Am 10. Mai in Essen-Steele im Stadtgarten-Saalbau. Die Oberschullehrerin i. R. Fräulein Helene Wendik hält einen Lichtbildervortrag über ihre Ostpreußenreise 1958.

Am 14. Juni in Hamburg im Winterhuder Fährhaus. Die Landsleute in Hamburg konnten kein anderes Lokal, das für unsere Zwecke geeignet ist, ausfindig machen. Niemand lasse sich daher durch die Preise abhalten, zu kommen. Zum Ausgleich werden wir den Eintrittspreis so niedrig wie möglich halten.

Am 16. August in München 19, Stadtteil Neuhausen, an den Wittelsbacher Bierhallen, Donnersberger Straße 15. — Beginn aller Treffen pünktlich um 10 Uhr. Wir bitten die Landsleute herzlich, so früh abzufahren, daß sie spätestens um 10 Uhr im Trefflokal eintreffen.

Johannisburg

Auf das Treffen am 31. Mai in München wird hingewiesen. Siehe Bekanntmachungen im Ostpreußenblatt. Ich hoffe, recht viele Landsleute begrüßen zu können.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen (Han)

Rastenburg

Vierzig Jahre Sportverein Korschen 1919 e. V.

Am 23. März 1919 beschlossen Karl Prill, Karl Baaske und Otto Mollenhauer, einen Sportverein in Korschen zu gründen. Es waren anfangs nur wenige, die sich in den Wirren der Nachkriegszeit diesem jungen Verein anschlossen Aber bald wurden es mehr. Auf dem ersten Sportplatz, dem späteren Schützenplatz in Richtung Collmen, wurde Fußball gespielt und Leichtathletik betrieben.

Dank dem Eifer und der Zielstrebigkeit von Vereinsleitung und Aktiven blieben die Erfolge nicht aus. Alte Königsberger Vereine, besonders Prussia-Samland und Rasensport-Preußen, waren bald willkommene Gäste. Die Leichtathleten des jungen SVK waren nicht müßig. Karl Baaske war nicht nur einer der besten deutschen Mehrkämpfer, der dem Meister Karl Ritter v. Halt harte Kämpfe lieferte, sondern auch langjähriger deutscher Rekordhalter im Weit-, Hochsprung und im Dreisprung. So kamen die Leichtathleten zu Erfolgen über verschiedene Königsberger und Provinz-Vereine.

Die Leichtathletik in Korschen nahm im Laufe der Zeit an Bedeutung zu. Um 1930 wurde unter Leitung von Karl Prill der neue Sportplatz gebaut, der mit dem I Nationalen Sportfest im Mai 1933 eingeweiht wurde Weltrekordmann Hirschfeld und Rekordspringer Rosenthal standen in der Teilnehmerliste. Auf der schnellen Aschenbahn wurde im Laufe der vielen folgenden Veranstaltungen eine Reihe von Ostpreußenrekorden gelaufen.

Die Damenmannschaft brachte es zur Gaumeisterschaft der Landsportvereine. In den Jugendklassen waren Gerhard Reska, Hans Schröder, H. Lischeck und Erhard Prill bei vielen Kämpfen mit Ostpreußens Jugendlichen erfolgreich. Die Fußballspieler standen ihren Leichtathletikkameraden nicht nach. Sie stellten in der Männer- und Jugend-Klasse in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg mehrfach den Kreis- und Bezirksmeister der Landsportvereine. Hier war es vor allem Fritz Wölky, der unermüdlich auf die Tore der Gegner stürmte.

Aber nicht nur Leichtathletik und Fußball wurden in diesem kleinen SVK betrieben, sondern auch Tischtennis, Schwimmen und Eishockey. Im letzteren reichten die Leistungen jedoch nicht an die des großen Nachbars, des Rastenburger Sportvereins, heran.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Mitglieder in alle Länder zerstreut. Anläßlich des 40. Geburtstages unseres SVK seien alle Sportkameraden aus Korschen gegrüßt und in ihrem Namen dem unermüdlichen Leiter des SVK, Karl Prill, für seine Arbeit gedankt.

E. P.

Ortelsburg

Jugendlager Pelzerhaken (Ostsee)

Das Jugendlager 1959 ist für die Zeit vom 18. Auguts bis 1. September festgesetzt. An diesem Ferienlager können Jungen und Mädel im Alter von 14 bis 18 Jahren teilnehmen. Diese Jugendlichen müssen gesund sein und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden. Anmeldungen für das Jugendlager müssen umgehend erfolgen. Hierbei sind anzugeben: Vorname, Familienname, Geburtsdatum, früherer Wohnsitz in der Heimat, jetzige Anschrift und Beruf der Eltern.

Damit unseren Jungen und Mädeln aus allen Teilen der Bundesrepublik die Teilnahme an diesem Jugendlager ermöglicht werden kann, zahlt jeder Teilnehmer für sämtliche Fahrtkosten — also auch für die Anreise bis Hannoversch Münden und zurück bzw. bis zu einem Zusteigebahnhof auf der Strecke Hannoversch Münden—Hannover—Lüneburg —Lübeck—Neustadt (Ostsee) und zurück — einen Unkostenbeitrag von 20 DM. Damit sind aber auch der Aufenthalt, die Unterkunft und Verpflegung für die oben angegebene Zeit in Pelzerhaken abgegolten. Für die Jugendlichen aus Berlin bestehen besondere Vereinbarungen.

Nach Meldeschluß erhalten die Eltern bzw. die Jugendlichen weitere Nachricht einschließlich der noch auszufüllenden Formulare. Erst nach Eingang dieser unterschriebenen Formulare wird die endgültige Teilnehmerliste aufgestellt.

Für Aufsicht und Betreuung in Pelzerhaken ist vorgesorgt. Eintragungen in die Meldeliste erfolgen in der Reihenfolge der Eingänge. Wer von den Jugendlichen bereits in Pelzerhaken war, möge in diesem Jahr von einer Anmeldung absehen.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Osterode

Am 18. April fand in Lübeck die satzungsgemäße Sitzung des Kreistages statt. Bis auf ein Mitglied, das krankheitshalber entschuldigt war, nahmen sämtliche Zugehörige des Kreistages daran teil.

Folgende Punkte der Tagesordnung wurden erledigt.

1. Landsmann Krause und Kreisvertreter berichten über die Tagung der ostpreußischen Landesvertretung am 12. April.

2. Landsmann Buick berichtet über seine gemeinsam mit Landsmann Krebs durchgeführte Kassenprüfung. Diese ergab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die beantragte Entlastung der Kreiskasse wurde erteilt. Der Kreisvertreter dankte den Kassenprüfern und Landsmann Buick erklärt sich bereit, auch im nächsten Jahre die Prüfung durchzuführen.

3. Der Kassenführer, Landsmann Reglin, sowie Dr. Kowalski geben die Kassenberichte und die Kassenvorschläge für 1959.

4. Der Kreisvertreter erstattet den Geschäftsbericht und die Planungen der Veranstaltungen im Jahre 1959. Folgende Kreistreffen sind vorgesehen: Berlin, am 17. Mai; Hamburg, Jahreshaupttreffen am 7. Juni, in Nienstedten, Elbschloßbrauerei; Herne, 28. Juni, Kolpinghaus; Hannover, Limmerbrunnen, 13. September, zugleich 600-Jahr-Feier für die Stadt Hohenstein. Ferner finden gemeinsame Treffen mit dem Reg.-Bez. Allenstein statt: München, Augustiner Keller, am 21. Mai; Stuttgart, Freizeitheim Feuerbach, am 18. Oktober. Frankfurt/Main wird noch bekanntgegeben.

5. Landsmann Kuessner übernimmt die Organisation der Jugendarbeit und der Freizeiten. Es werden besondere Mittel hierfür ausgeworfen. Die Zusammenfassung der bisherigen Teilnehmer der Freizeiten soll weiterhin betrieben werden.

6. Die nächste Kreistagssitzung soll gelegentlich der 600-Jahr-Feier von Hohenstein, und zwar am Vorabend in Hannover, am 12. September, stattfinden.

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter,
Lübeck, Alfstraße 35

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

Treffen der Heimatkreise Pfingsten in Berlin

Wir machen alle Landsleute noch einmal auf unsere Veröffentlichungen in den Folgen 16 und 18 des Ostpreußenblattes vom 18. April und 1. Mai aufmerksam, in denen die Trefflokale, die Zeiten der Treffen und die Fahrtverbindungen aufgeführt sind. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachungen der einzelnen Heimatkreise über deren Treffen in Berlin.

Sondertreffen in Berlin

Die Kameradschaft Luftgau I sammelt sich nach der Großkundgebung am Pfingstsonntag im Restaurant „Zum Mecklenburger", Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Straße 57a. Die Teilnehmer werden gebeten, sich umgehend beim Schriftführer, Wilhelm Gramsch, (20a) Celle, Waldweg 83, anzumelden.

24. Mai, 16 Uhr, **Heimatkreis Heiligenbeil.** Kreistreffen. Lokal: Zum Burggrafen, Berlin-Steglitz, Liliencronstraße 9, S-Bahn, Südende, Bus A 17.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Kammermusikabend

Am Dienstag, 26. Mai, um 20 Uhr in der Aula der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Hamburg 24, Lerchenfeld 2, bringt das allen Landsleuten wohlbekannte Bluhm-Quartett einen Kammermusikabend. Wir bitten Sie, sich diesen Termin bereits vorzumerken und diesen Abend freizuhalten. Näheres in der nächsten Folge.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Harburg-Wilhelmsburg: Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Außenmühlenteich, Tanz in den Frühling. Frau Ingeborg Poßberg, das Marjellchen aus Königsberg, wird uns mit ostpreußischem Humor erfreuen. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind herzlich eingeladen. Gäste können eingeführt werden. Unkostenbeitrag 1,— DM.

Eimsbüttel: Sonntag, 10. Mai, 16 Uhr, in der Gaststätte Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, Maifeier mit vielen Darbietungen unter Mitwirkung der Jugendgruppe Eimsbüttel u. a. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sowie Gäste und Freunde sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Altona: Achtung, Terminänderung! Montag, 11. Mai, 20 Uhr, im Hotel Pinneberg, Altona, Königstraße 260, unterer Raum, Tonbildvortrag von Landsmann Bacher „Heimat Ostpreußen im Bild". Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind herzlich willkommen.

Wandsbek: Nächster Heimatabend am Dienstag, 12. Mai, um 20 Uhr im Bezirkslokal Lackemann in Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14, zugleich Jahresmitgliederversammlung. Hierbei werden auch das geplante Frühlingsfest (23. Mai) und der Sommerausflug besprochen.

Kreisgruppenversammlungen

Heiligenbeil: Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr, nächster Heimatabend in der Gaststätte Lackemann, Wandsbek, Hinterm Stern 14 (zu erreichen mit S-Bahn bis Wandsbeker Chaussee, Straßenbahnlinien 3, 5 und 16 bis Wandsbeker Markt). Im Zeichen des Treffens der Landesgruppe Berlin zu Pfingsten spricht vom Verband der ost- und mitteldeutschen Landsmannschaften Dr. Junack über „Unsere Hauptstadt Berlin". Der Vorsitzende der Landesgruppe Hamburg, Hans Kuntze, wird über die politische Lage sprechen. Anschließend geselliges Beisammensein und großer Frühlingsball. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind hierzu herzlich eingeladen.

Gerdauen und Treuburg: Ankündigung wie unter Eimsbüttel.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Heim der offenen Tür, Bundesstraße 101.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33, nächstes Treffen am 13. Mai.

Bergedorf: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jedes 1. und 3. Wochenende am Sonnabend Gruppenabend oder am Sonntag Wanderung. Gruppenabend: Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße.

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber der S-Bahn Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: Kindergruppe: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — Jugendgruppe: Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Barmbek-Uhlenhorst: Jugendgruppe: Jeden Freitag in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim, Winterhuder Weg 11.

Altona: Jugendgruppe: Mittwoch, 27. Mai, 19.30 Uhr, im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof, Neugründung einer DJO-Gruppe. Freunde und interessierte junge Landsleute sind herzlich eingeladen.

Abendlehrgänge für Spätaussiedler

Am 25. Mai beginnen in Hamburg wiederum zwei neue Abendlehrgänge für Deutsch-Unterricht, die das Arbeitsamt einrichtet und betreut. Während der Lehrgang für Anfänger viermal wöchentlich durchgeführt wird, kommen die Fortgeschrittenen nur dreimal wöchentlich zusammen. Vorzugsweise ist hierbei an die Förderung jugendlicher Aussiedler gedacht, doch spielt das Alter keine Rolle. Hier wird Gelegenheit geboten, die Kenntnisse der deutschen Muttersprache zu erweitern, um dadurch besser im Beruf bestehen und weiterkommen zu können. Meldungen, die den Namen, Geburtstag und -ort, Beruf und die Anschrift enthalten müssen, sind baldigst zu richten an die Landsmannschaft Ostpreußen, z. H. Hanna Wangerin — Abteilung Jugend und Kultur — Hamburg 13, Parkallee 86.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr. 1 32 21 Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Bramsche. Auf der Jahreshauptversammlung sprach der erste Vorsitzende der Kreisgruppe, Fredi Jost, über das Thema „Berlin — ein Meilenstein auf dem Weg in unsere Heimat" und brachte die enge Verbundenheit der Ost- und Westpreußen mit der alten Reichshauptstadt zum Ausdruck. Der Chor der Osnabrücker Gruppe sang heimatliche Lieder. Die Aufführung des Laienspiels vom Fischer und seiner Frau fand starken Beifall.

Soltau. Die Fahrt am 16. Mai nach Berlin findet statt. Einige Plätze sind noch frei. Anmeldungen bei Landsmann Kirstein, Soltau, Winsener Straße 60.

Osnabrück. Die Kreisgruppe läßt Sonderomnibusse nach Berlin fahren. Fahrpreis 29,50 DM. Sammelquartiere in Berlin von 1,50 bis 2,— DM. Anmeldungen nimmt der 1. Vorsitzende, Leo Krämer, Sutthauser Straße 33, Telefon 59 82, entgegen. Der eine Bus fährt am 15. Mai vormittags, Rückkehr am 19. Mai. Eine andere Fahrtmöglichkeit besteht vom 16. bis zum 18. Mai.

Seesen/Harz. Für den Berlin-Bus am 16. Mai sind folgende Abfahrtzeiten gültig: Bornhausen 5.15 Uhr, Kirchberg 5.40 Uhr, Münchehof 5.45 Uhr, Herrhausen 5.50 Uhr, Seesen 6 Uhr und Neuekrug 6.15 Uhr.

Sulingen. Fahrt zum Treffen nach Berlin: Abfahrt am Freitag, 15. Mai, 5 Uhr, Ratskeller. Rückfahrt Montag, 18. Mai, nachmittags. Zeit und Sammelplatz werden im Bus bekanntgegeben. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen nimmt nur noch Landsmann Jöres, Ströhen (Han), Tel. 277, entgegen. Fahrpreis für Mitglieder 22,— DM, für Nichtmitglieder 28,— DM. Jeder Angemeldete erhält von Landsmann Jöres die Bestätigung mit Fahr- und Platzkarte und allen Hinweisen, die für die Fahrt nach Berlin zu beachten und wichtig sind. Auch die Endstation in Berlin und die voraussichtliche Zeit der Ankunft teilt Jöres mit. Jeder Teilnehmer erhält bei der Ankunft in Berlin ein ausführliches Programmheft für die Berliner Tage, siehe auch Bekanntmachungen im Ostpreußenblatt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14.

Dortmund. Der Bus nach Berlin fährt am 15 Mai um 8 Uhr ab Dortmund, Freistuhl, ab. Da von Berlin noch keine Nachricht vorliegt, wird der Bus in Berlin voraussichtlich auf dem Omnibusbahnhof Stuttgarter Platz parken. Er kann ab 17 Uhr in Berlin sein, je nachdem, wie lange sich die Abfertigung an der Zonengrenze verzögert. Es ist beabsichtigt, eine Liste der Fahrtteilnehmer doch aufzustellen, die notwendigen Angaben siehe Ostpreußenblatt vom 1. Mai) bitte ich mir mitzuteilen, soweit die Fahrtkosten bereits bezahlt sind. Die übrigen Teilnehmer wollen diese Angaben bei der Bezahlung der Restteilnehmergebühr persönlich angeben. Der Termin ist bereits am 5. Mai abgelaufen, wer es noch nicht tat, tue es schnell! Also Zahlung und nähere Angaben an Landsmann Hans-Julius

Neue Wege in der Jugendarbeit

Der fünfte Bundesjugendtag in Bad Pyrmont wünscht Aufbau eines Führungskreises

jp. Der richtungweisenden Aussprache über die Arbeit der Bundesgruppe Ostpreußen in der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) diente der fünfte Bundesjugendtag der ostpreußischen Jugend im „Ostheim" in Bad Pyrmont.

Die Bedeutung dieser Tagung wurde durch die Anwesenheit des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille, und des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Egbert Otto, unterstrichen. Beide Redner riefen die Jugend auf, der Vereinzelung junger Menschen die Gemeinschaft entgegenzusetzen, „denn jeder ist verpflichtet, der Gemeinschaft seines Volkes einen beachtlichen Teil seiner Kraft, seiner Arbeit und seines Herzens bereitzustellen", formulierte Dr. Gille, der anschließend betonte: „Dann werden wir alle Stürme der geistigen Auseinandersetzung unseres Volkes bestehen."

Im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Hinweis auf die Festlegung der Gemeinschaft stand der in Bad Pyrmont erarbeitete Vorschlag der Landesgruppenwarte, in dem darauf hingewiesen wurde, daß es in Anbetracht der bedrohlichen politischen Lage heute notwendiger denn je sei, eine durchgreifende Neuorganisation der Bundesgruppe vorzunehmen. Beantragt wurde, in kürzester Frist eine Reihe von neuen Vorschlägen zu verwirklichen.

Der Führungskreis

Die wesentlichste Forderung lautete, dem Bundesvorstand der ostpreußischen Jugend einen mehrköpfigen Führungskreis zur Seite zu stellen. Dieser Führungskreis soll sich aus den jeweiligen Landesgruppenwarten und einer Anzahl von Fachreferenten zusammensetzen, wobei sich dieser Kreis so oft als nötig (mindestens jedoch alle vier Monate) treffen soll.

Seine Aufgabe wird es sein, die Bundesgruppenwarte zu entlasten und die Zusammenarbeit der Landesgruppen zu fördern.

Der Kreis der Fachreferenten soll sich aus dem Organisationswart, einem Tagungswart, einem Pressewart, einer Sachbearbeiterin für die Kindergruppenarbeit und aus einem Sachbearbeiter für die Betreuung und Werbung der nicht organisierten Jugend zusammensetzen. Im einzelnen wurden folgende Aufgaben präzisiert:

1. Der Organisationswart wird mit der Führung einer Kartei beauftragt, die genauen Aufschluß geben soll über Art und tatsächliche Verhältnisse der bestehenden Jugendgruppen, dann über die einsatzfähigen Mitarbeiter auch außerhalb der Gruppen. Weiterhin wird der Organisationswart an Hand der Unterlagen die Entwicklungsmöglichkeiten und die Ansatzpunkte für eine wirksamere Gruppenarbeit unter die Lupe nehmen.

2. Der Tagungswart übernimmt die technische Vorbereitung und die Durchführung der auf Bundesebene geplanten Tagungen, Lehrgänge und Lager. Zudem soll dieser Fachreferent einen Rahmenplan entwickeln und alle regionalen Maßnahmen aufeinander abstimmen.

3. Der Pressewart wird sich mit der Zusammenstellung eines monatlich erscheinenden Mitteilungsblattes für die Gruppenarbeit beschäftigen und die Veröffentlichungen an das Ostpreußenblatt und an die Tageszeitungen weiterleiten.

Empfohlen wurde, die für den Bund vorgeschlagene Organisationsform auch auf den Bereich der Länder zu übertragen.

Tor und Tür öffnen

Bundesgruppenwart Hans Herrmann (Herne), der eine schnelle Verwirklichung versprach, warnte die Tagungsteilnehmer vor einer getrennten Jugendarbeit in der DJO und der Ostpreußenjugend. Vielmehr komme es darauf an, den geographischen und landsmannschaftlichen Begriff Ostpreußen intensiv zu verbreiten. Ein Schema müsse abgelehnt werden. Es gehe einzig und allein darum, der Arbeit Tor und Tür zu öffnen, „in jeder Richtung und in jeder Hinsicht. Denn an uns selbst wird es liegen, wieweit die ostpreußische Idee verwirklicht werden kann."

*

Der Bundesjugendtag brachte für die Besetzung der zu schaffenden Referentenstellen vorerst zwei Vorschläge ein. Danach soll Brigitte Kohlhoff (Paderborn, Nordrhein-Westfalen) Sachbearbeiterin für die Kindergruppenarbeit und Ilse Kowalski (Kreisgemeinschaft Osterode) Sachbearbeiterin für die **Betreuung und Werbung der nicht organisierten Jugend werden.**

Haase, Dortmund, Gerstenstraße 1, Ruf 2 54 94. — Monatsversammlung im Mai fällt aus. — Die Frauengruppe trifft sich am Montag, 11. Mai, ab 15 Uhr im Lokal Ritterkrug, Mallinckrodtstraße, zur üblichen Kaffestunde. — An das Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Friedlandhilfe am Sonntag, 10. Mai, in der Kleinen Westfalenhalle (Einlaß 15.45, Beginn 16.30 Uhr) wird nochmals erinnert. Eintrittskarten zum Preise von 1,50 DM bis 3,— DM sind noch bei Kassierer Wischnath, Carl-Holtschneider-Straße 2, zu haben. Um rege Beteiligung der Gruppe wird gebeten. — Am Vorabend des 1. Mai beging die landsmannschaftliche Gruppe den „Tanz in den Mai". Die DJO bereicherte den Abend mit Volkstänzen und Liedern, jung und alt blieb bei Gesang und Tanz bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Rheda. Am Sonntag, 10. Mai, 17 Uhr, im Gasthaus Neuhaus Filmvorführung „Land unter dem Kreuz". Gezeigt wird die ostpreußische Heimat vor der Zerstörung. Alle Landsleute und westdeutschen Freunde sind willkommen.

Bielefeld. In der Monatsversammlung am Sonnabend, dem 9. Mai, im Freibadrestaurant, Bleichstraße 41, spricht der Vorsitzende der Landesgruppe Erich Grimoni. Anschließend geselliges Beisammensein. Beginn 20 Uhr.

Detmold. Am 17. Juni wird anläßlich des „Tages der Einheit" am Hermannsdenkmal bei Detmold eine Kundgebung vom „Kuratorium Unteilbares Deutschland" durchgeführt. Das Programm gestaltet Kreisjugendring Detmold. Anschließend Treffen der landsmannschaftlichen Gruppen zwischen 18 und 22 Uhr in der Falkenkrug-Gaststätte. Diese Veranstaltung wird vom „Volksbildungswerk Deutscher Osten", Detmold, unter Mitwirkung von DJO-Gruppen, ostdeutschen Chören, landsmannschaftlichen Musikgruppen usw. gestaltet. Alle Gruppen, die nach Detmold kommen wollen, wenden sich an den Bund der Vertriebenen, Kreisverband Detmold e. V., Detmold, Postfach 319. Der Kreisverband vermittelt auch geeignete Gaststätten für Heimatkreisveranstaltungen an diesem Tage in der Umgebung des Hermannsdenkmals.

Herne. Nächste Versammlung am Sonnabend, 9. Mai, um 20 Uhr im Kolpinghaus.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Mannheim. Auf einer Tagung der Landsleute aus den Memelkreisen berichtete der 1. Vorsitzende, Voß, über die Kundgebung in Tübingen, bei der des Tages der Rückgliederung des Memelgebietes an Ostpreußen gedacht wurde. Landsmann Voß gab dann einen Überblick über die heimatpolitische Lage und verlas abschließend „Ostpreußens Appell" aus Folge Nr. 16 des Ostpreußenblattes. Landsmann Nack sprach über die Lastenausgleichsfragen. Es wurde auf das Treffen der Memelländer am 12. und 13. September in der Patenstadt Mannheim hingewiesen, ebenso auf das Treffen der Ostpreußen aus Heidelberg und Umgebung am 21. Juni in Heidelberg und auf eine geplante Busfahrt an die Mosel im Juli (Fahrtkosten etwa 11,— bis 12,— DM). Ein Lichtbildervortrag von Landsmann Grunwald (Karlsruhe) führte die Teilnehmer in Gedanken in die Heimat.

Tübingen. Monatstreffen am 23. Mai, 20 Uhr, im Versammlungslokal Gaststätte Posthörnle, Naukler Straße 14. Kurzvorträge über die Arbeit der Gruppe werden gehalten. Landsmann Kanzler a. D. Alfons Gaerte spricht über „Masuren in Krieg und Frieden". — Beim letzten Monatstreffen sprach der Vorsitzende der Landesgruppe, Hans Krzywinski (Stuttgart), über das Lastenausgleichsgesetz. Ein humorvoller Teil mit ostpreußischer „Hausmannskost" schloß sich an. Der Vorsitzende der Gruppe, Margenfeld, schloß in vorgerückter Stunde diesen Abend.

Triberg. In der letzten Monatsversammlung sprach der 1. Vorsitzende, Rose, über heimatpolitische Fragen, wobei der Sprecher das Recht auf unsere angestammte Heimat betonte. Die Versammlung dankte mit lebhaftem Beifall. Eine längere Aussprache zu diesem Thema schloß sich an. — Der Sommerausflug soll am 5. Juli an den Bodensee führen. Einzelheiten werden in der nächsten Versammlung bekanntgegeben.



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

München Nord/Süd. Sonnabend, 9. Mai, 16 Uhr, Kaffeetafel und Maitanz im Freisinger Hof in Oberföhring. — In der Aprilversammlung nahm der Vorsitzende der Gruppe, Diester, Stellung zu dem aktuellen Problem „Was erwartet der Vertriebene von seiner Zeitung"? und behandelte insbesondere die örtlichen Presseverhältnisse. Dann erzählte Landsmann Dr. med. Herbert Hefft von seinen Erlebnissen als deutscher Arzt in Java. Seine spannenden Ausführungen wurden ergänzt durch ausgezeichnete Lichtbilder und einen Film.

Weilheim (Obb.). Nächste Versammlung mit einer Feierstunde zum Muttertag am 9. Mai. — Auf der letzten Monatsversammlung der Kreisgruppe wurden zwei 75jährige Landsleute von der Gruppe geehrt und beschenkt. Der erste Vorsitzende, Karau, begrüßte die rege Beteiligung der Landsleute aus Fürstenfeldbruck. Er berichtete über die Delegiertentagung am 18. und 19. April in Bayreuth und rief die Landsleute auf, weiter treu zusammenzustehen.

Hof (Saale). Am 13. Mai Lichtbildervortrag von Dr. Radzimowski über eine Reise durch Portugal, Spanien und Südfrankreich. — Der Jahresausflug ist für den 31. Mai vorgesehen und wird in den Raum Kulmbach-Stadtsteinach führen. — Auf der letzten Monatsversammlung hielt Studienrat Wolf einen Lichtbildervortrag über eine Reise durch Belgien anläßlich der Weltausstellung, der mit herzlichem Beifall bedacht wurde. Der erste Vorsitzende, Studienrat Bergner, sprach anläßlich des 300. Todestages über Simon Dach.

Schweinfurt. In einer Feierstunde anläßlich des 80. Geburtstages von Agnes Miegel brachten die Landsleute in einem von Landsmann Joachim geleiteten Programm Verse und Prosa der Dichterin zu Gehör. Von einer Schallplatte hörten die Anwesenden die Stimme von Agnes Miegel mit ihren Versen „Es war ein Land", „Abschied von Königsberg" und „Trost".

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Versammlung der Landesgruppe

Am 26. April fand in Mainz die Landesversammlung der Landesgruppe statt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Dr. Deichmann, und sein Stellvertreter, Kenzler, wurden wiedergewählt, desgleichen Schatzmeister Rose, Vorstandsmitglied Westenberger und die Frauenreferentin, E. Rose. Neu in den Vorstand wurden gewählt die Landsleute Saalmann und Browatzki. Graf v. d. Groeben, der langjährige stellvertretende Vorsitzende, jetzt Landesvorsitzender der Westpreußen, wurde zum Ehrenmitglied gewählt. Die Versammlung schloß mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zur ostpreußischen Heimat, auf die niemals verzichtet wird.

Sport und Wiedersehen

Ostdeutsche Leichtathletikwettkämpfe in Stuttgart

Die ostdeutschen Leichtathletikwettkämpfe 1959 kommen im Juli in Stuttgart zum Austrag. Verbunden mit dem Tag der deutschen Leichtathletikmeisterschaften werden diese internen ostdeutschen Wettkämpfe zugleich das Wiedersehenstreffen zahlreicher ostdeutscher Leichtathleten sein. Dieses jährliche Treffen aktiver Sportler hat zunehmendes Interesse nicht nur bei allen Freunden der Leichtathletik, sondern auch bei den Landsmannschaften gefunden. Es ist zu erwarten, daß der Austragungsort Stuttgart in diesem Sommer noch mehr ostdeutsche Leichtathleten als in den vorausgegangenen Jahren anziehen wird.

Von ostpreußischer Seite sind diesmal neben Dr. Schmidtke, dem verdienstvollen ersten Vorsitzenden der Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten, Landsmann Henkies (vom Sportverein Lötzen) als Finanzwart und Landsmann Schattnow für die Quartierbeschaffung eingesetzt worden.

Zu den ostdeutschen Leichtathletikwettkämpfen gehört ein umfangreiches Programm:

Am 24. Juli um 14 Uhr, wird mit den Wettkämpfen im Neckarstadion begonnen. Der Eröffnung voraus geht eine erweiterte Vorstandssitzung im Clubhaus des Sportplatzes. Um 20 Uhr ist dann im nahe gelegenen Festsaal der Schlachthofgaststätte das Wiedersehenstreffen mit Siegerehrung, Kameradschaftsabend und Tanz im Kreise der ostdeutschen Leichtathleten. Die führenden Männer der deutschen Leichtathletik sowie die Vertreter der Landsmannschaften werden an diesem Abend als Gäste teilnehmen.

Am 25. Juli besichtigen die ostdeutschen Leichtathleten Stuttgart (vorgesehen sind Freifahrten mit Autobussen der Stadt), nachmittags nehmen sie als Zuschauer an den Meisterschaftskämpfen im Stadion teil.

Auch am 26. Juli werden die Meisterschaftskämpfe im Stadion besucht.

Für die ostdeutschen Leichtathletikwettkämpfe wird in diesem Jahr ausnahmsweise die Altersgrenze bei der Traditionsstaffel um den Wanderpreis von Dr. Danz, den Ostpreußen zu verteidigen hat, um zwei Jahre verändert. Damit ist für diese Staffel auch der Jahrgang 1924 und älter teilnahmeberechtigt.

In der allgemeinen Klasse für die Jahrgänge von 1940 bis 1928 kommt eine 4x100-Meter-Staffel für Verbände hinzu, die auch für den bisherigen Mannschaftsvierkampf jetzt als Fünfkampf gewertet wird.

Für den 400-Meter-Lauf in der allgemeinen Klasse werden 1959 keine Vorläufe ausgetragen, sondern sofort die Endläufe je nach der Beteiligung mit A-, B- und C-Lauf.

Weg fällt die 4x100-Meter-Staffel der Jugend B (Jahrgang 1943/44), da die Anreisekosten dadurch zu hoch werden und andererseits doch nicht die besten Läufer an den Start kommen würden.

Zu Ostpreußens bisher recht starker Vertretung sind weitere Könner gekommen. Doch es wird nur ein geringer Teil der Landsleute für uns mitmachen können, da sie während der Austragungszeit gleichzeitig die Vorkämpfe für die Deutsche Leichtathletikmeisterschaften im Neckar-Stadion zu bestreiten haben. Ziermann, der deutsche Meister im Hammerwerfen (aus Rößel), könnte mit Erfolg im Kugelstoßen eingesetzt werden. Der deutsche Hallenmeister im Dreisprung, Lochow aus Allenstein, wäre ein guter Vertreter im Weitsprung, im 100-Meter-Lauf sowie in der Staffel. Wesselowski, gleichfalls aus Allenstein (er ist erst vor kurzem aus der Heimat gekommen), könnte uns sehr gut auf den Strecken über 400 Meter und 1000 Meter vertreten. Fraglich ist, ob Actun, Willimczik, Schlegel, Pohl, Maletzki und der hoffentlich wieder genesende Makowka dabei sein können. Gerechnet werden kann mit einem Start des ostpreußischen Speerwerfers Koloska (Königsberg-Steinbeck) sowie von Tomaschewski, ebenfalls neu in der Mannschaft, im 100-Meter-Lauf und im Weitsprung. In der Jugendklasse A (Jahrgänge 1941/42) sind bisher nur Bluhm aus Königsberg und Albrecht aus Lötzen aussichtsreiche Bewerber um den Sieg im Kurzstreckenlauf, im Weitsprung und im Kugelstoßen.

Für die im Jahre 1958 siegreiche 4x100-Meter-Staffel fehlen allerdings noch gute Läufer. Meldungen von jungen Ostpreußen für den Staffellauf werden gern entgegengenommen.

Im vergangenen Jahr war das Ostpreußenblatt unser Retter in der Not, — auf unseren Aufruf meldeten sich die noch fehlenden jungen Ostpreußen. Die ostpreußischen Leichtathleten hoffen, daß es auch diesmal so sein wird.

Meldungen werden erbeten an W. Geelhaar, Hamburg 26, Hammer Landstraße 72a.

Ehemalige Realgymnasiasten und Luisenschülerinnen

Unsere nächsten Zusammenkünfte finden statt: in Berlin am 17. Mai, in Verbindung mit dem Kreistreffen. Anfragen: Hans Ritter, Berlin-Charlottenburg, Zillestraße 6.

Stuttgart, am Sonntag, dem 24. Mai, ab 15 Uhr im Café Franck, Silberburgstraße 140, Straßenbahn 2 und 21 ab Hauptbahnhof. Besondere Einladungen ergehen nicht. Anfragen: Georg Allenhöfer, Werastraße 95, und Irma Stahlmann, Kornbergstraße 30a.

Kassel, am Sonnabend, dem 6. Juni, ab 15 Uhr im Nordischen Hof, gegenüber Hauptbahnhof: fünfte Jahresfeier und Hauptversammlung. Einladungen ergingen für den Raum von Hannover bis Frankfurt. Ostpreußenbericht von Fräulein Wendik mit Lichtbildern, Heimatabend und Tanz. Starke Beteiligung wird erwartet. Anfragen: Walter Gudladt, Kirchbauna über Kassel, Frankfurter Straße 1. Ich werde in Stuttgart und Kassel anwesend sein.

Dr. Kurt Stahr
z. Z. Alpirsbach (Schwarzwald), Burghalde 54

Gymnasium Marienwerder

Im Januar nächsten Jahres wird die Geschichte des Gymnasiums Marienwerder erscheinen. In dieser Veröffentlichung soll kurz über die Stadtgründung berichtet werden, außerdem über die alte Dom-Kathedral- und Gelehrtenschule, aus der später das Gymnasium entstand. Ferner ist ein Verzeichnis der Lehrer, Abiturienten und Schüler vorgesehen und eine Chronik des Gymnasiums von der Gründung 1812 bis 1945. Alle ehemaligen Lehrer und Schüler werden gebeten, ihre genauen Adressen mit Angabe der Schulzeit, des Abiturientenjahrgangs und alle näheren Einzelheiten, auch Erinnerungen an die Schulzeit, an Pfarrer i. R. Hans Dühring, Berlin-Schöneberg, Brunhildstraße 4 (Abiturient von 1900), zu schicken. Auch alle ostpreußischen Landsleute, die einmal das Gymnasium besucht haben, werden um Nachricht gebeten.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über . . .

. . . den Feldwebel Friedrich Kleipodzus von der 5. Kompanie Inf.-Regt. 1, Tilsit, und andere Angehörige der Kompanie, sowie den Zivilangestellten Artur Mäding aus Tilsit-Sentainen, die Friedrich Raudies, geb. 29. 3. 1897, kannten, der von 1929 bis 1939 auf der Bekleidungskammer des E.-G.-Bataillons in Tilsit und Gumbinnen tätig war.

. . . Richard Karweina und Frau Dora, geb. Hübner, aus Königsberg, Friedrichstraße 9, Frau Marta Blum, geb. Kling, geb. in Rastenburg, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Nikolaistraße 37, und Schwester Lena Kling, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Städtisches Krankenhaus, Hinterroßgarten.

. . . Teophiel Sdunek und Frau Margarete, geb. Perkams, aus Ragnit, Schützenstraße 67, Fuhrhalter und Milchfahrer der Molkerei Ragnit, und Bruno Rammuschkat, Inspektor beim Landratsamt in Tilsit. Ein Bruder von ihm wohnte in Tilsit, Stolbecker Straße, in der Nähe der Infanteriekaserne.

. . . Fritz Jandt, etwa 74 Jahre, und dessen Töchter Grete, Erna, Herta, sowie Söhne Erich und Fritz, aus Sergitten, Kreis Labiau.

. . . Waltraud Hauss, geb. 15. 7. 1929, aus Wilkendorf, Kreis Rastenburg.

. . . Ernst Koblitz, geb. 7. 11. 1890, zuletzt wohnhaft in Allenstein, Prinzenstraße 10. Er war bei der Stadtverwaltung Allenstein beschäftigt und wurde am 20. 2. 1945 von den Russen verschleppt.

. . . Wilhelm Petereit, Landwirt, etwa 60 Jahre alt, Gertrud Peschkies, geb. Petereit, und Hans Georg Petereit aus Kullminnen, Kreis Tilsit-Ragnit. Gertrud Schauffler, etwa 55 bis 60 Jahre alt, aus Argenbrück, und Landwirt Posenkies aus Klapaten oder Umgebung, Kreis Tilsit-Ragnit.

. . . Martha Radomski, später Raden, geb. Tiedtke, geb. 27. 7. 1898 in Poggenpfuhl, Landkreis Königsberg, kam später nach Mechtal bei Beuthen und soll nach dem Zusammenbruch mit ihren beiden Kindern, Klaus und Magda, in der Umgebung von Dresden gewohnt haben.

. . . Alfred Skrodzki, geb. 16. 1. 1918 aus Lindensee, Kreis Johannisburg, und Emil Skrodzki, geb. 11. 3. 1912, aus Nittken, Kreis Johannisburg.

. . . Frau Hedwig Damm aus Perkuhnen, Kreis Elchniederung, Hauptstraße, für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Naßlaßsachen).

. . . Angehörige eines unbekannten Soldaten, vermutlicher Name: Bruno Schulz aus Königsberg, dessen Kusine Irma heißt. Ein Freund heißt Heinz Arendt aus Königsberg, für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Nachlaßsachen).

. . . Anna Hallmann, geb. Nitsch, geb. 9. 1. 1903 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Waschulken, Kreis Neidenburg, wo ihr Mann, Wilhelm Hallmann, Lehrer war, Marta Döpke, geb. Imaschewski, geb. 22. 10. 1922 in Königsberg, soll jetzt in der Nähe von Hamburg wohnen, und Berta Hantel, geb. 26. 6. 1910 in Müngen, Kreis Heiligenbeil. Letzte Nachricht 1945 aus dem Flüchtlingslager Kirchmöser.

. . . Gerhard Seidel, geb. 28. 1. 1906 in Sorau/Niederlausitz, zuletzt wohnhaft in Heiligenbeil, Kreissparkasse, Grenadier bei der Feldpostnummer 17 023 D, vermißt seit Dezember 1944 in Kurland. Wer kann Auskunft geben oder sah ihn Ende des Krieges in Alt-Döbern, Kreis Calau?

. . . Wilhelm Bögel, geb. 13. 10. 1902 in Hanffen, Kreis Lötzen. Er war Soldat bei der Feldpostnummer 14 646, erkrankte 1944 an Nierenentzündung und kam nach einem Rückfall zur Sammelstelle Holzminden. Seit 1945 gilt er als vermißt. Er war verheiratet mit Frau Helene, geb. Jankowski, und hatte drei Kinder.

. . . Lottchen Wollert, geb. etwa 1914 aus Staggen, Kreis Insterburg, letzte Nachricht 1945, für Franz Endrigkeit.

. . . Maria Kannapinn, geb. Balsat, geb. 13. 5. 1913 in Thiergarten, Kreis Angerburg, zuletzt wohnhaft in Angerburg, Kehlener Straße 4. Der Ehemann, Kurt Kannapinn, geb. 5. 2. 1914 in Angerburg, soll am 22. 11. 1944 gefallen sein. Frau Kannapinn war im Kreis Heilsberg evakuiert und soll später wieder nach Angerburg zurückgegangen sein.

. . . Wiegemeister Hüge, oder dessen Sohn Artur, etwa 36 oder 37 Jahre, Kaufmann, aus Königsberg, Schnürlingstraße.

. . . Ernst Rahnenführer, geb. in Biebers-walde, Kreis Wehlau, zuletzt wohnhaft in Tapiau. Er wurde 1945 von den Russen aus Tapiau mitgenommen und wird seitdem vermißt. Frau Margarete Hoffmeister, geb. Buchholz, aus Zargen, sie war 1945 im Krankenhaus in Tapiau. Fräulein Gertrud Boege aus Königsberg-Ponarth, die 1946 nach Litauen ging, und Fräulein Frieda Simon aus Grünbaum, Kreis Pr.-Eylau, die noch 1951 in Sibirien weilte.

. . . Frau Mathilde Stolzenberg aus Königsberg, Sternwartstraße 56/57, und Frau Auguste Rehberg aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 82/84.

. . . Karl Perlbach, Steuerberater, etwa 58 bis 60 Jahre alt, geboren in Insterburg, verheiratet, seine Frau heißt Frieda, und die Tochter Liesel. Sie wohnten 1940/41 in Königsberg, bei der Hagenstraße.

August Roßmann, geb. 15. 9. 1873, und Frau Luise, geb. Wolff, geb. 28. 3. 1873, aus Königsberg, Bülowstraße, Feierabendhaus, und Familie Hermann Neumann aus Königsberg, Friedländer Torplatz, am Faulen Graben auf ihrem eigenen Wohnkahn „Anna".

. . . Kurt Ciso, geb. 19. 11. 1930 in Sayden, Kreis Treuburg, zuletzt wohnhaft in Hohensee, Kreis Sensburg.

. . . Fräulein Irmgard Grüber, zuletzt wohnhaft in Domnau, Kreis Bartenstein, Wernigheimer Straße Nr. 3. Es ist möglich, daß Fräulein Grüber inzwischen geheiratet hat und einen anderen Namen führt.

. . . Frau Alice Goldau, geb. Herzberg, Lehrerwitwe aus Königsberg, Schützenstraße 16. Sie soll angeblich nach Dramburg in Pommern zu Lehrer Maschke evakuiert worden sein.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über . . .

. . . Otto Pickulla, geb. 5. 4. 1898 in Lötzen, ledig, Fleischer, Volkssturmmann. Gesucht wird seine Schwester Ida Pickulla, Lötzen, Lycker Straße Nr. 43, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin.

. . . Alfred Rochel, Geburtsort und -datum unbekannt, Heimatanschrift: Ortelsburg, Passenheimer Straße 3. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin, zur Klärung einer Todesmeldung.

. . . Friedrich Etlinger (oder ähnlich), Beruf: Buchhalter, Offizier bei der Wehrmacht. Seine Ehefrau ist eine geborene Erika Hett und wohnte in Königsberg. Gesucht wird die Ehefrau, sowie Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin.

. . . Ewald Steffen, geb. 2. 2. 1912 in Königsberg, Mutter: Auguste Steffen aus Guttstadt, Tante: Maria Steffen aus Guttstadt, Kirchenstraße 8. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin, für Nachlaßsachen.

. . . Emil Lorenzaitis, geb. 4. 3. 1919 in Laugzargen. Alte Anschrift der Mutter: Anna Lorenzaitis, Laugzargen, Kreis Tilsit-Ragnit. Gesucht werden die Angehörigen oder Nachbarn für die Deutsche Dienststelle, Berlin.

. . . Viktor Haach, geb. 3. 4. 1923 in Rozeszwenskaja (Ukraine), frühere Anschrift der Mutter: Anna Strelnikoa, Neidenburg, Tannenbergplatz. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin.

. . . Hedwig Siebrandt aus Königsberg, Schönstraße 13. Gesucht werden die Angehörigen von der Deutschen Dienststelle, Berlin, für Nachlaßsachen.

. . . David Jacksteit, geb. 12. 11. 1898 in Girgsden, Kreis Elchniederung. Gesucht wird die Ehefrau Emma Jacksteit, früher wohnhaft in Neusorge, Kreis Elchniederung, und Angehörige, sowie Verwandte und Nachbarn, für die Deutsche Dienststelle in Berlin, für Nachlaßsachen.

. . . Karl Sender, geb. 20. 6. 1900 in Grünfließ, Kreis Neidenburg. Gesucht werden die Angehörigen und Johann Breschek aus Niedenau, Kreis Neidenburg, für die Deutsche Dienststelle in Berlin (Nachlaß).

. . . Wilhelm Schokolowski, geb. 6. 3. 1913 in Karnap. Gesucht wird der Vater, Hermann Schokolowski aus Pülz, Kreis Rastenburg, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin.

. . . Erwin Hein, geb. 5. Juni 1922 in Königsberg. Gesucht wird der Pflegevater Franz Schulz, Königsberg, Fasanenstraße 14, und die Pflegeschwester Martha Aust, Königsberg, Elchdamm 1, oder Angehörige der Deutschen Dienststelle, Berlin.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Verschiedenes

Bei Ostpreußen **billige Ferien**, auch für Selbstk. Thalguter, Tscherms **Meran**, Seidlhof, Italien, 450 Lire pro Bett, 50 Lire f. Küchenbenutzung **und Gas**.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß mein Mann, **Heinrich Ussat**, Klischen, Kreis Pillkallen, Ostpreußen, in den Jahren 1921 bis 1924 vom Herbst bis Frühjahr in der städtischen Forst Simoken Weskallen beschäftigt und versichert gewesen ist? Nachricht erb. Luise Ussat, verw. Klausberger, geb. Schühsler, Kippenheimweiler, Kr. Lahr (Süd-Baden), Luisenstraße 9. Unkosten werden erstattet.

Suchanzeigen

Achtung Neidenburger! Wer hat den früheren Fuhrunternehmer **Erich Guse** aus Neidenburg gekannt? Mitteilungen erb. an Frau Schröter, Holdorf II, Kreis Vechta (Oldb).

Suche **Manfred Schlomski** aus Labiau. Nachr. erb. Willi Müller, Oberstraßenmeister, Solingen-Ohligs, Händelstraße 2 (früher Labiau, Vorstadt 7).

Wer kann Auskunft geben, daß ich in Königsberg Pr., Hintertragheim 56, ein selbst. Kaufmann war? Anschr. erb. Viktor Heinrich, Löffingen, Hauptstraße 3.

Suche Herrn Inspektor **Herbert Schröder** aus Königsberg Pr., Dahlienweg 20, und Ehefrau Maria, geb. Ley. Nachr. erb. u. Nr. 93 380 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Achtung Litauer Heimkehrer! Suche die Mutter, die in Litauen ihren Sohn (ungef. sieben J.) einem Langholzwagen mitgab. Nachr. erb. Frau Auguste Wokóck, Menden (Sauerland), Eichendorffstraße 36.

Wer war in Korschen, Kreis Rastenburg, Ostpreußen, 1945/46 als Schwester oder Hilfskraft zur Betreuung im Heim für elternlose Kinder eingesetzt? Namen und Anschrift erbittet Frau Berta Tulowitzki, Kiel-Elmschenhagen, Sonthofener Straße 57.

Teppich-Kibek radikal billiger!

Hier gleich die Beweise:

Haargarn-Teppiche STABILO Ein hochwertiges, schweres Markenerzeugnis mit 57 600 Noppen pro qm. Vollgrößig. Viele Jahre haltbar. 250x350 bisher DM 228,- jetzt nur DM **164,-**, 200x300 cm bisher DM 136,- jetzt nur DM **98,-**

Durchgewebte 100 % reine Cuprama-Kammgarn-Teppiche HANNOVER Ein äußerst strapazierfähiger Velours-Teppich, persergemust. Lange Lebensdauer. 250x365 cm einschl. Fransen bisher 310,- jetzt nur DM **279,-**, 200x315 cm einschl. Fransen bisher 196,- jetzt nur DM **176,-**

100 % reine Woll-Kammgarn-Teppiche DAMASKUS Der DAMASKUS weist ca. 240 000 Florfäden pro qm auf. Einen so guten Woll-Kammgarn-Teppich in uns. Preislage hat es bisher nicht gegeben. 240x350 cm bisher DM 460,- jetzt nur DM **368,-**, 200x300 cm einschließl. Frans. bisher DM 298,- jetzt nur DM **239,-**

Diese enorme Preissenkung ist nur möglich wegen unserer gewaltigen Umsätze. Sie kaufen bei uns direkt ab Großlager.

Sie werden staunen! Riesenauswahl: ca. 50 000 Teppiche, Bettumrandung., Brücken, Läufer, auch echte Orientstücke. Unsere Musterkollektion enthält üb. 2000 Angebote u. üb. 800 farb. Abbild. und Originalproben. Für Ausländer: Mehrsprachiger farbiger Exportkatalog. Zahlung ab DM 10,- Monatsraten. Auch ohne Anzahlung!

Nur Vorteile - Kein Risiko! Die Kibek-Kollektion m. 232-seitigem farbigem Orientkatalog kommt innerh. v. 48 Std. unverbindl. u. portofr. ins Haus - kein Vertreterbesuch. Schreiben Sie noch heute: „Senden Sie mir die Kibek-Kollekt. unverbindl. und portofrei für 5 Tg. zur Ansicht"



Teppich-Kibek
Hausfach 195X · ELMSHORN

Ia Pflaumen-Mus
d. köstliche gesunde Brotaufstrich, verdauungsförd., ca. 5-kg-Brutto-Eimer 8,40 DM, feinste Aprikosenmarmelade 8,75 DM, Vierfruchtmarmelade m. Erdbeeren 8,40 DM ab hier, ab 3 Eimer portofrei. Nachn. Marmeladen-Reimers, Quickborn Holstein, Abt. 74

VATERLAND
Touren-Sportr. ab 98.- ab 79.- Kinderfahrzeuge ab 30.- Anhänger ab 58.- Buntkatalog mit Sonderangebot gratis. Nähmaschinen ab 235.- Prospekt kostenlos. Auch Teilzahlung! ab 235.- ab 79.-
VATERLAND, Abt. 407, Neuenrade i. W.

Glucken, Eintagsküken, Junghennen, -Enten,
Eintagsküken a. pullorumfr. Beständen mit höchster Legeleistg. wß. Legh., rebhf. ital. und Kreuzungen mit 90-95 % Hg. 1,10 DM; 3-4 Wo. 1,80; 4-5 Wo. 2,20 DM. Junghennen m. 100 % Hg 5-6 Wo. 2,50 DM; 6-7 Wo. 3 DM; 8-10 Wo. 3,80 DM; 10-12 Wo. 4,30 DM. Gutführende Glucken m. 25 sort. Küken, 5 Tg. alt, 40 DM. Masthähnchen, schw. Rassen, 3-4 Wo. 50 Pf.; 4-5 Wo. 70 Pf. Riesen Pekingenten 14 Tg. 1,40; 3 Wo. 1,60; 4 Wo. 1,80 DM. Reelle Bedienung wird zugesichert. Leb. Ank. garantiert. Vers. Nachn. Geflügelhof Ewald Henrichfreise Abt. 74, Westerwiehe Nr. 95 über Gütersloh (Westf) Telefon Neuenkirchen 845

Ostpreußen erhalten 1 HALUW-Füllhalter m. echt goldplatt. Feder 1 Kugelschreiber u. 1 Etui zus. für nur 2,50 DM keine Nachn. 8 Tage z. Probe HALUW Abt. 9 E. Wiesbad

Otto Stork
macht alle Ostpreußengruppen auf seinen außergewöhnlich schönen Farblichtbild-Vortrag mit eigenen Aufnahmen über das

Ordensland Ostpreußen
(eine Ferienfahrt durch das Land zwischen Weichsel und Memel)
aufmerksam. Viele ausgezeichnete Referenzen stehen zur Verfügung. Anfragen jeder Art bitte möglichst frühzeitig zu richten an Otto Stork (22a) Mülheim (Ruhr), Duisburger Straße 242

Brandhofer stürzt die Preise!

Gute Federbetten gold-richtig kleine Preise sehr wichtig!

Das Bett, von dem man spricht: ORIGINAL-SCHLAFBÄR
Mit Goldstempel u. Garantieschein
Direkt vom Hersteller!
Ia zarte Halbdaunen u. Federn
Alle Sorten huhnfrei
Inlett: garant. dicht u. farbecht rot - blau - grün
FIX und FERTIG

Klasse PRIMA		
130/200 6 Pfd. bish. 59,-	j. 54 DM	
140/200 7 Pfd. bish. 69,-	j. 64 DM	
160/200 8 Pfd. bish. 79,-	j. 74 DM	
80/80 2 Pfd. bish. 17,-	j. 16 DM	
Klasse EXTRA		
130/200 6 Pfd. bish. 69,-	j. 64 DM	
140/200 7 Pfd. bish. 79,-	j. 74 DM	
160/200 8 Pfd. bish. 89,-	j. 84 DM	
80/80 2 Pfd. bish. 20,-	j. 19 DM	
Klasse LUXUS		
130/200 6 Pfd. bish. 89,-	j. 79 DM	
140/200 7 Pfd. bish. 99,-	j. 89 DM	
160/200 8 Pfd. bish. 109,-	j. 99 DM	
80/80 2 Pfd. bish. 23,-	j. 21 DM	
Klasse ELITE		
130/200 6 Pfd. bish. 99,-	j. 89 DM	
140/200 7 Pfd. bish. 109,-	j. 99 DM	
160/200 8 Pfd. bish. 119,-	j. 109 DM	
80/80 2 Pfd. bish. 26,-	j. 24 DM	

Nützen auch Sie diese wahrhaft echte Preissenkung!

Vorteilhafter Nachnahmeversand mit Rückgaberecht. 3% Rabatt auf alle Lieferungen über 100,- DM. Ab 30,- DM portofrei! Bitte die gewünschte Inlettfarbe stets angeben!

Otto Brandhofer
Bettenspezialversand
DÜSSELDORF
Kurfürstenstraße 30 Abt. 11
- Ostdeutscher Betrieb -

Zur Blutreinigung
den guten Reinmuth-Honig; echten, naturreinen Bienen-Schleuderhonig! Sie bekommen franko Nachnahme einen vorzüglichen Akazienhonig: netto 5 Pfd. für 13,95 DM, 9 Pfd. für 23,95 DM. — Päckchen mit vier verschiedenen Proben für nur 1,50 DM. — Schreiben Sie bitte direkt an Honig-Reinmuth, Sattelbach im bad. Odenwald, Am Bahnhof 160. Sie werden feststellen:
Reinmuth-Honig wahrhaft guter Honig!

Ostpreußische:
Tilsiter Käse, vollf., ca. 3 Pfd. Dauerwurst, sortiert, ca. 3 Pfd. 1 Ds. Eisbein, o. Kn., netto 400 g 1 Ds. Landleberwurst „ 400 g 1 Ds. Bienenhonig Ia, netto 500 g 9-Pfd.-Paket zusamm. 24,95 DM Nachn., Porto u. Verpackg. frei! **Bauers Landfeinkost, Nortorf** Holstein

Die Sensation des Jahres!
SISSI-Westentaschen-RADIO
7x8,5x3 cm, 130 g, ohne Lautsprecher, mit Hörolive, Trockenbatterie (-,70). Fabrikgarantie Für den Mittelwellenempfang Ihres Ortssenders resp. Bezirkssenders, 510—1620 kHz. Empfang überall ohne Nebengeräusche. Mit SISSI hören Sie allein, Sie stören niemanden, sei es im Zuge, im Zimmer, im Büro oder wo auch. DM 69,50. (Anzahlung 23,50 und vier Monatsraten je 11,50). 5 Tage Rückgaberecht, daher kein Risiko. Geb.-Datum und Beruf angeben. **Curt Kremer**, Abt. 12, **Herne**, Postf. 108.

Nimm
Magni-Card
Herztropfen
sie helfen auch Dir bei:
Herzschwäche, Ohrensausen
Arterienverkalkung
Nervosität, Unruhe
In Apotheken verlangen!
Pharmabit
Ingolstadt/Donau - Chem. Fabrik GmbH.
früher: Lomnitz/Riesengeb.

Liebes, solides **Mädchen**, evtl. Waise, in gepflegten 2-Pers.-Etagenhaushalt nach Remscheid gesucht, das Verständnis und Hilfsbereitschaft für gehbehinderte Hausfrau aufbringt. Zuschr. erb. an **Eugen Becker, Remscheid-Reinshagen, Westhauser Straße 3.**

Welches solide **Mädchen** oder alleinst. **Frau** möchte in selbständigen bequemen Haushalt, in sehr gute Dauerstellung nach Gelsenkirchen? Alles Nähere brieflich. Angeb. mögl. m. Foto u. Nr. 93 539 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Deutscher Diplomaten-Haushalt in Washington, zwei Personen, ohne Kinder, sucht zum 1. September 1959
Alleinhausgehilfin
20 bis 40 Jahre alt, perfekt im Haushalt, Koch-, Servier- und Bügelkenntnisse erforderlich. Hin- und Rückreise werden vergütet. Angebote mit Bild erb. u. Nr. 93 311 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Suche
Hausgehilfin
für modernen Haushalt. Zimmer mit fließend. Wasser, Heizung und Radio vorhanden. Evtl. Möglichkeit zum Besuch von Abendkursen gegeben. Ausführliche Zuschriften an **Dipl.-Ing. Helling, Brackwede** b. Bielefeld, Franz-Liszt-Straße Nr. 31.

Hausmädchen
für Schloßhaushalt zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Lohn nach Übereinkunft. **Frau Gräfin v. Westphalen, (21) Abbenburg** über Brakel, Kreis Höxter (Westfalen).

Kleiner Villenhaushalt eines Arztes auf dem Lande sucht selbständige
Haushaltshilfe
Zuschriften erb. u. Nr. 93 546 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



Der überraschend preiswerte strapazierfeste Halbschuh aus echtem Rindleder, braun, mit unverwüstl. Formsohle 27-30 7,90 31-35 8,90 36-42 9,90 43-46 10,90 Nachn. Kein Risiko! Garantie: Umtausch oder Geld zurück, Bildkatalog gratis, zahlreiche begeisterte Dankschreiben. Bitte Größe angeben!
EICHE-VERSAND Abt. VA 4 HAMBURG 13

Das **Stadtkrankenhaus Offenbach am Main** (800 Betten) nimmt für seine Schwesternschaft vom Roten Kreuz gesunde junge Mädchen im Alter von 18 bis 32 Jahren mit guter Allgemeinbildung sofort oder später als
Lernschwestern
auf. — Außerdem werden gut ausgebildete
Krankenschwestern und einige **Kinderkrankenschwestern**
gesucht. Die Schwestern werden Mitglied der Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses Offenbach am Main vom Roten Kreuz e. V. Sie erhalten als städtische Bedienstete Vergütung nach dem Krankenhaustarif (Kr. T) und wohnen im neuerbauten modernen Schwesternwohnheim. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an das Personalamt der Stadt Offenbach am Main.
Die Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses — **Der Magistrat der Stadt Offenbach am Main**

Wir suchen mögl. per 15. Mai für eigene Wäscherei u. Bügelstube eine erfahrene Büglerin, die auch in der Lage sein müßte, aushilfsweise d. dampfbeheizten Trommelwaschmaschinen zu bedienen und vertretungsweise die Leitung der gesamten Waschküche zu übernehmen. Ausführl. Bewerb. m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Foto erbittet das Soziale Hilfswerk Schloß Hamborn e. V., (21a) Schloß Hamborn über Paderborn.

Suche **Rentnerin** für Landhaushalt. Kreis Wolfenbüttel. Zuschr. erb. u. Nr. 93 421 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Schweiz: Gesucht junge freundliche **Haustochter** in Privathaushalt. Geboten wird guter Lohn, geregelte Freizeit, gute Behandlung und Reisevergütung. Angebote an Alfred Wismer, Drogerie Laupen, Bern, Schweiz.

Freundliches, zuverlässiges **junges Mädchen** zur Hilfe im Geschäft u. kl. Haush. bei freier Station und gutem Gehalt bei Familienanschluß sofort gesucht. Eigenes Zimmer, Freizeit. H. Haegele, Willich bei Krefeld, Markt 11, Telefon 5 67.

Welches **junge Mädchen** oder unabhängige **Frau** hätte Interesse, einer jungen ostpreuß. Bäuerin im Lipperland i. Haus und Garten zu helfen? Guter Lohn, geregelte Freizeit, auf Wunsch Familienanschluß, schönes Zimmer vorhanden. Daselbst ab 1. Juni eine Landarbeiterwohnung frei. Angeb. erb. u. Nr. 93 540 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wir suchen zuverlässige und erfahrene
Hausangestellte
(mögl. über 30 Jahre) für kleinen Eigenheim-Haushalt b. sehr gutem Lohn u. geregelter Freizeit. Wir sind ein kinderloses berufstätiges Ehepaar. Eigenes Zimmer m. fl. w. u. k. Wasser u. Radio vorhanden. Große Wäsche außer Haus. Zuschr. erb. u. Nr. 93 556 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kinder- und tierliebende
Hausgehilfin
m. Kochkenntn., in 3-Personen-Haushalt, b. best. Bedingungen, gesucht. Göseke, Hamburg 20, Hallwigstr. 12, Telefon 44 37 50.

Rüstige Bergmanns-Invaliden- od. **Rentnerfrau** zur Betreuung des Viehstalles (6 Milchkühe und entsprechend Jungvieh) gesucht. 3-Zimmer-Wohnung und Melkmaschine vorhanden. Frau Wwe. Theo Möllenbeck, Recklinghausen-Suderwich, Hohenfeldweg 8, Tel.: Recklinghausen 2 32 08.

Ehrl., zuverl., kinderlieb. **Mädchen**, mit allen Hausarbeiten vertraut, in gepflegten Etagenhaushalt m. 2 Kindern (8 u. 5 J.) baldigst gesucht. Eig. Zimmer m. Bad und Zentralheizung. Guter Nettolohn. Frau Anneliese Blümling, Essen, Hüskenbörde 11.

Stellenangebote

männlich

Verdienst i. Heim — auch f. Frauen bietet S. Böhm, Königsberg, Kr. Wetzlar.

DAUER-HEIM-NEBENVERDIENST für Frauen u. Männer in Stadt u. Land. Nähere Unterlagen durch Fr. R. Schernthaler, Balzhausen (Schwaben).

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.). Prospekt frei durch **W. Stumpf**, Abt. 3, **Soest i. Westf.**, Postfach 599.

Junger Mann, 15 bis 17 Jahre, als zweite Kraft bei Reitpferden und Ponys im Münsterland gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Lohnforderungen zu richten u. Nr. 93 518 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht auf mittlere Landwirtsch. jüngerer **Bursche** für allgemeine Arbeiten. Eintritt sofort. Familienanschluß und rechter Lohn. Angebote an Fritz Durand, Aeschi a. Thunersee, Schweiz.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 11, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G 31, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst)

Nebenverdienst! Ford. Sie Prospekt „Verdienen Sie bis DM 120.- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Postfach.

● **75 DM + mehr jede Woche** ● durch Verkauf und Verteilung unseres überall bekannten und beliebten
Bremer Qualitätskaffees!
Preisgünstig, bemustertes Angebot durch unsere Abt. 52
Röstorei Bollmann
Bremen Postfach 561

Nebenverdienst für **jedermann!** Wie, erfahren Sie durch Gratisprospekt, -,10 Rückporto erbeten. **Hoffmann, Berlin W 30**, Schließfach 14.

weiblich

Kinderärztin in Berg. Land sucht zum 16. Juni 1959 zur Betreuung ihres Einpersonenhaush., **Hilfe** f. d. ganzen Tag. Schönes Zimmer vorhanden. Zuschr. erb. unt. Nr. 93 369 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junge Verkäuferin zum 1. Juli 1959 gesucht. Schönes Zimmer kann gestellt werden. Kurze Bewerbung erb. Faerber-Feinkost, Gütersloh (Westfalen), Königstr. 9.

Gesucht sofort in Geschäftshaushalt mit zwei Kindern selbständige **Tochter**, die kochen kann. Guter Lohn, geregelte Freizeit und Familienbehandlung. Familie Gerber, Weyermannstraße 24, Bern, Schweiz.

Schweiz: Gesucht in Geschäftshaushalt **Tochter** (nicht unter 20 Jahren) zur Besorgung des Haushaltes. Einige Kochkenntnisse erwünscht. Geboten wird rechter Lohn, geregelte Freizeit und Familienanschluß. Einreise wird bezahlt. Angeb. an Familie Bigler, Drogerie Neuenegg bei Bern, Schweiz.

Zwei staatlich geprüfte
Hauswirtschaftsleiterinnen
Alter 28 bis 45 Jahre, für große Jugendwohnheime mit entsprechender Berufserfahrung z. sofortig. Antritt gesucht. Meld. erb. u. Nr. 93 506 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Köchin, Wirtschafterin oder Hausangestellte, erfahren in allen einschl. Arbeiten eines kl. herrschaftl. Etagenhaushaltes, gut kocht, sehr zuverlässig. Dauerstellung bei älterem Ehepaar. Wäsche außer d Haus. Hilfe vorhanden. Monatsgehalt 225 DM netto. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Foto an **Gräfin Kalnein, Krefeld, Bismarckstraße 90.**

Unbedingt zuverlässige, selbständige **Hausgehilfin**, nicht unter 25 J., für Arzthaushalt sofort od. z. 1. 6. 1959 b. gutem Lohn gesucht. Wenn mögl. Dauerstellg. Putzhilfe f. Hausputz vorhanden. Gr. Wäsche außer Haus. 4-Pers.-Haushalt. Da freie Wohnung gestellt wird, kommen nur Ostpreußen in Frage. Zuschr. erb. Frau Gertrud Thiel, Recklinghausen (Westf), Heidestraße 19.

Welches nette
junge Mädchen
möchte in Station und Küche einer kleinen Privatklinik in Stuttgarter Vorort, schön gelegen, mithelfen? Günstige Arbeitsbedingungen und geregelte Freizeit selbstverständlich. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Klinik am Landhaus, Dr. von Finck, Stuttgart-Möhringen.

Gesucht werden für sofort
2 Zimmermädchen
Nettolohn bei freier Kost und Logis 190 DM.
Hotel zur Linde, Luftkurort Rengsdorf, Westerwald
Bes. Willi Belker

Für das Städtische Krankenhaus Leverkusen (88 000 Einwohner, Ortsklasse S) werden
Hausangestellte
für alle Abteilungen gesucht. Monatslohn bis 150,— DM bei freier Verpflegung und Unterkunft (moderne Zweibettzimmer).
Bewerbungen an das Städtische Krankenhaus Leverkusen.
Der Oberstadtdirektor

Erfahrene ältere
Hausgehilfin
für 15. Mai oder später für gepflegten Privathaushalt gesucht. Guter Lohn, eigenes Zimmer m. Bad und Heizung, geregelte Freizeit. Putzhilfe vorhanden, Constructa-Waschautomat.
Käthe Buschmann, Duisburg-Meiderich, Quadtstraße 37.

Suche für sofort oder später junges kath. **Mädchen** (15—18 Jahre) als Stütze für Küche, Haus und Garten. Lohn nach Übereinkunft. Frau Elisabeth Heimann, Großstadt Recklinghausen, Kleinherner Straße 74.

Auf mittlerem Bauernhof in schöner Gegend wird kath., ehrl., kinderliebes **Mädel** oder alleinst. **Frau** (evtl. Rentnerin) gesucht. (Familienanschluß.) Frau Toni Schürmann, Alt-Oer, Börster Grenzweg 56, Post Erkenschwick, Kreis Recklinghausen.

Beiköchin
od. Mädel mit Kochkenntnissen per sofort gesucht. Familienanschluß, Vertrauensstellung.
Hotel Leding
Schötmar bei Bad Salzuflen

Junge Verkäuferin
per sofort gesucht. Guter Lohn, Kost und Wohnung im Hause. **Otto Boos**, Lebensmittel-Feinkost, Solingen, Beckmannstraße Nr. 92.

Zwei zuverlässige
Verkäuferinnen
nicht unter 18 Jahren, für Bundeswehrkantine in Koblenz am Rhein bei voller Verpflegung und Unterkunft zum 1. Juni, spätestens 1. August gesucht. Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Bewerbungsunterlagen an **Wilhelm Kunz**, Kantine Pionier-Kaserne, Koblenz-Metternich.

Für gepflegt. Einfamilienhaushalt mit Kindern (9 u. 12 Jahre) wird eine zuverlässige
Hausgehilfin
nicht u. 23 Jahren, gesucht, die Wert a. Dauerstellung legt. Gt. Behandlung, gt. Lohn, geregelte Freizeit u. eigenes Zimmer, auf Wunsch Familienanschluß. Frau Hermann Bals, Dortmund-Lütringhausen, Zickenbrink 24.

Suche f. sofort od. später 1. kinderlosen Geschäftshaush. (Ruhrgeb.) eine **Hilfe** für Haushalt und Geschäft. Guter Lohn, Kost und Wohnung im Hause. Fahrtkosten werden ersetzt. Bin selbst Vertriebener aus Königsberg. Bäckerei und Konditorei Arnulf Höhsler, Hattingen (Ruhr), Oststraße 8. Telefon 20 36.

Suche Mädchen als **Stütze** der Hausfrau. Geboten wird eine Vertrauensstellung in tochterlosem landwirtschaftlichem Haushalt, vorherige Stützen waren 7 und 14 Jahre). Ausbildungskräfte sowie ausreichende Waschmaschine vorh. Eigenes Zimmer m. Heiz. und fl. Wasser. Äußerst familiäre Behandlung. Fehlende Kenntnisse im Haushalt können erlernt werden. Frau M. Dieckmann, Kirchhellen (Westfalen), Holthausen 50, Ruf: Kirchhellen 4 51.

Bekanntschaften

Suche solid. gesund. Mädchen, auch Witwe, zw. bald. Heirat (pass. Alters). Bin Bergmann, 46/1,75, ev., alleinsteh., Ostpreuße (Frau im Krieg verlor.). Nähe Essen wohnhaft. Bildzuschr. erb. (wird zurückges.) u. Nr. 93 243 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verwaltungsangestellter, 37/1,68, ev., gut auss., möchte nettes liebes Mädel m. gut. Figur zw. Heirat kennenlernen. Erbitte ernstliche Zuschriften u. Nr. 93 234 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, 53/1,67, ev., dklbld., m. Eigenheim, sucht nette Frau v. Lande zw. baldiger Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 93 371 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Witwer, i. d. 50er Jahr., 1,65 gr., ev., Handwerker, m. Anhang, eigen. Wohnung, wünscht Damenbekanntschaft zw. Heirat. Es mögen sich n. solche Damen melden, d. Wert auf eine zweite Heimat legen u. einen LAG-Schein besitzen (ist n. Bedingung). Es kann auch Dame m. Eltern sein. Vermögen nicht bestimmt. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 551 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Geschäftsführerin
in elterl. Betrieb (4 Geschäfte), 29 J., vermögend, wünscht Heirat durch
Frau Dorothea Romba, Duisburg Mercatorstraße 114 - Ruf 2 03 40

Ostpr. Witwe, 57/1,68, alleinst., gute Erscheinung, ersehnt geb. Partner zw. weiterer Lebensgestaltung. Zuschr. erb. u. Nr. 93 227 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Erml. Lehrerwitwe, Mitte 50, sucht Briefw. mit pass. Herrn oder Dame zw. spät. gemeins. Haush.-Führung. Zuschr. erb. u. Nr. 93 377 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 30/1,60, ev., dklbl., perf. Hausfrau, wünscht die Bekanntschaft eines netten sparsamen Ostpreußen (mögl. Raum Wuppertal). Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 370 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(22b) 42jährige, brünett, schlank, ev., mit Eigenheim, jedoch nicht ortsgebunden, wünscht Bekanntschaft mit charakterfestem sportlichem Herrn passenden Alters. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 92 826a Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, schuldl. gesch., eigene Wohng. (West-Berlin), 49/1,68, ev., wünscht sich einen lieben Partner zw. Heirat kennenzulern. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 557 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußenmädel, 27/1,64, ev., dbld., wünscht m. netten aufricht. Ostpreußen in Briefwechsel zu treten. Zuschr. erb. u. Nr. 93 381 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wir gratulieren...

zum 95. Geburtstag

am 10. Mai Landsmann Johann Doradzillo aus Pappelheim bei Arys, Kreis Johannisburg, jetzt bei seiner Tochter Martha Lojewski in Dahl bei Hagen, Dickerköppchen 14.

am 12. Mai Frau Ernstine Wank aus Königsberg, jetzt mit ihren Töchtern in Hamburg-Horn, Beim rauhen Hause 45.

zum 93. Geburtstag

am 13. Mai Eisenbahn-Oberschaffner i. R. Johann Riedel aus Osterode, Kaiserstraße 21, jetzt bei seiner Tochter Maria Senske in Gronau (Westf), Kurzer Weg 6.

zum 92. Geburtstag

am 17. Mai Administrator und Kgl. Oberamtmann i. R. Adolf Kosmack aus Wendehnen, Kreis Rastenburg, jetzt bei seinem Sohn, Landwirtschaftsrat a. D. Dr. Kurt Kosmack, in Herstelle (Oberweser), Post Beverungen, Woldweg 172. Der Jubilar kam im Jahre 1908 zum Remontegut Liesken bei Bartenstein. 1913 richtete er in Wendehnen ein Remontegut ein, zu dem 4000 Morgen Landwirtschaft gehörten. Nach der Auflösung der Remonteämter im Jahre 1922 wurde Wendehnen Versuchsgut der Kalkstickstoffwerke Piesteritz. Wegen schwerer Erkrankung seiner Ehefrau verließ der Jubilar im Jahre 1928 Wendehnen. Landsmann Kosmack erfreut sich guter Gesundheit. Seine Gedanken weilen oft bei seinen alten Freunden; er würde sich freuen, von ihnen zu hören.

zum 90. Geburtstag

am 9. Mai Maurermeister Christoph Stoellger aus Ußkamonen, Kreis Pogegen, jetzt bei seiner Tochter Martha Pieragins in Strasse bei Ruppichterode/Siegkreis, Bezirk Köln. Der Jubilar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.

am 14. Mai Tischler Eduard Krieger aus Königsberg, Sternwartstraße, jetzt bei seiner Tochter Frieda Lehmann in Lüneburg, Neue Sülze 30.

am 15. Mai Frau Friederike Kattanek aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt in Gelsenkirchen-Buer II, Buerer Straße 87. Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg gratuliert herzlich.

zum 87. Geburtstag

am 7. Mai Landwirt Franz Josepeit aus Matten, Kreis Ebenrode, jetzt mit seiner Ehefrau bei der jüngsten Tochter in Kerperscheid bei Schleiden (Eifel). Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit; am dörflichen Leben nimmt er regen Anteil.

am 18. Mai Landsmann Karl Ehrke aus Wehlau, jetzt in Lübeck, Plönisstraße 34a.

zum 86. Geburtstag

am 14. Mai Landsmann Paul Koch aus Wehlau, Parkstraße 51, jetzt in Lübeck, Zwinglistraße 21.

am 15. Mai Frau Rosalie Bergmann aus Köngisberg, jetzt in Flensburg, Dorotheenstraße 24.

zum 85. Geburtstag

am 10. Mai Landsmann Adolf Heidemann aus Königsberg, Baczkostraße 6, jetzt mit seiner Ehefrau in Hamburg-Harburg, Gazertstraße 17a.

zum 84. Geburtstag

am 8. Mai Mathias Reiner aus Tilsit, Heinrichswalder Straße 15 (bis 1911 Gr.-Schillehlen, Kreis Tilsit-Ragnit), jetzt mit seiner Ehefrau, geb. Wiemer, in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seinen Sohn, Architekt Erich Reiner, Bad Sachsa (Südharz), Wielandstraße 9, zu erreichen.

am 11. Mai Landsmann Johann Ollech aus Dimmern, Kreis Ortelsburg, jetzt in Kirchweyhe, Bezirk Bremen, Ringstraße 1, bei Frau Emma Schulz. Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg gratuliert herzlich.

zum 83. Geburtstag

am 3. Mai Frau Wilhelmine Danielzik, geb. Rebschläger, aus Wartendorf, Kreis Johannisburg. Seit der Vertreibung lebt die Jubilarin, die vor einem Jahr ihren Ehemann durch den Tod verlor, bei ihrer einzigen Tochter Margarete und ihrem Schwiegersohn Herbert Bobrowski, Stabsintendant a. D., gegenwärtig Zolloberinspektor, in Duisburg-Meiderich, Heisingstraße 49a. Ihr einziger Sohn Heinrich wird in Rußland vermißt.

zum 82. Geburtstag

am 3. Mai Frau Emma Pfeiffenberger aus Klemenswalde bei Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Erich in Hengstlage bei Huntlosen (Oldenburg).

am 16. Mai Frau Charlotte Kelch aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt in Debstedt, Kreis Wesermünde.

zum 81. Geburtstag

am 10. Mai Landsmann Gustav Konietzko aus Jakobsdorf, Kreis Sensburg, jetzt in Bad Segeberg, Kühneweg 29, bei seinem Pflegesohn Gustav Derwisch.

zum 80. Geburtstag

am 1. Mai Frau Anna Klein, geb. Kasemir, aus Drengfurt, Kreis Rastenburg, jetzt in Tecklenburg in Westfalen, Lindenstraße 2.

am 5. Mai Landsmann Franz Schwarz aus Schloßbach, Kreis Ebenrode, jetzt bei seiner Tochter Helene in Gelsenkirchen, Königstraße 36.

am 10. Mai Landsmann Ernst Kahnert aus Allenberg, Kreis Wehlau, jetzt in Mölln/Lauenburg, Schäferkamp 6.

am 10. Mai Lehrerwitwe Berta Dzubba, geb. Struwe, aus Tilsit, jetzt in Lauenburg (Elbe), Am Kamp 1.

am 11. Mai Frau Margarete Kussat, geb. Gumz, aus Cranz, Witwe des Oberpostmeisters Oskar Kussat (zuletzt Postamt Johannisburg). Die Jubilarin lebt heute bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Rechtsanwalt und Notar Kurt Lackner, in Soltau, Lohengaustraße 7 (ehemals Ebenrode).

am 13. Mai Landsmann Friedrich Lubitzki aus Ebenfelde, Kreis Lyck, jetzt in Herford, Wiesestraße 79.

am 14. Mai Zugführer i. R. Otto Kleischmann aus Lyck, Yorckstraße, jetzt in Neuenburg (Baden), Müllheimer Straße 9.

am 14. Mai Frau Elisabeth Rosenkranz aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Falkenberg 28.

am 15. März Lehrerwitwe Margarete Rutkat, geb. Semlies, aus Tilsit, Johanna-Wolff-Straße 5a, jetzt im Altersheim Jammstift, Lahr (Baden), Bergstraße 76.

am 16. Mai Frau Frieda Düring aus Saalau, Kreis Insterburg, jetzt in Lübeck, Eckhorster Straße 4.

am 17. Mai Frau Lina Paun, verw. Baltrusch, aus Königsberg, Jerusalemer Straße 15. Seit Bestehen des Trommelplatzmarktes hatte sie dort einen Obst- und Gemüsestand. Viele Königsberger werden sich ihrer erinnern. Die Jubilarin, die erst 1948 aus Königsberg heraus konnte, lebt jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihren Sohn, Maurerpolier Kurt Baltrusch, ehemals Königsberg-Ponarth, Borsigstr. 1, jetzt in Ratingen bei Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 39, zu erreichen.

zum 75. Geburtstag

am 4. Mai Bauer Adolf Schulz aus Löpen, Kreis Mohrungen, jetzt mit seiner Ehefrau in Kl.-Lobke über Lehrte.

am 5. Mai Frau Schüly Bloch, geb. Sellmer, Witwe des 1945 verstorbenen Holzmaklers Otto Bloch aus Königsberg, Viktoriastraße. Sie wohnt jetzt mit ihrer Tochter Christel in Oldenburg (Holstein), Heiligenhafener Chaussee 53. In der gleichen Stadt wohnt auch ihr Sohn Fritz mit seiner Familie.

am 7. Mai Landsmann Hermann Schulz aus Gabditten, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Osterholz-Scharmbeck, Koppelstraße 40.

am 8 Mai Landsmann Gustav Baumann, ehemals Uszballen bei Schmalleningken, seit 1938 in Willkischken, Kreis Tilsit-Ragnit. Er wohnt jetzt in Kiel-Wellingdorf, Wendenweg 120.

am 8. Mai Oberlokführer i. R. Franz Hoch aus Allenstein, Wadanger Straße 2, jetzt in Buchholz, Kreis Harburg, Soltauer Straße 11.

am 10. Mai Polizeimeister Hans Michalski aus Tilsit, Fabrikstr. 67, jetzt in Berlin-Dahlem, Am Hirschsprung 23.

am 11. Mai Frau Auguste Bendisch aus Kukukswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Belle Nr. 128 über Detmold (Lippe).

am 12. Mai Elektromeister Gustav Eder, jetzt in Minden, Obermarktstraße 36.

am 18. Mai Landsmann Fritz Schröder aus Treuburg, jetzt in Lübeck, Gertrudenstraße 3b.

Richard Schirrmann 85 Jahre alt

Am 15. Mai wird der Gründer der internationalen Jugendherbergsvereinigung, unser Landsmann Richard Schirrmann, das 85. Lebensjahr vollenden. Stolz kann er auf ein großartiges Werk blicken, denn seit dem Tage im Jahre 1907, an dem ein mit Strohsäcken belegtes Klassenzimmer in Altena (Westf) für jugendliche Wanderer zum Nachtlager freigegeben wurde, fand seine Forderung, Jugendherbergen zu schaffen, einen immer weiter wirkenden Widerhall. 1914 gab es zweihundert Jugendherbergen in Deutschland; 1925 hatte sich ihre Zahl verzehnfacht. Richard Schirrmanns Wunsch, daß sich die Schlagbäume an den Ländergrenzen für die Wanderlustigen öffnen sollten, wurde 1932 durch die Gründung der Internationalen Jugendherbergsvereinigung verwirklicht, zu deren Präsidenten er gewählt wurde. — In mehreren Folgen des Ostpreußenblatts wurde der Weg dieses unermüdlichen Förders und Freundes der Jugend geschildert. Geboren wurde er in Grunenfeld, Kreis Heiligenbeil. Als junger Lehrer kam er wenige Jahre nach der Jahrhundertwende in das westfälische Industrierevier und sah, was den bleichwangigen Arbeiterkindern fehlte — frische gesunde Luft, Bewegung, und Erholung in der freien Natur taten ihnen not. Mit einer kleinen Schar wanderte er in die Wälder; der Kreis seiner Anhänger wuchs von Jahr zu Jahr. Heute dankt ihm die große Gemeinschaft der wanderfreudigen Jugend für seine aufopfernde Mühe und Arbeit. Die Bundesrepublik würdigte Richard Schirrmanns Verdienste durch die Verleihung des Großkreuzes zum Bundesverdienstorden. Am 15. Mai werden viele Glückwünsche und Dankesschreiben unserem Landsmann zugehen, der in Grävenwiesbach im Taunus wohnt.

Diamantene Hochzeit

Die Eheleute August Matzegitzki und Frau Emilie, geb. Kalweit, aus Janellen bei Benkheim, Kr. Angerburg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feiern im Hause ihres letzten ihnen verbliebenen Sohnes Emil am 9. Mai das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Eheleute vollendeten beide im April dieses Jahres ihr 84. Lebensjahr. Sie sind durch ihre Nichte, Frau Alwine Olsohn, Hamburg 20, Husumer Straße 34, zu erreichen.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Franz Morscheck und Frau Luise, geb. Maletzki, ehemals Gestüt Rastenburg, Sembeckstr. 12, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feierten am 3. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist durch Fritz Debler, (24) Harrislee, Kreis Flensburg, zu erreichen.

Die Eheleute Adolf Cerulla und Frau Henriette, geb. Mieske, aus Großendorf, Kreis Heilsberg, jetzt in Burglenzenfeld, Pestalozzistraße 17, feiern am 10. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

Jubiläen

Diakonisse Maria Jakubassa feiert am 10. Mai ihr fünfzigjähriges Diakonissen-Jubiläum. Von 1910 bis zur Vertreibung wirkte sie als Gemeindeschwester in Muschaken, Kreis Neidenburg. Unermüdlich und immer hilfsbereit betreute sie vormittags die Kleinen im Kindergarten, nachmittags die Kranken und Alten des Kirchspiels. Viele Kilometer legte sie in den ersten zehn Jahren ihrer Tätigkeit in Muschaken zu Fuß zurück, um auch in den Nachbardörfern Hilfe leisten zu können; später benutzte sie dann ein Fahrrad. Im ganzen Kirchspiel kannte man sie als „unsere Tante Schwester". So wird sie auch heute noch genannt, wenn von ihr gesprochen wird. Die Jubilarin ist durch Frau Anna Will, Hannover-Kleefeld, Kirchröder Straße 44, zu erreichen.

Landsmann August Krause aus Osterode, Kaiserstraße 1, bis zur Vertreibung im RAW Osterode in der Verwaltung tätig, begeht am 19. Mai sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar und seine Ehefrau sind durch die Tochter Käthe Kraska, Herford (Westf), Schwarzenmoorstraße 89e, zu erreichen.

Das Abitur bestanden

Eckard Kellmereit, Sohn des Ltd. Regierungsdirektors Dr. E. Kellmereit und seiner Ehefrau Edith, geb. Wabbels, aus Königsberg und Metgethen, zuletzt Kassel, jetzt in Bad Homburg v. d. H., Ottilienstr. 18, am Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Bad Homburg.

Brunhild Pogorzelski, älteste Tochter von zehn Kindern des Amtsgerichtsrats Norbert Pogorzelski aus Königsberg und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Zimmermann (Lyck), jetzt in (22b) Wallmerod im Westerwald, an der Marienschule Limburg an der Lahn.

Bestandene Prüfung

Kriemhild Pawelcik, Tochter des Ingenieurs Walter Pawelcik aus Johannisburg, jetzt in (23) Worpswede, Hemberg 297, hat die Prüfung als anerkannte Hauswirtschaftsleiterin mit „gut" bestanden.

Helga Schlomm, Tochter des Angestellten Fritz Schlomm aus Gumbinnen, Memeler Straße 9, jetzt in Stade, Freudentheilstraße 6, hat an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg (Oldb) ihre erste Lehrerprüfung mit „gut" bestanden.

Marianne Hefft, Tochter des Kaufmanns Emil Hefft aus Wittbach, Kreis Angerapp, jetzt in Cismar (Holst), und

Hans Jochen Kuhn aus Neidenburg, Tannenbergplatz, Sohn des Oberstudiendirektors Dr. Kuhn, hat an der Universität Göttingen seine Diplom-Chemiker-Prüfung mit „gut" (1,6) bestanden. Er arbeitet gegenwärtig an seiner Dissertation im Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Abteilung Strahlenchemie, zu Mülheim (Ruhr).

Gerhard Behr, Sohn des 1945 in russischer Internierung verstorbenen Gutsbesitzers Paul Behr und seiner Ehefrau Erna, geb. Schaak, aus Klemenswalde/Elchniederung, jetzt in Waiblingen (Württ), Christophstraße 7, bestand am Staatl. Holztechnikum in Rosenheim das Examen als Ingenieur der Holzindustrie.

Hannelore Roppel, Tochter des landw. Oberinspektors Herrmann Roppel, aus Kelchen, Kreis Treuburg, jetzt in Cismar (Holst), bestanden an der Städt. Bildungsanstalt für Frauenberufe in Lübeck ihr Kindergärtnerinnen-Examen.

Ursula Mathejat, geb. Wittenberg, Witwe des Reitlehrers Emil Mathejat aus Neu-Skardupönen, Kreis Pillkallen, und Tochter des Fuhrunternehmers Karl Wittenberg aus Königsberg, Schönfließer Allee 26a, bestand an der Pädagogischen Hochschule Osnabrück die erste Lehrerprüfung Anschrift: Gütersloh (Westf), Danziger Straße 1.

Ulrike Neufeldt, Tochter des Rektors Erich Neufeldt und seiner Ehefrau Hanna, geb. Beyer, aus Drengfurt, Kreis Rastenburg, hat an der Wohlfahrtsschule zu Kiel das Staatsexamen als Fürsorgerin bestanden. Anschrift: Elmshorn (Holst), Koppeldamm 14.

Cand. med Sanderein Mühlpfordt bestand das medizinische Staatsexamen in West-Berlin. Sie wohnt bei ihrer Mutter, der Hautärztin Dr. Lisbeth Mühlpfordt, in Bremen, Groepelinger Heerstraße 210 (ehemals Allenstein und Königsberg).

Sieghardus Briggmann, Sohn des vermißten Schmiedemeisters Bruno Briggmann aus Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, hat an der Staatsbauschule in Stuttgart seine Bauingenieurprüfung bestanden. Anschrift: Balingen (Württ), Königsberger Straße 3.

Manfred Görke, Sohn des Kaufmanns Max Görke und seiner Ehefrau Berta, geb. Marquardt, aus Heiligenbeil, Bismarckstraße 26 (Zigarrengeschäft), jetzt in Allmendingen, Kr. Ehingen (Donau), Schillerstr. 19, hat nach dem Besuch der Verwaltungsschule Haigerloch vor der Prüfungskommission in Tübingen die Prüfung als ap. Verwaltungsinspektor für den gehobenen Verwaltungsdienst bestanden.

Robert Groell, dritter Sohn des Kreisinspektors Otto Groell und seiner Ehefrau Helene, geb. Groß, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 43, jetzt Verwaltungsangestellter in Marl (Westf), Dr.-Brüll-Straße 4, hat am 11. April das erste juristische Staatsexamen bestanden. Sein Bruder Peter erhielt nach Teilnahme an Sonderlehrgängen am Staatl. naturwissenschaftlichen Gymnasium in Wuppertal-Elberfeld die Hochschulreife.

Wolfgang Baier, Sohn des Kaufmanns Erich Baier aus Bischofstein, Markt 1, jetzt in Westercelle bei Celle, Königsberger Straße 2, bestand in Hamburg das erste Juristische Staatsexamen.

Gisela Hoppe, Tochter des Bauern und Bürgermeisters Josef Hoppe I aus Krekollen, Kreis Heilsberg, jetzt in (16) Mansbach Nr. 1, Kreis Hünfeld (Hessen), bestand an der Krankenpflegeschule in Fulda ihr staatliches Krankenpflege-Examen.

Erhard Richter, Sohn des Mittelschullehrers Fritz Richter und seiner Ehefrau Betty aus Tilsit, später Königsberg, jetzt in Köln, Rheinbacher Straße 9, bestand das Examen als Diplom-Ingenieur an der Technischen Hochschule in Aachen mit „gut".

Georg Boehm, jüngster Sohn des Stadtoberinspektors Anton Boehm und seiner Ehefrau Erna, geb. Kleefeld, aus Allenstein, jetzt in Dorsten (Westf), Westgraben 12, hat vor dem Landesjustizprüfungsamt in Düsseldorf die große juristische Staatsprüfung mit Prädikat bestanden.

Gudrun Kraska, Tochter des Hauptlehrers Bruno Kraska und seiner Ehefrau Adelheid, geb. Kraski, aus Sternsee, Kreis Rößel, jetzt in Derichsweiler/Düren (Rheinland), bestand in Köln das Examen als Berufs- und Wirtschaftsfürsorgerin.

Günther Ohlendorff, Sohn des Glasermeisters Paul Ohlendorff aus Zinten, Brotbänkenstraße 10, hat an der Handwerkskammer in Lübeck die Meisterprüfung im Glaserhandwerk bestanden und die Glaserei seines Vaters in Eutin (Holst) übernommen.

Kurt Papajewski, früher Stadtverwaltung Neidenburg, jetzt Stadtverwaltung Bochum, und

Hans Günther Wagner, Sohn des Bürgermeisters und Kreisvertreters Paul Wagner aus Neidenburg, jetzt in Landshut II (Bayern), Postfach 2, bestanden die Verwaltungsprüfung an der Verwaltungsschule der Stadt Bochum.

Alfred Bendzuck bestand an der Ingenieurschule für Bauwesen in Siegen sein Examen als Ingenieur für Wasserwirtschaft, Kulturbau und Tiefbau, Gerhard Bendzuck an der Ingenieurschule zu Kiel sein Examen als Elektro-Ingenieur. Sie sind die Söhne der Eheleute Gustav Bendzuck und Frau Luise, geb. Türk, aus Drengfurt (Brunnenbaugeschäft), jetzt in Flensburg, Adelbyer Straße 55.

Gerhard Turowski, Sohn des Bauern und ehemaligen Amtsvorstehers Rudolf Turowski aus Ottenberge, Kreis Johannisburg, jetzt in Messel bei Darmstadt, Holzhäusergasse 11, hat die Gehilfenprüfung in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen mit „sehr gut" bestanden.

Hans-Georg Behrendt, Sohn des früheren Molkerei-Geschäftsführers Louis Behrendt aus Domnau, hat seine Prüfung als ap. Regierungsinspektor bestanden. Anschrift: Osnabrück-Eversburg, Kuhstraße 56.

Ingrid Friedrich, Tochter des Landwirtschaftsrates Reinhold Friedrich aus Bartenstein, jetzt in Sandershausen bei Kassel, Am Dachsacker 26, hat ihr Examen als physikalisch-technische Assistentin bestanden.

Else Roller, Tochter des Landwirts August Roller und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Faß, aus Gr.-Hanswalde, Kreis Mohrungen, jetzt in Bevern über Holzminden (Weser), hat an der Frauenfachschule in Mannheim das Examen als Hauswirtschaftsleiterin mit „gut" bestanden.

Hans-Dietrich Zeuschner, Sohn des Landwirtschaftsrats Dr. Martin Zeuschner, ehemals Direktor der Landwirtschaftsschule Johannisburg, hat an der Staatlichen Ingenieurschule zu Köln das Staatsexamen als Ingenieur für Landmaschinenbau bestanden. Anschrift: Wittingen (Han).

Wolfgang Schlüter, Sohn des Konrektors Heinrich Schlüter und seiner Ehefrau Herta, geb. Gutzeit, aus Palmburg, Landkreis Königsberg, jetzt in Dortmund-Sölde, Sölder Straße 67, bestand an der Landesfinanzschule Nordkirchen die Prüfung als Finanzinspektor.

„Kamerad, ich rufe dich!"

291. Inf.-Division: Divisionstreffen am 5. und 6. September in Bremen. Alle Kameraden, die voraussichtlich am Treffen teilnehmen, werden gebeten, umgehend eine Postkarte zu schreiben an Kurt Illas, (23) Oldenburg (Oldb), Bremer Straße 64. Die Postkarte braucht außer dem Absender nur die Personenzahl zu enthalten. Anschriftenverzeichnisse und Anstecknadeln (Stückpreis 2 DM) können bei allen Vorstandsmitgliedern bestellt werden. Auskünfte erteilt: Siegfried Gehlhaar, (24a) Hamburg 22, von-Essen-Straße 121, I.

Traditionsgemeinschaft Füsilier-Regiment 22 (Graf Roon) Gumbinnen und Goldap: diesjähriges Treffen am 30. Mai und 1. Juni in Wuppertal-Vohwinkel, Hotel Schnieders. Auskunft erteilt Erich Melchien, Bonn, Bertha-von-Suttner-Platz 17 in BEK.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 10. bis zum 16. Mai

NDR-WDR-Mittelwelle. Dienstag, 22.10: Nachtprogramm: Ein langer Schmerz hat sie erzogen. Rahel Varnhagens Lebensgeschichte beschrieben und dokumentiert von Hannah Arendt (Die in New Yorck lebende Autorin wuchs in Königsberg auf). — Donnerstag, 8.10: Alte Heimat im Bild, beginnend mit ostpreußischen Volksliedern und Volkstänzen. — 20.00: Günter Neumann und seine Insulaner. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Mittwoch, 22.45: Das Buch meiner Wahl: Rudolf Borchardt: Prosa und Übersetzungen mit einer Einführung von Hans Wolffheim (Rudolf Borchardt wurde am 9. Juni 1877 in Königsberg geboren; er starb am 10. Januar 1945).

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Sonntag, II. UKW-Programm, 16.05: Verwaltung ehedem — nachgelesen in Schriften von Friedrich dem Großen, Freiherrn vom Stein, Friedrich List, Theodor Fontane und andere.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg, werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, UKW, 9.20: Ostdeutscher Heimatkalender u. a. Gedenkblatt für den baltischen Schriftsteller Eduard von Keyserling, Wanda Wendtland: „Thomas Manns Sommerhaus in Nidden." Die schlesische Schriftstellerin Dora Lotti Kretschmer liest ihre Erzählung „Weiße Narzissen". Zusammenstellung: Johannes Weidenheim. — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Gustav Leutelt Porträt eines Heimatdichters aus dem Isergebirge. Manuskript: Hans-Joachim Girock. (In der regelmäßigen Mittwoch-Reihe „Ostdeutsche Heimatpost" kommen zu Beginn Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland, am Schluß wird über die Arbeit der Vertriebenenverbände berichtet.) - 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland. — Der Süddeutsche Rundfunk wird in den kommenden Wochen und Monaten, noch mehr als bisher, die Verhältnisse in der sowjetisch besetzten Zone, in Ostdeutschland und in Berlin seinen Hörern ins Bewußtsein bringen.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge, Informationen und Dokumente zur Frage der deutschen Einheit. — Dienstag, UKW, 16.30: Kosmos und Humanität (II) Alexander von Humboldt zum Gedenken. Fritz Kraus. — UKW, 18.15: Zum 10. Jahrestag der Aufhebung der Berliner Blockade. — Mittwoch, 17.30: Junge Wanderer zwischen zwei Welten. Das Problem der jugendlichen Spätaussiedler.

Saarländischer Rundfunk. Sonntag, 11.30: Universitas: Alexander von Humboldt, Naturwissenschaftler und Geograph. Ein Vortrag zu seinem 100. Todestag. Manuskript: Prof. Dr. Carl Rathjens. — 18.15: Die belagerte Stadt. Eine Hörfolge mit Originalaufnahmen zum 10. Jahrestag der Beendigung der Berliner Blockade Manuskript Peter Leonhard Braun.

Bayerischer Rundfunk. Dienstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung.

Sender Freies Berlin. Dienstag, nach einem Opernkonzert, das um 16.00 Uhr beginnt, keine genaue Uhrzeit angegeben: Kundgebung zum 10. Jahrestag der Aufhebung der Berliner Blockade. Übertragung aus der Berliner Deutschlandhalle. — 20.00: Das Ende einer Aktion. Aus dem Berliner Tagebuch 1949. Eine Hörfolge zum 10. Jahrestag der Beendigung der Berliner Blockade. Manuskript und Originalaufnahmen: Karl-Heinz Fenske. Regie: Tom Toelle. — Mittwoch, 10.45: Ostdeutsche Volkstänze in der Bearbeitung von Hans Striehl. — UKW, 20.00: Dem Vergnügen der Einwohner. Erinnerungen an Potsdam von Gerd Bergmann. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat.

Rias. Montag, UKW, 10.45: Johann Friedrich Reichardt: Trio Es-dur für zwei Violinen, Violoncello und Cembalo (J. F. Reichardt, Kapellmeister Friedrichs des Großen, wurde 1752 in Königsberg geboren; er starb 1814). — Mittelwelle, 21.30: Die Luftbrücke.

Für Todeserklärungen

Paul Kussin, geb. 14. 1. 1878 in Königsberg, Lehrer, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Krausallee Nr. 11, später 69, ist am 7. 10. 1945 in einem Altersheim in Königsberg verstorben. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen bzw. über seinen Verbleib aussagen können

Frau Martha Groß, geb. Skujat, geb. 27. 11. 1894, aus Rodenwalde, Kreis Labiau, ist seit Kriegsende verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw. über ihren Verbleib aussagen können.

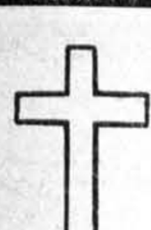
Fritz Hofer, geb. 19. 4. 1891 in Ischdagehlen, Kreis Insterburg, zuletzt wohnhaft in Bergfriede, Kreis Insterburg, soll am 20. 1. 1945 im Krankenhaus in Mohrungen verstorben sein. Anna Hofer, geb. 31. 1. 1895 in Ischdagehlen, zuletzt auch dort wohnhaft, soll 1946 oder 1947 in Norkitten verstorben sein, Herta Hofer, geb. 7. 5. 1903 in Ischdagehlen, zuletzt wohnhaft in Mednicken über Wargen/Samland, bei Lehrer Eisenblätter, ist verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw. über ihren Verbleib aussagen können.

Nickel Jonuscheit, geb. 18. 10. 1870 in Gillanden bei Laugszargen, Kreis Pogegen, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Gillanden, soll auf der Flucht im Februar 1945 bei Danzig verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen bzw. über seinen Verbleib aussagen können.

Friedrich Lechner, geb. 9. 12. 1900 in Neuhöfen, und Ehefrau Marie Margarete Therese, geb. Lamm, geb. 27. 7 1890 in Königsberg, beide zuletzt wohnhaft in Königsberg, Magisterstraße 36, sind verschollen. Herr Lechner soll in Rußland vermißt, und Frau Lechner auf der Flucht angeschossen und verstorben sein Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw. über ihren Verbleib aussagen können.

Anna Schneidereit, geb. im November 1908 in Kurwe, Kreis Niederung, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Karl-Baer-Straße 9, letzte Nachricht im Januar 1945; sie ist seitdem verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen, bzw. über ihren Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.



Am 25. März 1959 ist mein lieber Mann, unser guter treusorgender Papa und Opi, der

Bundesbahnbeamte i. R.

Gustav Trawny

im Alter von 64 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Martha Trawny, geb. Rogalski
Siegfried Trawny
Gertraud Trawny, Hamburg
Else Schwark, geb. Trawny, Leck
Bruno Schwark, Leck
Dagmar als Enkelkind, Leck

Stade, Kolberger Straße 33
früher Willenberg, Ortelsburg, Bischofsburg, Ostpreußen

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Kaufmann

Iwan Hoyer

ist heute im Alter von 73 Jahren unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Magda Hoyer, geb. Berg

Wernau (Neckar), den 27. April 1959
früher Gr.-Friedrichsdorf, Ostpreußen

Der Herr über Leben und Tod nahm am 30. April 1959, fern seiner geliebten Heimat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater

Hugo Weber

Prov.-Oberstraßenmeister i. R.

im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Anna Weber, geb. Glagau
seine Kinder und Enkelkinder

Schönberg über Trittau

Am 14. April 1959 verstarb unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Michael Baltrusch

früher Wilhelmsheide/Elchniederung

im 82. Lebensjahre.

Namens aller Angehörigen
Gustav Baltrusch

Köln-Königsforst, Rather Mauspfad 46, 25. April 1959

Seinem Wunsch entsprechend fand die Beisetzung in aller Stille auf dem Friedhof Köln-Rath statt.

Am 25. April 1959 entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 85 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Albert Jabs

früher Kreuzingen, Kreis Elchniederung, Ostpreußen

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Gertrud Jabs

Berlin NW 21, Turmstraße 21

Am 29. April 1959 ist unsere liebe Tante, Schwester und Anverwandte, Fräulein

Johanna Werner

im gesegneten Alter von 89 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Studienrat Gerhard Werner und Familie

Hamburg-Jenfeld, Görlitzer Straße 54
früher Moritzlauken, Kreis Insterburg

Statt Karten

Fern der ostpreußischen Heimat wurde in der Frühe des 23. April 1959 in Gelnhausen nach geduldig ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Gertrud Kahl

geb. Rosenbaum

im gesegneten Alter von achtzig Jahren und drei Monaten in die Ewigkeit abgerufen.

1. Kor. 13

In stiller Trauer
Charlotte Kahl
Gerhart Kahl nebst Familie

Kassel, Steubenstraße 3 II
Gelnhausen, Heinrich-Mahla-Straße 26

Trauerfeier und Feuerbestattung haben in Hanau (Main) stattgefunden; in Kassel wird die Entschlafene ihre letzte Ruhestätte finden.

Am 19. April 1959 ist ganz plötzlich und unerwartet nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Amalie Rattay

geb. Slomka

im 78. Lebensjahre heimgegangen.

In tiefem Schmerz

Julius Rattay und Frau Sabine
Ilse Rattay
Hedwig Stenger, geb. Rattay
Lore, Dieter und Georg
als Enkelkinder
Irmgard und Wolfgang
als Urenkel

Ehreshoven, Post Loope, Rh.-Berg.-Kreis
bis Juli 1958 Gehlenburg, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

Nach langjährigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter und Großmutter

Gertrud v. d. Meden

geb. von Below

In tiefer Trauer

Barbara v. d. Meden
Eberhardt v. d. Meden
Hildegard v. d. Meden
Enkelkinder Barbara und Charlotte
Dietrich v. d. Meden
Charlotte Frfr. v. Friesen
geb. v. d. Meden
Friedrich Frhr. v. Friesen

Hofgeismar, den 20. April 1959
Bonn, Hohenzollernstraße 13
Maracaibo (Venezuela), Vancouver (Canada)

Unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben, nahm Gott unsere liebe Mutti, Schwester, Schwägerin und Tante

Elsa Ganswindt

geb. Zacharias

im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit und Liebe.

Albert Ganswindt
Ulrich Ganswindt } als Söhne
Erwin Zacharias als Bruder
Berta Zacharias, geb. Waschke
Schwägerin
Erika Zacharias, Nichte
Alois Ganswindt, Schwager
Paul Ganswindt, Schwager
Oskar Schrade
Mia Schrade, geb. Ganswindt
Agnes Ganswindt, Schwägerin

Lützel, Kreis Gelnhausen
Pension „Waldfrieden"
früher Liebstadt, Ostpreußen
und Deutsch-Eylau

Die Trauerfeier fand am 17. April 1959 in aller Stille statt.

Am 19. April 1959 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lydia Neubacher

geb. Broszat

im Alter von 76 Jahren.

Sie folgte ihrem Mann

Friedrich Neubacher

der am 9. Mai 1947 in Zehmen, Kreis Leipzig, verstorben ist.

In stiller Trauer

Erich Neubacher
und Familie
Otto Neubacher
und Familie
Martha Quednau
geb. Neubacher
und Gatte } sowj. bes. Zone
Erna Papst, geb. Neubacher
und Familie
Gerhard Neubacher und Frau
Eilendorf/Aachen
Lindenstraße 59
Willi Neubacher und Familie
Roli Neubacher, geb. Ladehoff
und Kinder

früher Seedranken
Kreis Treuburg

Die Beerdigung fand am 23. April in Großdeuben, Kreis Leipzig, statt.

Sei getreu bis an den Tod,
so will ich dir die Krone
des Lebens geben.

Zum Gedenken

Am 8. Mai 1959 hätte mein lieber Mann, unser guter Papa, Schwiegervater und Opa

Beamter der Ostd. Eisenbahn-Ges. Königsberg Pr./Nordb.

Richard Dahms

zuletzt beim Volkssturm
verschollen seit April 1945

sein 70. Lebensjahr vollendet.

Dem Willen Gottes gebeugt
In Dankbarkeit und Verehrung

Frau Anna Dahms, geb. Preuß
früher Königsberg Pr.
Bernsteinstraße 10
jetzt Itzehoe (Holstein)
Moltkestraße 20
Ursula Froelian, geb. Dahms
nebst Familie
Wacken über Itzehoe
(Holstein)
Elfriede Stender, geb. Dahms
nebst Familie
Itzehoe (Holstein)
Ulrich Dahms nebst Frau
geb. Schlottke
Hannover, Seestraße 2

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Adolf Knitsch

ist im Alter von 77 Jahren nach längerer Krankheit am 20. Februar 1959 für immer von uns gegangen. Er folgte seinen drei Söhnen, die uns 1944 durch den Krieg genommen worden sind.

Im Namen aller Angehörigen
Liesbeth Knitsch, geb. Rohde

Schnelten, den 27. April 1959
früher Grünheide
Kreis Insterburg

Ich habe den Berg erstiegen,
der Euch noch müde macht.
Drum weinet nicht, Ihr Lieben,
ich werde zur Ruhe gebracht.

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief am 3. April 1959 unsere herzensgute, stets treu um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere Tante und Kusine

Schlossermeisterwitwe und frühere Hausbesitzerin

Anna Bertschat

geb. Pechbrenner

aus Tilsit, Oberst-Hoffmann-Straße 7

im gesegneten Alter von nahezu 87 Jahren.
Ein Leben voller Liebe und Sorge für die Ihrigen hat seine Erfüllung gefunden.
Ihr Wunsch, ihre geliebte Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Hildegard Gruber, geb. Bertschat
Alfred Bertschat

Düsseldorf-Eller, Neustädter Weg 7
Düsseldorf, Gladbacher Straße 79

Wir haben unsere liebe Entschlafene am 7. April 1959 auf dem Friedhof Eller zur letzten Ruhe gebettet.

Unsere geliebte und so tapfere Schwester

Christel Urban

geb. Troedel

hat uns für immer verlassen.
Sie wurde geboren in Osterode, Ostpreußen, am 28. Januar 1908 und starb nach kurzem schwerem Leiden in Frankfurt (Main) am 17. April 1959.

In tiefer Trauer

Hilde Fiedler
München, Lohstraße 72
Lucie Troedel
Brotterode (Thüringen), Ludwig-Rinn-Straße 31
Elsa Niemöller
Hamm (Westfalen), Schlichter Allee 13
Ursula Clemens
Frankfurt (Main), Stegstraße 80

Am 16. März 1959 entschlief unerwartet in Kaiserslautern unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Koppenhagen

geb. Meiser

früher Königsberg Pr., Tragh. Pulverstraße 28/29

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Geschwister Koppenhagen
und alle Anverwandten

Margarete von Schubert
geb. Koppenhagen

(22b) Bad Ems, Römerstraße 65

Am 14. April 1959 entschlief völlig unerwartet, fern ihrer geliebten Heimat, meine liebe Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante

Johanna Peppel

kurz nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres.

Sie folgte ihrer einzigen Schwester.

In stiller Trauer
Friedrich Kossack

Bundhorst über Plön (Holst)
früher Pörschken, Ostpreußen

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 14. April 1959, 12.30 Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Schwiegervater, Schwiegersohn, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Gustav Rattay

im 63. Lebensjahre plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages.

In tiefer Trauer
Helene Rattay, geb. Weber
und Angehörige

(23) Voltlage über Bramsche
Bezirk Osnabrück
früher Schönhofen
Kreis Treuburg, Ostpreußen

Am 19. April 1959 ging unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Maria Gronau

geb. Zipper

im fast vollendeten 84. Lebensjahre heim in die ewige Herrlichkeit.
Sie folgte ihrem am 17. November 1951 vorangegangenen Ehemann

Franz Gronau

der vielen als Bahnspediteur und Kaufmann im früheren Ostseebad Neuhäuser, Laubmeyerstraße 17, bekannt ist.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Gronau

Darmstadt, Nansenstraße 1

Nach 49jähriger überaus glücklicher Ehe entschlief am 20. April 1959 im Alter von 71 Jahren, nach einer zweiten Herzattacke, friedlich und plötzlich meine innigstgeliebte Frau

Erna Herzfeld

geb. Boss

früher Tilsit

In tiefster Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Alfred Herzfeld

250 West 85th Street, Apt. 2-D
New York 24, N. Y.



Berichtigung

Schuhmachermeister

Walter Plink

Eilsum über Emden
früher Barten, Ostpreußen
und nicht Bartenstein, Ostpr.

Im Tode wie im Leben vereint

Unser Vater im Himmel rief unsere lieben Eltern und Großeltern

Lina Pohlenz geb. Krause

Gustav Pohlenz Lehrer und Organist i. R.

im 79. und im 83. Lebensjahre zu sich in sein Reich. Ihr Leben war Liebe und Fürsorge für uns.

Sie starben am 18. und 20. April 1959 in Bodenburg. Früher wohnhaft in Allenau und Friedland, Ostpreußen.

Im Namen der Geschwister
Johannes Pohlenz

Rübke bei Buxtehude

Am 18. April 1959 entschlief nach kurzem Herzleiden während eines Besuches bei uns unerwartet unsere gute treusorgende Mutter und Großmutter

Rektorswitwe

Betty Podszuweit
geb. Luttkus
früher Kreuzingen, Ostpreußen
im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer
Dr. Gert Podszuweit
Lore Podszuweit, geb. Sommer
Karsten und Jörg als Enkelkinder

Unterägeri ZG (Schweiz)
Rainstraße

Die Beisetzung fand am 22. April 1959 in Ranstadt (Oberhessen) statt.



Wir betrauern tief den Tod unserer lieben Bundesbrüder

Joseph Gorgs
Studienrat i. R.
rec. SS 1899

Dr. phil. Bruno Herholz
Studienrat i. R.
rec. SS 1898

Dr. med. Otto Holzky
prakt. Arzt
rec. SS 1912

Dr. med. Franz Koslowski
prakt. Arzt
rec. SS 1913

Oskar Matern
Staatsanwalt i. R.
rec. WS 1920

Kasimir Peto
Apothekenbesitzer
rec. WS 1905

Dr. med. dent. Leo Sierigk
Zahnarzt
rec. SS 1908

R. i. p.

K. D. St. V. Tuisconia-Königsberg zu Bonn im CV

Für die Altherrenschaft
Walter Thimm

Für die Aktivitas:
stud. jur. Heinz Rosenbauer

Rudolf Brzoska
Getreidekaufmann aus Hohenstein, Ostpreußen
geb. 2. Dezember 1878 gest. 19. April 1959

Mein lieber Mann, unser geliebter gütiger Vater, Bruder, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager ist nach schwerem Leiden in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefem Leid
im Namen der Familie
Helene Brzoska, geb. Gorny

Hildesheim, Mellinger Straße 29

Wir geleiteten ihn am 23. April 1959 auf dem Lamberti-Friedhof in Hildesheim zur letzten Ruhe.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am Sonnabend, dem 11. April 1959, um 10.15 Uhr mein lieber Mann und treusorgender Lebensgefährte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hans Girschkowsky

im Alter von 60 Jahren.

In stiller Trauer
Frieda Girschkowsky, geb. Fischer
und Angehörige

Itzehoe, Alte Landstraße 43, den 11. April 1959
früher Heiligenbeil, Ostpreußen

Am 15. April 1959 fand er auf dem Waldfriedhof seine letzte Ruhestätte.

Am 9. April 1959 entschlief plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Brandstädter
früher Gut Friedrichshuld, Kreis Insterburg

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Gertrud Dechène, geb. Brandstädter
Günter Dechène
Bernhard Brandstädter und Frau Marga geb. Pautsch
Erika Kuhnert, geb. Brandstädter
Willi Kuhnert
Georg Brandstädter und Frau Else geb. Krack
sechs Enkelkinder und Anverwandte

Düsseldorf-Holthausen, Am Zunder 57

Die Beerdigung fand am 13. April 1959 in Düsseldorf statt.

Mein so überaus gütiger und liebevoller Lebensgefährte, unser nimmermüder, treusorgender Vater

Tischlermeister

Paul Bröker
aus Saalfeld, Ostpreußen

ist am 18. April 1959 im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen.

Seines Lebens Inhalt und Erfüllung war Arbeit und die sich nie erschöpfende Liebe und Sorge für die Seinen.

Im Namen aller Anverwandten
Margarete Bröker, geb. Hahn
Freiburg i. Brsg., Am Radacker 11
Margot Bröker
Klaus Bröker, Ingenieur
Erlangen, Danziger Straße 17

Freiburg i. Brsg., den 23. April 1959

Im hochgesegneten Alter von 80 Jahren erlöste Gott unsern lieben Onkel, Großonkel und Schwager

Stadtoberinspektor a. D.

Albert Pietsch

von seinem langen, schweren Leiden.

Er war der letzte Leiter des Städtischen Wohlfahrts- und Jugendamtes Gumbinnen.

Sein Leben war treue Pflichterfüllung im selbstlosen Dienste der Mitmenschen.

In stiller Trauer
im Namen aller Verwandten
Alfred Pietsch, Niebüll
Erna Reck, Neustadt (Holstein)

Neustadt (Holstein), den 25. April 1959

Die Beisetzung hat in Neustadt stattgefunden.

Völlig unerwartet wurde am 24. Januar 1959 mein treusorgender Mann und liebster Vater

Helmut Jungblut
Bauingenieur

im Alter von 48 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefem Schmerz
Edelgard Jungblut, geb. Gullatz
und Tochter Burga

Rastatt (Baden), Lochfeldstraße 11
früher Allenstein, Soldauer Straße 8, und Mielau, Kantstraße 8

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, Papi, Schwiegervater und Schwager

Steueroberinspektor i. R.

Leopold Koslowski

im 69. Lebensjahre

In stiller Trauer
Agathe Koslowski, geb. Bolowsky
Ilse Müller, geb. Koslowski
Rudolf Müller
Albert Bolowsky

Plön, den 22. April 1959
früher Königsberg Pr., Artilleriestraße 68
Kreuzburg, Ostpreußen

Nach viel Mühe und Arbeit, Schmerz und Trübsal, das Dir das Leben gab, hast Du es nun vollendet.

Unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Grickschat
Liebenort, Kreis Labiau, Ostpreußen

hat am 10. April 1959 in Kallnuggen, Kreis Pogegen, Memelgebiet, im 85. Lebensjahre sein Tagewerk vollendet. Er folgte unserer Mutter, die 1947 heimatlos in Ostpreußen verstorben ist, in die Ewigkeit.

In stillem Gedenken
Familie Fritz Grickschat
Lübeck-Schönböcken, Kleeanger 4
Familie Franz Grickschat
Lübeck, Hamburger Straße 49

Im Mai 1959

Am 19. April 1959 verstarb mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Justizoberwachtmeister i. R.

Otto Riemann

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Berta Riemann, geb. Machel
und alle Angehörigen

Lübeck, Daimlerstraße 6, den 19. April 1959
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 61

Für uns alle unerwartet entschlief nach einem arbeitsreichen Leben, in steter Sorge für die Familie, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Emil Steinkraus
früher Lyck, Ostpreußen

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer
Margarete Steinkraus, geb. Bartlick
Dr. Siegfried Steinkraus, Pare (Indonesien)
Gerhard Steinkraus
Helmut Steinkraus
Hannelore Steinkraus, geb. Koch

Hohenlockstedt, den 18. April 1959



Rektor a. D.

Emil Wagner
1894—1959
Insterburg (Parkschule)

In tiefer Trauer
seine Frau Charlotte, geb. Friedrich
seine Kinder
Hauptlehrer Horst Wagner und Frau Eve Marianne, geb. Sahmland
Eckard Wagner
seine Enkel
Ruthard und Andrea-Christine
seine Geschwister und Verwandten

Eckernförde, den 21. April 1959

Trauerfeier fand am Freitag, dem 24. April 1959, in der Borbyer Kirche statt.



Gleichzeitig gedenken wir in stiller Wehmut seiner im letzten Kriege gefallenen Söhne

Ulrich 1922—1941
Ruthard 1919—1945

Am 15. April 1959 verstarb unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

August Sontopski
Landwirt

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Martha Sontopski, geb. Ostrzenski

Solingen, Lützowstraße 86
früher Hohenstein, Ostpreußen, Amlingstraße 3